

Willan, Robert, 1757-1812

Die Hautkrankheiten und ihre Behandlung mit 7 Kupfertafeln

Bd.: 1

Breslau 1799

4 Path. 410 m-1/3,2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10367450-5

VD18 90639286-001

Path 410^{me}

DIE
H Ä U T K R A N K H E I T E N
UND IHRE BEHANDLUNG.

S y s t e m a t i s c h b e s c h r i e b e n

von

R O B E R T W I L L A N.

M. D. Mitglied des königlichen Collegiums der Aerzte in London, Arzt der Finsbury-Kranken-Anstalt und der öffentlichen Kranken-Anstalt in Carey-Street.

ERSTER BAND.

Aus dem Englischen übersetzt, und mit einigen Anmerkungen und
einem Anhange begleitet,

von

FRIEDRICH GOTTHELF FRIESE.

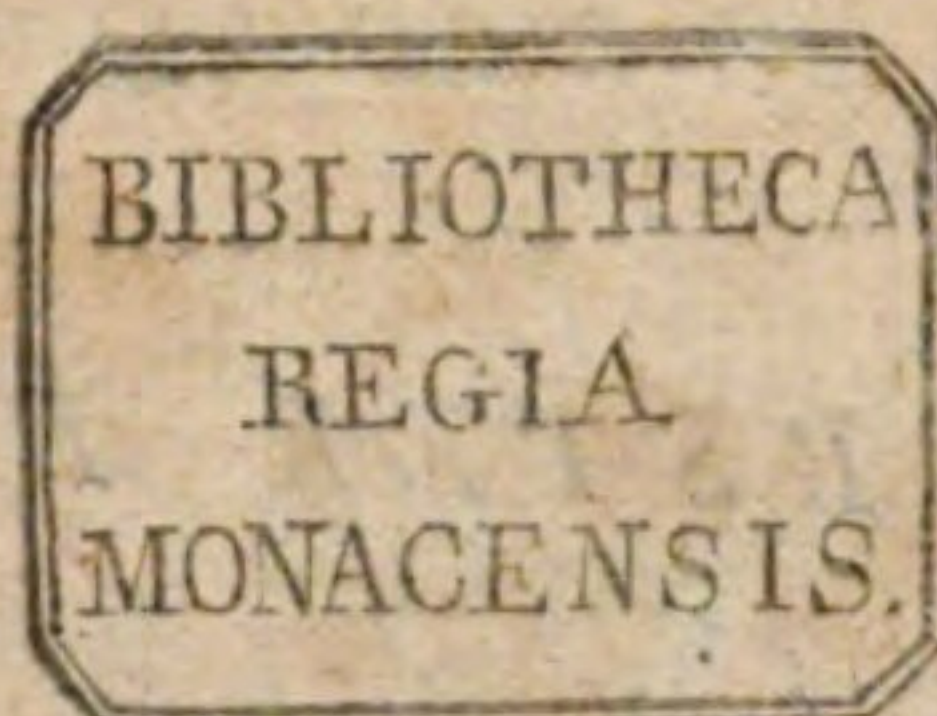
Der Arzneykunst Doctor und ausübender Arzt in Breslau, der Märkischen
ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, und der Sächsischen ökonomischen
Societät zu Leipzig Ehrenmitglied.

MIT SIEBEN KUPFERTAFELN.

BRESLAU, HIRSCHBERG UND LISSA IN SÜDPREUSSEN, 1799.

BEI JOHANN FRIEDRICH KORN, DEM AELTERN.

Der Büchladen in Breslau ist neben dem königlichen Ober-Zoll- und Accis-Amt auf dem grossen Ringe.



DEM
H E R R N
JOHANN CHRISTIAN REIL,

DER ARZNEIKUNST UND WUNDARZNEIKUNST DOCTOR, ÖFFENTLICHEM UND ORDENTLICHEM LEHRER DER HEILKUNDE AUF DER FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT ZU HALLE, DIRECTOR DES CLINISCHEN INSTITUTS, PHYSICUS DER STADT, DER SOCIETÄT DER MEDICIN, CHIRURGIE UND PHARMACIE ZU BRÜSSEL, DER SOCIETÄT DER KAISERLICHEN AKADEMIE TER NATURFORSCHER, DER SOCIETÄT CORRESPONDIRENDER AERZTE IN HELVETIEN, UND DER SYDENHAMISCHEN GESELLSCHAFT MITGLIED,

A L S E I N B E W E I S

DER DANKBARKEIT UND DER HOCHACHTUNG FÜR SEINE VERDIENSTE UM DIE ARZNEIKUNST,

G E W I D M E T,

V O N D E M U E B E R S E T Z E R.

DEM
H. E. R. N.
JOHANN CHRISTIAN REIL

DER ANGEHÖRIGKEIT UND VERWANDENHEIT DOCTOR, ÖFFENTLICHEN UND OR-
BESITZTUMS LEHRER DER MEDICIN, DER PHYSIK UND MATHEMATIK, VOR-
SITZER DER PHYSIKALISCHEN GESELLSCHAFT, PHYSIKUS DER STADT, DER SO-
PHISTEN DER MEDICIN, PHYSIKUS DER UNIVERSITÄT, DER PHYSIKALISCHEN
DER UNIVERSITÄT, PHYSIKUS DER UNIVERSITÄT, DER PHYSIKALISCHEN
VERWANDENHEIT ABTHEILUNG IN PHYSIK, UND DER STADT MEDICIN
GESELLSCHAFT MITGLIED.

ALSBEWIS
DER DANKBARKEIT UND DER HOCHSCHÜTZUNG FÜR SEINE FÜR
DANKBARKEIT UND DER HOCHSCHÜTZUNG FÜR SEINE FÜR
DANKBARKEIT UND DER HOCHSCHÜTZUNG FÜR SEINE FÜR

C. W. I. D. M. T.

VON DEM VERLEGER

V O R R E D E

D E S U E B E R S E T Z E R S.

Uⁿter den neuesten medicinischen Geistesproducten der Britten, verdient unstreitig Robert Willan's „Description and Treatment of Cutaneous Diseases. Order I. Papulous Eruptions on the skin. 4. London 1798.“ einen ehrenvollen Platz..

Die Lehre von den Hautkrankheiten war bisher noch manchen Dunkelheiten, Widersprüchen und Unvollkommenheiten unterworfen, die sich zum Theil aus dem grauen Alterthume bis auf unsere Zeiten fortgepflanzt haben. Besonders gilt dieses von mehrern Arten dieser Krankheiten, deren Erscheinung eben nicht zu den täglich vorkommenden gehört, und deren Beschreibungen man durch irrige Beobachtungen oder ungeprüfte Nachbeterei so entstellt hat, daß dadurch oft die Diagnosis des vorliegenden Falles eher erschwert als erleichtert wird.

Lobenswürdig ist daher die Absicht des Verfassers, diese Krankheiten in einer systematischen Ordnung und Verbindung abzuhandeln, und die oft selbst für geübte Aerzte so schwürige Erkenntniß und Unterscheidung ihrer verschiedenen Geschlechter, Arten und Abarten durch genaue Definitionen und erläuternde, mit natürlichen Farben abgedruckte Kupfertafeln, zu erleichtern.

Diese erste Abtheilung oder Ordnung, zeigt bereits, wie viel der Verfasser hierin geleistet hat, und was wir uns, bei der weitem Ausführung seines Plans, von seinem Fleisse versprechen dürfen. Er hat sich damit den Beifall brittischer und deutscher Aerzte erworben.

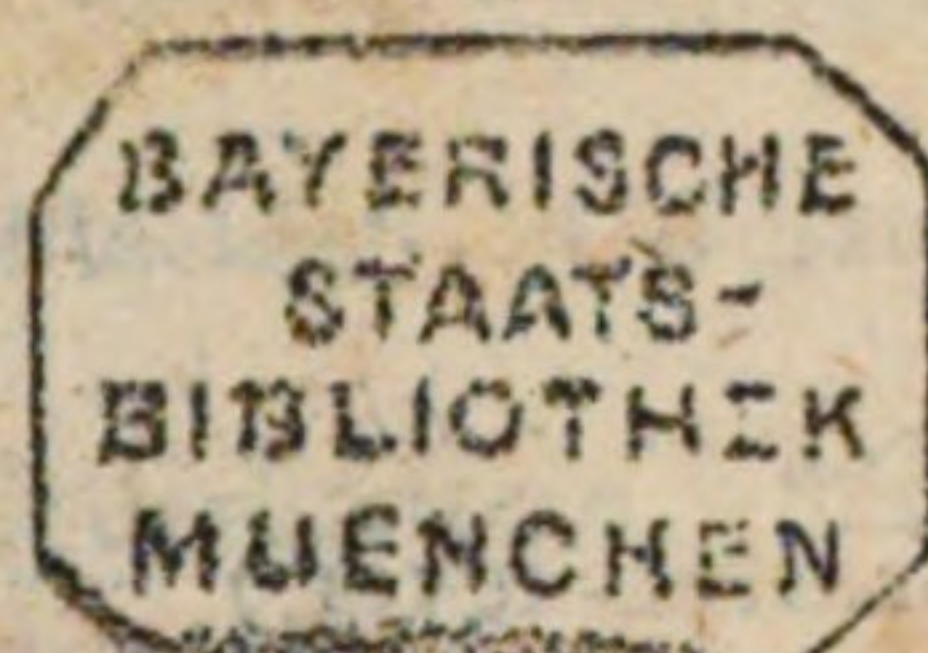
Die Uebersetzung darf sich daher auch wohl eine günstige Aufnahme versprechen. Ich habe hin und wieder einige Anmerkungen hinzugefügt, und dieselben zur Unterscheidung von den Noten des Originals mit A. d. U. bezeichnet. Der Anhang enthält eine Vergleichung der von dem Autor in verschiedenen Hautkrankheiten empfohlenen Schwefelbäder zu Croft und Harrowgate in Yorkshire, mit unsern Schlesischen Schwefelquellen zu Landeck und Warmbrunn, sowohl in Hinsicht ihrer Bestandtheile, als auch in Betreff ihrer Wirksamkeit in dergleichen Krankheiten.

Der Herr Verleger hat mir versprochen, für die möglichst sorgfältige und genaue Copie der Kupfertafeln des englischen Originals Sorge zu tragen.

Breslau, den 31. Oct. 1798.

D. FRIESE

A N D A S P U B L I K U M.



Bei der Herausgabe dieses Werks habe ich mir vorgenommen, jede der sieben Ordnungen, woraus es besteht, einzeln erscheinen zu lassen. Die Verschiedenheit dieser Ordnungen gründet sich, wie solches Seite 16 (im Original) näher bestimmt worden ist, auf das verschiedene Aussehen, der Blätterchen (Pimples), Schuppen (Scales), Exantheme (Rashes), Blasen (Vesicles), Pusteln (Pustules), Knoten (Tubercles) und Flecken (Spots). Die generischen Unterscheidungen müssen unter jeder Ordnung vorkommen, und zwar auf folgende Art:

Erste Ordnung.

Strophulus (Roths Ausfahren, Hitzblüthen, Red-Gumr, Zahnausschlag, Tooth Eruption etc.)

Lichen (Frühjahrsausschlag, Spring-Eruption, scorbutische Blätterchen, Scorbutic Pimples, etc.)

Prurigo (allgemeines Hautjucken, Gratelle oder universal Itching of the skin.)

Zweite

Zweite Ordnung.

- Lepra (Griechischer Aussatz, Leprosy of the Greeks.)
 Psoriasis (Trockene schuppige Flechten, Dry or scaly Tetter.)
 Pityriasis (Schuppen, Kleienausschlag, Dandriff.)
 Ichthyosis (Fischschuppen - Ausschlag, Fish-skin.)

Dritte Ordnung.

- Rubëola (Masern, Measles.)
 Scarlatina (Scharlachfieber, Scarlet-fever.)
 Urticaria (Nesselfieber, Nesselsucht, Nettle-Rash.)
 Roseola (Rötheln, der rothe Hund, Feuermasern, Summer-Rash or Rose-Rash.)
 Purpura (Petechien, Fleckfieber, Scorbutische Petechien, Purple, Scorbutic-Rash.)
 Erythema (Hautröthe, Red-Rash.)

Vierte Ordnung.

- Erysipelas (Rose, Rothlauf, St. Anthony's Fire.)
 Pemphigus (Blasenfieber, Vesicular-Fever.)
 Pompholyx (Wasserblasen, Water-blebs.)
 Herpes (Flechten, Ringwurm, wildes Feuer, Kingworm, Shingles, Wild-fire, etc.)
 Varicella (Unächte Pocken, Schaaf - Spitz - Schweins - Wasserpocken, Chicken-Pox.)

Miliaria

IX

Miliaria (Friesel, Frieselblätterchen, Miliary-Eruptions.)

Eczema (Hitzausschlag, Hitzblätterchen, Heat-Eruption.)

Aphthae (Schwämmchen, Vofs, Thrush.)

Fünfte Ordnung.

Impetigo (Nässender Grind, Running-Scab.)

Ecthyma (Eiternde Flechten, Ulcerated-Tetter.)

Variola (Pocken, Kinderblattern, Small-Pox.)

Scabies (Krätze, Itch.)

Porriga (Kleiengrind, Kopfkleien, Scald-Head, etc.)

Sechste Ordnung.

Phyma (Beulen, Karfunkel, Persisches Feuer, Boils, Carbuncles, etc.)

Verruca (Warzen, Warts.)

Acne (Steinpocken, rothes, finnisches Gesicht, Stone-Pock, red, tuberculated face, etc.)

Lupus (der Wolf, offener freisender Krebs, Noli me tangere.)

Elephantiasis (Aussatz oder Lepra der Araber, Arabian Leprosy.)

Frambaesia (Guineapocken, Pians, Yaws.)

Siebente Ordnung.

Ephelis (Sonnensprossen, Sommersprossen, Sun-Spots.)

Naevus (Muttermahl, Mutterflecken.)

Spilus, Moles und andere angeborne Mäler.

Die Herausgabe dieser ersten Abtheilung ist, wegen der Schwierigkeiten, die bei einem so ganz neuen Gegenstande die verschiedenen zu seiner Vervollkommnung nöthigen Künstler machten, lange gegen des Autors Absicht verzögert worden. Da aber diese Hindernisse jetzt größtentheils beseitiget sind, so wird die Fortsetzung des Werkes schneller erfolgen. Die zweite Ordnung, welche die schuppigen Hautkrankheiten enthält, soll, sobald die nöthigen Kupferplatten vollendet, und farbige Abdrücke davon gemacht sind, erscheinen.

Red Lion Square,
den 20. November 1797.

ROBERT WILLAN.

EINLEITUNG.

Es scheint keiner Apologie zu bedürfen, wenn ich dem Publikum eine neue Abhandlung über die Hautkrankheiten anbiete; denn man ist allgemein darüber einverstanden, daß die systematische Ordnung, Beschreibung und Behandlung derselben einen Zweig der Arzneikunde ausmache, welcher noch nie hinlänglich bearbeitet worden ist. In der That hat dieser Gegenstand, seit den Zeiten des Avicenna, in seinen einzelnen Theilen wenig Verbesserungen erhalten. Spätere Schriftsteller, welche davon gründlich zu handeln behaupten, verschaffen uns durch ihre eigne Beobachtung und Erfahrung nicht in allen Fällen bereichernde Materialien. Ihr Hauptaugenmerk ist dahin gegangen, die Beschreibungen der Hautübel, welche uns die Aerzte der Griechen und Araber geliefert haben, mit einander, so wie auch mit den Arten derjenigen Hautkrankheiten zu vergleichen, welche man in diesem und den benachbarten Ländern beobachtete; ein Unternehmen, wobei es weder für unsere Theorien noch für die praktische Arzneikunde grofse Ausbeute geben konnte. Man muß annehmen, daß Hautübel, so wie andere Krankheiten, in verschiedenen Klimaten sehr von einander abweichen, und es ist daher unzuweckmäfsig, die gleichen Benennungen gebrauchen oder die Identität der Krankheiten festsetzen zu wollen, in Fällen, wo die Aehnlichkeit vielleicht blofs auf einer oder zwei zufälligen Erscheinungen von geringer Erheblichkeit beruht; und dieses um so mehr, weil Dunkelheit und Mangel an Bestimmtheit im Ausdruck, in den von den Alten uns zurück gelassenen Beschreibungen, ihre Meinung zuweilen schwer herausfinden lassen. Da man jedoch manchen Vortheil aus ihren Arbeiten ziehen kann, so halte ich es hier für nöthig, von dem, was sie in Rücksicht unsers Gegenstandes gethan haben, eine summarische Uebersicht zu geben, welche zu gleicher Zeit dazu dienen soll, die Lücken ausfindig zu machen, welche noch zu ergänzen übrig bleiben.

Die Griechischen Schriftsteller geben eine ziemlich genaue Nachricht von Phlegmone, Erysipelas, Herpes und ihren Abarten; so wie auch von verschiedenen örtlichen Geschwülsten, unter den Benennungen, Phyma, Anthrax, Phygethlon, Dothien, Epinyctis, Terminthus, Jonthos u. s. w. Ueber die fürchterliche Krankheit, Elephantiasis genannt, haben sie uns eine kurze und treffende Beschreibung hinterlassen. Einige eigentlichere Hautübel bezeichnen sie durch die Ausdrücke, Cnesmos, Lichenes, Psora und Lepra; welche, obgleich der Form und dem Verlauf nach verschieden, doch nach theoretischen, auf ihre Ursachen sich beziehenden Begriffen, unter dasselbe Genus geordnet sind. Eben so werden auch Alphos, Leuce und Melas, als nahe mit einander verwandt, beschrieben, da sie doch in ihren vorzüglichsten Kennzeichen wesentlich von einander abweichen.

Die Griechen sind in Beschreibung äußerlicher Krankheiten des Kopfes am umständlichsten gewesen; sie führen uns jedoch irre, indem sie einer und ebenderselben Krankheit, nach der Verschiedenheit der Theile, die sie befällt, oder nach den verschiedenen Stadien ihres Verlaufs, neue Namen geben. Dieses erhellet, wenn man die Nachrichten vergleicht, die sie über Pityriasis, Ceria, Achores, Meliceris, Melitagra; über Exanthemata, Helcydria und Psydracia Capitis; über Sycosis und lichenöse Knoten am Kinn; über Madarosis, Milphosis, Ptilosis, Alopecia und Ophiasis ertheilen. Die Krankheiten der Augen, der Zähne und des Zahnfleisches, so wie die Schwämmchen (Aphthae) und andre Zufälle der Zunge, die Polypen, Ozaena, u. s. w. sind äußerst genau von ihnen beschrieben. Auch erwähnen sie verschiedener äußerlicher Flecken, die man nicht zu den Krankheiten rechnet, als Ephelides, Phaci, Chalazia, Thymia, Peliomata, Celides, Rhagades, Tyli, Myrmeciae, Acrochordones, u. a. m.

Man muß jedoch mancherley Mängel in diesen Schriftstellern bemerklich machen.

Sie beschreiben Erstlich die Pustelartigen Krankheiten, bei weitem die zahlreichsten und wichtigsten aller Hautübel, nicht hinlänglich; auch unterscheiden sie nicht immer die Pusteln von Blätterchen *), (Papulae) und Exanthemen.

Sie theilen uns Zweitens keine ordentliche Geschichte von den eigentlichen exanthematischen Krankheiten, oder mit Fieber begleiteten Ausschlägen (Rashes) mit, son-

*) Anm. des Uebers. Plenck hat Papula durch das Wort Knoten bezeichnet; ich halte den Ausdruck Blätterchen für passender.

sondern begnügen sich mit einer schwankenden Vergleichung ihrer Erscheinungen mit den Wirkungen, welche durch Nesseln und andre stechende Pflanzen, oder durch die Stiche der Flöhe, Mücken, Wanzen, auf der Haut hervorgebracht werden, und bedienen sich verschiedener Namen zu ihrer Bezeichnung, als Exanthismata, Blastemata, Eczesmata u. s. w. jedoch ohne einige unterscheidende Kennzeichen. Ihre wesentlichern Beobachtungen sind nur folgende: Verschiedene Gestalten der Exantheme sind permanent, andre hingegen erscheinen und verschwinden ohne bestimmte Ordnung; ferner: Exantheme von einer Purpur- oder schwarzen Farbe, zeigen die größte Gefahr.

Sie bedienen sich Drittens zuweilen eines und ebendesselben Ausdrucks, um verschiedene Krankheiten zu bezeichnen. Man bemerkt dieses vorzüglich bei der Anwendung des Wortes Psora, welches sie bei einer Krankheit gebrauchen, deren charakteristische Erscheinung eine Verbreitung verschiedentlich gestalteter Schuppen ist; dann aber auch bei einem Pustelartigen Uebel, welches sich mit weit um sich greifenden oberflächlichen Geschwüren endet; und endlich auch bei einer Krankheit der Augen und Augenlieder.

Viertens. Ueber Chaerades oder Struma, sind ihre Nachrichten sehr unbedeutend und mangelhaft.

Celsus, Plinius, Marcellus und andre Römische Schriftsteller haben die Nachrichten der Griechen über Hautkrankheiten nachgeschrieben, und, ohne wesentliche Berichtigungen, bloß verschiedene von ihren Benennungen abgeändert.

Celsus scheint unter Impetigo, als allgemeiner Benennung, die eiternde Psora, die schuppige Psora, und wohl gar die Lepra der Griechen mit noch einigen andern abweichenden Zufällen zu begreifen.

Er giebt unter dem Namen Vitiligo, ein Genus an, und ordnet darunter Alphas, Leuce und Melas. Unter den Benennungen, Papula und Ignis sacer, hat er Lichenes und Herpes der Griechischen Schriftsteller beschrieben; und ihre Alopecia und Ophiasis begreift er unter dem generellen Namen, Area. Indessen ist Celsus der erste, der eine umständliche Beschreibung der Krätze (Scabies) gegeben hat, eines Uebels, das die Griechen zwar erwähnt, aber nicht beschrieben haben.

Die Arabischen Aerzte sind in Beschreibung der Hautkrankheiten, im Ganzen umständlichen, als die Griechen und Römer; ihr Sinn ist jedoch durch sehr fehlerhafte Uebersetzungen verdunkelt worden. Mit Genauigkeit beschreiben sie die äusserlichen Kopfkrankheiten; und unterscheiden Alraba (Crusta lactea, Milchschorf) Alavirati (Pityriasis), Alsahara oder den trocknen Sahafati (porrigo), und Refrengi, den feuchten oder schwärenden Sahafati der Kinder (Cerion). Balkiati und Alvatin geben sie für hartnäckige Arten des Sahafati aus, weil sie sich sogar auf andre Theile des Körpers erstrecken. Auch haben sie die Krankheiten der Haare und die verschiedenen Arten von Kahlköpfigkeit besonders erwähnt.

Einige Krankheiten, wobei vorzüglich die Haut angegriffen wird, beschreiben sie unter dem Namen, Schwarze Morphea, Weisse Morphea, Alguada, Schwarze und Weisse Albaras, Vsagro, Herifiati, Alcharisi, u. s. w.

Diese Vielfältigkeit der Namen hat Verwirrungen hervorgebracht, und ist um so unnützer, da manche derselben nicht verschiedene Arten von Krankheiten bezeichnen, sondern vielmehr auf verschiedene Grade der nämlichen Krankheit passen. So werden die Alguada und Weisse Morphea blofs als oberflächliche und leichte Arten der Weissen Baras (Albaras) angegeben, welche mit der Leuce der Griechen übereinstimmt. Die Schwarze Baras scheint die Impetigo nigra des Celsus zu seyn. Man hält sie mit der Schwarzen Morphea von gleicher Natur, und leitet sie von eben denselben Ursachen her; sie soll aber das Fleisch und selbst die Knochen angreifen, da hingegen die Morphea sich auf die Haut beschränkt. Eben so ist auch Vsagro mit der Schwarzen Morphea und Baras verwechselt; und alle diese Uebel findet man zuweilen als Erscheinungen der Lepra und Elephantiasis, einer allgemeineren Krankheit, angegeben.

In der Reihe der Exantheme haben die Arabischen Schriftsteller die Essera, und Benat oder Planta noctis beschrieben. Sie unterscheiden das Friesel-Exanthem durch die Benennung, Hasef, und sind die ersten Autoren, welche eine genaue Beschreibung der Masern (Alhasba) liefern. Unter den Pustelartigen Krankheiten haben sie auch die erste Nachricht von den Kinderblattern (Algidri) gegeben, und eine Krankheit beschrieben, die der Krätze (Scabies) des Celsus gleicht, jedoch nicht genau genug von Sahafati und Vsagro unterschieden ist.

Ihr Gebrauch des Wortes Bothor macht diese letzte Klasse von Krankheiten sehr unbestimmt, weil Bothor nach ihnen nicht blofs Pusteln bezeichnet, sondern auch

Blät-

Blätterchen (Papulae), Finnen, Warzen, Hünereaugen (Corns) und jede andre Art von Erhabenheiten auf der Haut anzeigt.

Die Araber haben die Nachrichten der Griechen über Anthrax, Herpes und Erysipelas genau nachgeschrieben. Das letzere nennen sie Almesire, und unterscheiden es mit großer Genauigkeit von der phlegmonösen Entzündung. Eine Art von Herpes beschreiben sie unter der Benennung des Persischen Feuers; und begreifen Phyma, Phygethlon, Bubon und Terminthus der Griechen unter dem generischen Namen, Althoin. Der Zufall, welcher Sare heisst, scheint Epinyctis zu seyn. Ihr Abdemenul ist bei den Griechen Dothien, oder Blutschwär, Beule (boil). Ueber die Scropheln haben sie uns weit umständlichere Nachrichten als die Griechischen Autoren hinterlassen; und unter der Benennung, Botium, erwähnen sie auch der Geschwulst des Halses, welche von Zunahme der Schilddrüse (Glandula thyreoidea) entsteht.

Endlich haben sie noch eine Menge örtlicher Uebel angemerkt, die ich hier bloß anzuführen für hinlänglich halte. Barassen (Lentigines), Alguassem (Livores), Alcola (Aphthae), Alesirati (Rhagades), Alhasaph (Intertrigo), Asec (Tubera), Alcoalib und Lutesola (Verrucae), Mismar (Clausus), Alcahas (Paronchya), Asalha (Lupia), und Albedfsanem, worunter rothe Flecke im Gesicht, und durch Kälte entstandene Geschwüre an den Extremitäten verstanden werden.

Es ist hier nicht nöthig, alle neuern Schriftsteller, die die Hautkrankheiten zum Gegenstande haben, zu kritisiren; ich werde weiter unten häufig Gelegenheit finden, meine Meinung über dieselben zu äussern. Sie geben nicht allein mancherley Erklärungen über die uns von den Alten hinterlassenen Nachrichten, sondern sie haben selbst den Sinn mancher Stellen verunstaltet, wie dieses besonders mit den Griechischen Schriftstellern der Fall ist. So machen sie auch künstliche Eintheilungen, die mit einander durchaus nicht zu vereinbaren sind. Einige bringen alle diese Krankheiten unter zwey oder drey Genera; andre hingegen, zu sehr auf Erläuterungen bedacht, nehmen ihre Zuflucht zu neuen Namen bei den verschiedenen Stadien und Erscheinungen in einer und ebenderselben Krankheit. Die, welche versuchen, eine ausführliche theoretische Uebersicht über den Gegenstand zu geben, sind selten deutlich und befriedigend; und die Classifizirung der Krankheiten, welche einige nach hypothetischen Prinzipien unternommen haben, scheint weit zweckwidriger zu seyn, als die, welche auf ihren deutlichen charakteristischen Erscheinungen beruht.

Nach dem, was gesagt worden ist, lassen sich in Betreff der Hautkrankheiten folgende Desiderata angeben.

1) Man muß den Sinn der gebrauchten Benennungen durch treffende Umschreibungen feststellen.

2) Man muß allgemeine Eintheilungen oder Ordnungen der Krankheiten aus dem Fortgange und den besondern Umständen bei ihrer Erscheinung festsetzen; dieselben unter bestimmte Genera ordnen, und ihre spezifischen Arten oder Abarten ausführlich beschreiben;

3) Solche, die bisher noch nicht hinlänglich unterschieden worden sind, klassifiziren und mit Namen belegen;

4) Die Behandlungsart einer jeden Krankheit genau und deutlich angeben.

Einen so ausgedehnten Plan auf eine befriedigende Art auszuführen, gehört zu den schwierigsten Unternehmungen, und übersteigt vielleicht die Kräfte eines Einzelnen. Im gegenwärtigen Versuch zur Berichtigung unsers Gegenstandes, mußte mein vorzügliches Augenmerk nothwendig auf die in unserm Lande vorkommenden Hautkrankheiten gerichtet seyn. Hiezu war eine ausgebreitete Bekanntschaft mit denselben nöthig; und ich darf vermuthen, daß mir die öffentliche practische Laufbahn mehrerer Jahre hinlängliche Gelegenheit verschafft habe, diese Krankheiten mit Genauigkeit zu beobachten. Es ist jedoch mein Vorsatz nicht, mich einzig und allein auf die bei uns vorkommenden Hautkrankheiten zu beschränken; ich gedenke auch die von mir beobachteten mit den Beschreibungen ähnlicher Uebel, welche sich in ältern und neuern Schriftstellern finden, zu vergleichen.

Um auf deutliche Ideen über diesen Gegenstand zu führen, ist mein Vorsatz, ein jedes Genus durch kolorirte Kupfer zu erläutern, die einige der auffallendsten Verschiedenheiten derselben darstellen. Diese Methode ist neu, und dürfte mit manchen Vortheilen verbunden seyn; ob sie gleich auch auf der andern Seite mancherlei Unvollkommenheiten mit sich führt. Dergleichen Abbildungen können die verschiedenen Abstufungen von Undurchsichtigkeit und Durchsichtigkeit in den Pusteln nicht hinlänglich bezeichnen; auch kann man an ihnen weder die Menge noch die Beschaffenheit der Materie bemerken, die aus oberflächlichen Geschwüren abgesondert wird; noch weniger können sie sich auf jeden kleinen Umstand im Verlauf einer Krank-

Krankheit erstrecken, da sie doch nur in irgend einer bestimmten Periode derselben gezeichnet werden können. Mein Wunsch ist folglich, dass man die Zeichnungen bloß als Hülfsmittel der wörtlichen Beschreibung ansehen möge; als solche, dürften sie insonderheit dazu nutzen, die Anzahl, Gestalt, Gröfse und Farbe der Blättchen, Pusteln, Knoten, Flecken, u. s. w. zu zeigen, und die Krankheit zu bestimmen, deren Erscheinungen nicht immer deutlich durch Worte ausgedrückt werden können.

Auch ist hier noch der Ort anzuführen, dass der Entwurf meines Plans zur systematischen Eintheilung und Beschreibung der Hautkrankheiten, einige Zeit vorher, der medicinischen Gesellschaft zu London überreicht, und mit der Fothergill'schen Goldmedaille auf das Jahr 1790 honorirt wurde. Ich kann der Sozietät meine Verpflichtung für dieses ausgezeichnete Zeichen ihrer Zuneigung nicht innig genug ausdrücken; und ich werde mich glücklich schätzen, wenn die ausführlichere Uebersicht, welche ich jetzt über diesen Gegenstand zu geben beflissen bin, mir ihren Beifall, so wie den des Publikums überhaupt, zuwege bringen kann.

Zu Folge der hier weiter oben entwickelten Grundsätze, muß ich zuvörderst von der Beschreibung der Bedeutung der verschiedenen Kunstwörter ausgehen, die auf den folgenden Seiten vorkommen.

DEFINITIONEN.

I. Kleyen-Ausschlag, (Hautkleye, Scurf, Furfura, Furfuratio). Unbe-
trächtliche Exfoliationen des Oberhäutgens, welche nach verschiedenen Hautausschlä-
gen entstehen, wenn sich nämlich während der Abblätterung ein neues Oberhäutchen
bildet. Siehe die erste Kupfertafel, Fig. 1.

II. Schuppen. (Scale, Squama). Eine harte verdickte, weißlichte, undurch-
sichtige Lamelle; Siehe die erste Kupfertafel, Fig. 2. Die Schuppen haben anfäng-
lich die Gestalt und den Umfang oberflächlicher viereckiger Flecke, wachsen aber
nachmals oft zu irregulären Schichten an, die Borken (Crusten, Crusts, Cru-
sta)

sta) genannt werden. Fig. 3. Beide, sowohl die Schuppen als die Borken, fallen mehrere Male ab, und entstehen in kurzer Zeit von neuem.

III. Grind. (Scab). Eine harte, oberflächliche, Geschwüre bedeckende Substanz, die durch eine Verdichtung der daraus abgesonderten Feuchtigkeit entsteht. Fig. 4.

IV. Punkt; (Mahl, Stigma). Ein kleiner rother Fleck in der Haut, der keine Erhabenheit des Oberhäutchens verursacht. Die Stigmata kommen gemeinlich von einander abgesondert vor. Zuweilen werden sie missfarbig, (purpurroth, schwärzlichroth, auch bleifarbig, lividus), und heissen alsdann Petechien. (Petechia). Fig. 5. *)

V. Blätterchen. (Hautknötchen, Papula). Eine sehr kleine und spizige Erhabenheit der Epidermis, mit einer entzündeten Grundfläche, die keine Flüssigkeit enthält, und auch nicht in Eiterung übergeht. Fig. 6. Die Dauer dieser Blätterchen ist ungewiss; sie endigen sich meistens durch kleyenartige Abschuppung.

VI. Exanthem (acuter Ausschlag, Rash, Exanthema). Besteht aus rothen Flecken auf der Haut, die verschiedentlich gestaltet, gewöhnlich zusammenfliessend, und unordentlich über den Körper verbreitet sind, mit Zwischenräumen von natürlicher Farbe. Oft findet man bei einem Exanthem Stellen des Oberhäutchens erhaben, die Erhabenheiten sind aber nicht zugespitzt. Gewöhnlich ist der Ausbruch von einer allgemeinen Kränklichkeit des Körpers begleitet, und endigt sich in wenig Tagen durch Abschuppungen der Epidermis. Drey verschiedene Arten von Exanthemen findet man auf der ersten Kupfertafel Fig. 7. vorgestellt.

VII. Flecken. (Makel, Macula). Eine bleibende Missfarbigkeit irgend eines Theils der Haut, oft mit einer Veränderung ihrer Textur, aber nie mit irgend einer Unordnung in der Beschaffenheit des Körpers verbunden. Fig. 8.

VIII. Kno-

*) Anm. des Uebers. Diese Missfarbe ist kein unterscheidendes Kennzeichen der Petechien; sie zeigt nur eine grössere Bösartigkeit der Krankheit an, die sie als Symptom begleiten. Häufig kommen sie hochroth zum Vorschein, gleichen der Grösse, und Farbe nach, den Flöchstichen, und sind dann gewöhnlich gutartig.

VIII. Knoten. (Tuberkel, Tubercle, Tuberculum). Eine harte, oberflächliche, begrenzte Geschwulst, die entweder so bleibt, wie sie vom Anfang ist, oder allmählich in Eiterung übergeht. Die gewöhnliche Grösse und das Aussehen der Knoten ist auf der ersten Kupfertafel Fig. 9. abgebildet *).

IX. Blasen. (Vesicle, Bulla). Eine Erhabenheit des Oberhäutchens, die einen grossen Umfang hat, unregelmässig begrenzt ist, und eine durchsichtige wässrige Feuchtigkeit enthält. Fig. 10. Blasen mit einer dunkelrothen, oder bleifarbigten Grundfläche werden gewöhnlich Phlyctaenae genannt. Fig. 11.

X. Pustel. (Eiterblatter, Pustule, Pustula). Eine Erhabenheit der Epidermis, die zuweilen eine kugelförmige, zuweilen aber eine konische Form hat, und Eiter, oder eine fast allemal farbenlose Lymphe in sich fafst. Die Pusteln sind ihrer Grösse nach verschieden, doch haben die grössten selten mehr als zwei Linien im Diameter.

Es giebt mancherlei Arten von Pusteln, die die Schriften der Aerzte durch besondere Benennungen gehörig unterscheiden; als:

1) Phlyzadium; eine Pustel von der auf der ersten Kupfertafel Fig. 13. gezeichneten Grösse. Sie enthält Eiter, und erhebt sich von einer harten zirkelförmigen entzündeten Grundfläche, die lebhaft roth aussieht. Es folgt hier ein dicker harter dunkelfarbiger Schorf.

2) Psydracium; eine kleine Pustel, die irregulär begrenzt ist, eine nur geringe Erhöhung auf der Oberhaut macht, und in einen blätterigen Schorf übergeht. Fig. 14. Manche dieser Pusteln pflegen truppweise hervorzukommen, und werden zusammenfliessend. Im reifen Zustande enthalten sie Eiter, und geben nach dem Aufplatzen, eine dünne wässrige Feuchtigkeit von sich.

3) Achor, (Kopfansprung, Kopfausschlag); eine Pustel, die, in Betref ihrer Grösse, zwischen den beiden vorhergehenden die Mitte hält, eine strohfarbige Flüssigkeit in sich fafst, die dem Ansehen und besonders der Consistenz nach, dem durchgeseihten Honig gleicht. Fig. 15. Sie kommt am häufigsten auf

*) Anm. des Uebers. Die Knoten sind grösser als die Blätterchen (Papulae), oder doch nie so gross, dass sie zu den grössern Geschwülsten gerechnet werden könnten.

auf dem Kopfe vor, und läßt einen schmutzig weissen oder gelblichten Grind zurück *).

Pusteln dieser Art heissen Ceria oder Favi, wenn sie in ihrer Grösse dem Umfange der Phlyzacia nahe kommen; sie verwandeln sich in einen gelben, halbdurchsichtigen und zuweilen gallenförmigen, dem Honigseim ähnlichen Grind **). Fig. 16.

4) Phlyctis (Wasserblätterchen); Eine kleine Pustel mit einer zirkelförmigen leicht entzündeten Grundfläche; sie enthält eine Lymphe, welche zuweilen klar und durchsichtig, häufiger aber weiflicht wie Molken oder Perlfarbig ist. Siehe die erste Kupfertafel Fig. 12. Diese Pusteln gehen in einen blättrigen Schorf über.

Hierher können die Pusteln gerechnet werden, [welche die Schriftsteller Hydroa, oder Hidroa, Boa, Sudamina, (Schweifsblattern) nennen, so wie auch die Frieselblätterchen.

Mein Vorsatz ist die Hautkrankheiten in sieben Ordnungen vorzutragen, die nach der verschiedenen Gestalt und Ansehen der Blätterchen (Papulae), Schuppen (Scales), Exantheme (Rashes), Blasen (Vesicles), Pusteln (Pustules), Knoten (Tubercles), und Flecken (Maculae), genau bestimmt und beschrieben werden sollen. Wenn man die zweite, fünfte, sechste, siebente, achte, neunte und zehnte Definition mit einander vergleicht; so lassen sich die unterscheidenden Charactere einer jeden Ordnung ziemlich leicht ausmitteln, und man wird darüber noch mehr Licht bekommen, wenn ich von den Ordnungen einzeln handle.

*) Anm. des Uebers. Die Krankheit scheint mit dem Milchgrind (Crusta lactea) einerley Beschaffenheit zu haben, und kommt entweder zugleich, oder nach der Heilung des letztern zum Vorschein.

**) Anm. des Uebers. Plenck nennt ihn den Wachswabenähnlichen Grind.

ERSTE ORDNUNG.

BLÄTTERCHEN (HAUTKNÖTCHEN.)

PAPULAE.

ERSTE ORDNUNG

BLÄTTERCHEN (HAUTKNÖTCHEN)

PAPULAE

Die Blätterchen (Papulae) können als Vergrößerungen der Hautwärzchen (Papillae) angesehen werden; sie entstehen durch einen heftigen Trieb des Blutes nach denselben, der zuweilen mit einer Art von Entzündung begleitet ist. Die kleinen solchergestalt vergrößerten Wärzchen erheben die unmittelbar über ihnen befindliche Oberhaut, und werden roth. Unter diesen Umständen erfolgt oft eine unbedeutliche Ergießung von Lymphe, und giebt manchen Blätterchen eine pustelartige Gestalt, die Flüssigkeit wird jedoch wieder eingesogen, ohne ein Zerplatzen der Epidermis zu verursachen. Die Benennung Papula wird von den medicinischen Schriftstellern in verschiedenen Bedeutungen gebraucht. Marcellus *) und Scribonius Largus dehnen sie so weit aus, daß sie damit herpetische Pusteln, Achores und Vari, bezeichnen. Plinius **) begreift unter dieser Benennung, Finnen im Gesicht, Frieselblätterchen und Petechien. Der Professor Lorry und andere gebrauchen sie auch bei Finnen im Gesicht und oberflächlichen Knoten oder Pusteln von verschiedener Art †). Plenck hat in seiner *Doctrina de Morbis Cutaneis*, Class. 5. die Papulae folgendergestalt beschrieben; „Sunt tumores exigui sed duri qui vel resolvuntur, vel ex Apice quid humidi ejiciunt et dein desquamantur.“ Er begreift jedoch unter dieser Classe verschiedene Uebel, die seiner darüber gegebenen Beschreibung nicht gehörig entsprechen, und auch nicht die mindeste Verwandtschaft mit einander haben, als Vari, Grutum seu Miliun, Herpes, Cutis anserina, Tuberculum, Phygethlon, Lepra und Elephantiasis. ††) Es scheint daher in Rücksicht der Bedeutung dieses Wortes einige

B 3

Ein-

*) Marcell. de Medic. c. 4. et 19. Scribon. De Comp. Med. cap. 23 et 98.

**) Hist. Nat. lib. 20. cap. 20. L. 26. c. 11. L. 28. c. 17. etc.

†) Compare Manard. Ep. Med. 7. Fernel. Patholog. L. 7. c. 1. Tagault Chirurg. Lib. 1. cap. 2. Lommii Med. Obs. L. 2. Sennert. Praet. Med. Lib. 5. Part. 1. cap. 21. Plater. de Superf. Corpor. Dolorib. cap. 17. Hafenreffer de Cutis Affectib. Lib. 1. cap. 15. Theod. Corbei Patholog. L. 2. Sect. 5.

Anm. des Uebers. Siehe auch Castelli Lexicon med. p. 560. et Steph. Blencard. Lexic. med. edit. noviss. Isenham. emend. Vol. 2. p. 911.

††) Anm. des Uebers. Siehe auch die deutsche Uebersetzung, unter dem Titel: Plencks Lehrsätze von den Krankheiten der Haut, fünfte Classe, Seite 55.

Daniel giebt folgende Definition. Sunt Tumores exigui, non suppurantes, sed humidi quid apice rejicientes, dein abeunt in squammas furfuraceas. V. Systema Aegritud. p. 159.

Einschränkung nöthig zu seyn. Bey Umschreibung desselben (Defin. 5.) bin ich der Autorität des Sauvage und Linné gefolgt *). Wenn man sich genau an diese Definition bindet, so dürfte es nur wenige Genera geben, die zu dieser Classe gehören. Ich habe ihrer nur drei beobachtet, die einer umständlichern Erwähnung werth sind, nämlich: Strophulus, Lichen und Prurigo.

I. STROPHULUS.

Der Strophulus ist ein blatterartiger Ausschlag (papulous eruption), dem besonders die Kinder unterworfen sind, und der verschiedene Gestalten annimmt, die unter den Namen, Strophulus Intertinctus, Strophulus Albidus, Strophulus Confertus, Strophulus Volaticus, und Strophulus Candidus, vorkommen werden.

1) Der Strophulus Intertinctus, von den Engländern gewöhnlich Red-Gum, und von den Franzosen Efflorescence benigne genannt **). Die dieses Uebel characterisirenden Blätterchen erheben sich mit einigem Schmerz über die Fläche der Oberhaut, haben eine lebhaft rothe Farbe, und kommen gewöhnlich von einander abgesondert vor. Ihre Anzahl und Umfang ist in verschiedenen Fällen sehr verschieden. Am gewöhnlichsten kommen sie auf den Wangen, Vorderarm, und auf dem Rücken der Hand zum Vorschein, zuweilen sind sie jedoch über den ganzen Körper verbreitet. An manchen Stellen sind die Blätterchen mit kleinen Punkten (Def. 5.), oft auch mit rothen Flecken von größerm Umfange vermischt ***), welche jedoch keine Erhabenheit des Oberhäutchens verursachen. Die auf diese Art gefleckte Haut eines Kindes, gleicht einigermaßen einem Stück roth gedruckter Leinwand, weshalb

*) Papula; Psyma parvulum, desquamari solitum. Sauvages. Nosolog. Method.

Papula est tuberculum factum, coloratum, inflammatum, vix suppurandum. Linn. Nosolog. V. Celsus de Medicina, Lib. 5. cap. 27. §. 18.

**) Anm. des Uebers. Bei uns ist dieser Ausschlag unter dem Namen Schälblattern, Hitzblüthen bekannt. Schaeffer nennt ihn auch Häutelblattern, Ausgesprenge; Storch, Gefämte, Schälliesen, und Gertanner, das rothe Ausfahren.

S. Schaeffer, über die gewöhnlichsten Kinderkrankheiten 13. S. 114.

Storch. Abhandlung von Kinderkrankheiten 1. Band. S. 384.

Girtanner, Abhandlung über die Kinderkrankheiten. Cap. 15. 8. S. 95.

***) Infantum cutis plerumque eruptione quadam inducitur, nutricibus nostris dicta, the Red-Gum, rubrum Gummi. Et hic quidem morbus qui infantulorum proprius est, per glandulas quae miliares nominantur, se large profert, modo latis pustulis, modo mirè exiguis, rubroque colore conspicuis, Russel Oeconom. Natur. in Morb. Glond. S. 42. Man sehe die zweite Kupfertafel.

halb auch dieser Ausschlag vormals the Red-Gown*) genannt wurde; ein Ausdruck, der in verschiedenen Gegenden Englands noch beibehalten, und auch in alten Wörterbüchern zu finden ist. Die medicinischen Schriftsteller haben das Originalwort mit einem andern vertauscht, das eben so klingt, aber nicht mehr ausdrückt.

Im allgemeinen hat Strophulus Intertinctus keine Neigung pustelartig zu werden. Wenige kleine Pusteln, die eine strohfarbige wässrige Feuchtigkeit enthalten, erscheinen zufällig auf dem Rücken der Hand, verdienen aber kaum einige Aufmerksamkeit, da das Fluidum immer bald wieder absorbiert wird, ohne daß die Epidermis aufplatzt. Der Ausschlag geht gewöhnlich in kleienartige Schuppen oder Exfoliationen des Oberhäutchens über; seine Dauer ist jedoch sehr ungewiß: denn die Blätterchen und Flecken bleiben zuweilen, ohne eine in die Sinne fallende Veränderung, eine ziemliche Zeit stehen; zuweilen verschwinden und kommen sie täglich wieder zum Vorschein; meistentheils aber folgt ein Ausbruch auf den andern, in längern Zwischenzeiten, und mit größerer Ordnung.

Diese Krankheit ereignet sich vorzüglich in den zwei ersten Monaten des Säugens. Nicht immer wird sie von einer kränklichen Beschaffenheit des Körpers begleitet oder angekündigt**), sondern sie äußert sich gewöhnlich bei den stärksten und gesündesten Kindern. Verschiedene Schriftsteller zählen die aphthösen Geschwürchen dazu***), die bei Kindern vorkommen, und halten solche für einen Theil derselben Krankheit, die sich längs der innern Oberfläche des Mundes und der Gedärme verbreitet habe. Das Wahre von der Sache scheint jedoch darauf zu beruhen, daß die beiden Zufälle mit einander abwechseln; denn die mit einem blatterartigen Hautausschlag behafteten Kinder, sind weniger zu Aphthen geneigt; und wenn dagegen die Schwämmchen bis zu einem

*) Redde-Gowne, Strophulus; eine Krankheit kleiner Kinder. Huloet's Dictionary, 1572. Man sehe auch Rider's Dictionary, Oxf. 1589. Holyokes und Littlelton's Dictionaries, Lond. 1606 und 1678.

**) D. John Sims sagt: „Ich bin geneigt zu glauben, daß dem Red-Gum gewöhnlich eine kränkliche Beschaffenheit des Magens vorhergehe; dieses findet sich aber bei Neugeborenen Kindern so häufig, daß die Ammen wenig Aufmerksamkeit darauf richten. In allen den Fällen, wo diese Kränklichkeit beträchtlicher war, habe ich immer einen häufigen Ausbruch des Red-Gum darauf erfolgen sehen, den sie hob.“

***) Actuar. Meth. Med. L. 4. C. 14. Myreps de Compos. Med. §. 38. Cap. 119. 120.

Infantulorum aphthae eiusdem opinor sunt naturae cum illis eruptionibus quae vocantur, the Red-Gum; et in hac re discrepant, quod, ut alter morbus cutem, ita hic glandulas internas infestat. Russel Oeconom. Natur. in Morbis Glandular. pag. 57. Siehe auch, D. Underwood, on the Diseases of Children, Vol. I. page 91.

einem hohen Grade um sich greifen, so ist die Haut dabei gewöhnlich bleich und von Ausschläge frei.

Die meisten Schriftsteller behaupten, der Strophulus Intertinctus nehme seinen Ursprung aus einer säuerlichen oder scharfen Beschaffenheit der von dem Magen eines Kindes aufgenommenen Milch, die in der Folge dem Blute zugeführt, die Aussonderungsorgane der Haut reize. Ohne Schwürigkeit würde sichs erweisen lassen, daß diese Meinung wenig Grund hat *): doch halte ich es bei einem Werke dieser Art für weniger nöthig, mich in Betreff der Krankheiten in weitläufigen Theorien zu verbreiten, als vielmehr eine getreue Auseinandersetzung ihrer Symptome und äußern Erscheinungen zu liefern. Ich werde daher bloß nachstehende Bemerkungen anführen. Erstens, die Prädisposition zu diesem Uebel läßt sich von der zärtlichen und geschwächten Beschaffenheit der Haut, und von einem heftigen Antriebe des Blutes nach der Oberfläche herleiten, wie dieses bei Kindern augenscheinlich der Fall ist. Zweitens, der blatterartige Ausschlag ist in manchen Fällen mit einem geschwächten und reizbaren Zustande des Darmkanals, und folglich mit Indigestion verbunden. Wird er, durch irgend eine Veranlassung, plötzlich von der Oberfläche des Körpers zurückgetrieben, so entstehen Diarrhoe, Erbrechen, krampfhafte Zufälle der Gedärme, und oft allgemeine Störungen in der körperlichen Constitution: sobald er aber wieder zum Vorschein kommt, hören jene innerlichen Beschwerden gänzlich auf. D. Armstrong und andere **) haben dieses abwechselnde Verschwinden und Erscheinen umständlich beschrieben, welches den Red-Gum zuweilen zu einer bedeutenden Krankheit macht, ob er gleich, in seiner gewöhnlichen Gestalt, für ganz gefahrlos angesehen werden darf. Auf ihre Bemerkungen gründet sich die nöthige Vorsichtsregel: Kinder nie dem Strom einer allzu kalten Luft auszusetzen, oder sie zur Unzeit in ein kaltes Bad zu bringen.

Ein

*) Anm. des Uebers. Hierin stimmt auch Girtanner mit dem Verfasser überein. S. am angeführten Orte Kap. 9. S. 62.

**) Armstrong on the Diseases of Children, p. 30. Smellie Coll. 47. Vol. 3. D. Underwood, vol. 1. p. 92. Cum secretiones, quae post aures et per inguina, etc. perficiuntur, cumque eruptio, dicta, the Red-Gum, ex toto evanescunt; tum secretiones per glandulas tubi alimentarii quotidie augeri incipiunt. Infans acidis ructibus affligitur, cibum vomendo rejicit; intestina flatibus distenduntur; strangulationes in gutture, ut in mulieribus hystericis, percipiuntur; sonitu quouis inopinato contremiscit. In maribus, vestimentis exutis, tam circa testiculos, quam oculos quoque et os, color tanquam plumbeus cernitur; dormienti penis erigitur; e somno saepe contractis fortiter pugnibus excitatur; oculos uno in loco figit, intenditque; et si quidem alius durior sit, saepe motibus epilepticis, saepe convulsivis corripitur. Russel Oeconom. Natur. p. 45.

Ein solches unvernünftiges Verfahren hat oft die heftigsten, ja sogar tödliche Zufälle zur Folge gehabt *).

In Ansehung der Behandlung dieser Art des Strophulus darf ich nicht weitläufig seyn. Da der gewöhnliche erträgliche Zustand bei dessen Erscheinen, zugleich neben einer unverletzten Beschaffenheit aller Functionen des Körpers bestehen kann, so ist hier keine medicinische Behandlung nöthig. Jedoch ist die Reinigung der Haut von Schmutz, und die Beförderung einer gleichmäßigen Ausdünstung anzurathen. Dieses erreicht man am füglichsten, durch tägliches Abwaschen mit warmen Wasser, ein Verfahren, welches in den meisten Hautkrankheiten bewährt ist, und in Betreff des allgemeinen Gesundheitszustandes der Kinder für ungemein wichtig gehalten wird **).

In Fällen, wo die Eruption deutlicher mit einem krankhaften Zustande des Magens und der Gedärme in Verbindung steht, muß man noch auf verschiedene andere Umstände Rücksicht nehmen ***). Hier hängt viel davon ab, die Nahrungsmittel mit den Kräften zur Verdauung in ein richtiges Verhältniß zu bringen †): und man muß zur Stärkung derselben, ein dergleichen angemessenes Verfahren, so gut es sich bei Kindern thun läßt, anwenden. Ist der Ausschlag durch unvorsichtige Erkältung, oder durch andere Ursachen von der Haut zurückgetrieben worden, so daß er innerliche Beschwerden hervorbringt, so wird ein warmes Bad das wirksamste Mittel seyn; es mindert oft die beunruhigenden Symptome, und bringt oft den Ausschlag wieder zum Vorschein ††).

2) Der Strophulus Albidus, von einigen the White-Gum genannt, ist fast nur eine Varietät des Strophulus Intertinctus; verdient aber bei der Beschreibung, des verschiedenen Ansehens seiner Blätterchen wegen, einiger Erwähnung. Statt jener, die man für ein Hauptkennzeichen des Red-Gum ausgiebt, findet sich hier eine Menge kleiner

*) Anm. des Uebers. Siehe Schaeffer am angeführten Orte S. 114. Mellins Kinderarzt, Kap. 21. S. 100.

**) Act. Tetrab. 1. Serm. 4. ch. 3.

***) Man sehe Ruffel Oeconom. Nat. p. 46.

†) Paul. Aegin. L. 1. ch. 5.

††) Armstrong führt an: „In diesem Uebel hat mir das warme Bad wesentliche Dienste geleistet, auch habe ich von einem Blasenpflaster den besten Erfolg gesehen. Er hat den Nutzen dieses Verfahrens durch einen äußerst überraschenden Fall bestätigt.“ S. Armstrong die Schäffersche Uebersetzung. S. 40. und Schäffer am angeführten Orte. S. 115.

ner weifslichter Flecken, die etwas erhaben, und zuweilen, jedoch nicht immer, mit einer geringen Röthe umgeben sind. Diese Blätterchen sondern keine Feuchtigkeit ab, wenn man ihre Spitze öffnet; doch mögen sie wahrscheinlich bei ihrer Entstehung durch Absetzung einer Flüssigkeit gebildet worden seyn, welche sich in der Folge unter dem Oberhäutchen verdichtet. Vorzüglich zeigen sie sich am Gesicht, Nacken und Brust, und sind beständiger als die Blätterchen des Red-Gum. Uebrigens haben sie dieselbe Natur und Tendenz, und erfordern eine gleiche Behandlung. Man findet die Art ihrer Verbreitung im Gesicht, auf der dritten Kupfertafel mit Genauigkeit abgebildet.

Ob man gleich diesem Ausschlag, wenn er vor sich allein vorkommt, einen unterscheidenden Namen gegeben hat, so ist es doch nöthig, zu bemerken, dafs bei einer grossen Menge von Fällen rothe Blätterchen und Flecke mit ihm untermischt sind, wodurch seine nahe Verwandtschaft mit dem Strophulus Intertinctus noch mehr erhellet. Mit Unrecht hat D. Underwood die weissen Blätterchen zu den Achores der Alten gezählt *). Man sehe die zehnte Definition. 3.

3) Strophulus Confertus; ein Ausbruch zahlreicher Blätterchen, die der Gröfse nach verschieden sind, bei Kindern während dem Zahnen an verschiedenen Theilen des Körpers zum Vorschein kommen **), und dann der Zahnausschlag (Tooth-Rash) genannt worden sind. Auch heissen sie zuweilen the Rank Red Gum ***).

Um den vierten oder fünften Monat nach der Geburt, entsteht gewöhnlich ein Ausschlag dieser Art, auf den Backen, und an den Seiten der Nase, der sich manchmal bis zu dem Vorderhaupte und Armen, selten aber über den Rumpf des Körpers verbreitet. Die Blätterchen im Gesicht sind kleiner, und stehen dichter bei einander,

*) Anm. des Uebers. Man hat oft Gelegenheit, diesen Strophulus albidus oder White-Gum bei neugeborenen Kindern, ohne den Strophulus intertinctus oder das rothe Ausfahren, zu bemerken. Es sind die eigentlichen Schälblättern, oft von der Gröfse einer Erbse oder Bohne; das etwas über die Oberfläche erhabene Oberhäutchen sieht weifs und wie abgestorben aus, und die Blättern sind leer, wenn man sie öffnet.

**) Anm. des Uebers. Ist dieses die von Girtanner beschriebene unächte Krätze, welche zuweilen die Kinder zur Zeit des Zahnens befällt? S. Girtanner am angeführten Orte Kap. 15. II. S. 100.

***.) Multi sunt infantes, quibus ad singulas periodos irritatio lichenas (i. e. papulas) exterius protrudit. Lorry de Morb. Cutan. p. 245. Man sehe auch Ettmüller. Dissert. 10. §. 32. Man muß bemerken, dafs D. Armstrong die Benennung Tooth-Rash dem Milchschorf (Crusta lactea) beilegt. On the Diseases of Children, p. 34.

ander *), als bei dem Red-Gum; ihre Farbe ist nicht so lebhaft, doch sind sie insgemein länger dauernd. Zuletzt endigen sie sich mit unbeträchtlichen Abschuppungen der Epidermis; und oft erscheinen sie kurz nachher auf eben denselben Stellen von neuem.

Die Blätterchen, welche bei dieser Krankheit zuweilen auf dem Rücken und an den Lenden hervorkommen, sind weit gröfser, und etwas mehr von einander entfernt, als die im Gesicht. Oft haben sie einen entzündlichen Umkreifs, der sich weit verbreitet; und einige wenige derselben enthalten eine halb durchsichtige wässrige Flüssigkeit **), welche bei nachlassender Entzündung wieder absorbiret wird.

Im siebenten oder achten Monat nimmt der Strophulus Confertus eine etwas abweichendere Gestalt an: es erscheinen nämlich ein oder mehrere grofse irreguläre Flecken an den Armen, an der Schulter, oder am Nacken, in welchen die Blätterchen hart, von beträchtlicher Gröfse, und so nahe an einander sind, dafs die ganze Oberfläche eine hochrothe Farbe annimmt.

Am häufigsten ist der Vorderarm der Sitz dieses Ausschlages †); die Blätterchen entstehen zuerst auf dem Rücken der Hand, und verbreiten sich nach und nach aufwärts längs dem Arme: zuweilen nimmt aber auch der Ausbruch am Ellbogen seinen Anfang, und erstreckt sich etwas auf und unterwärts an der Aussenseite des Armes. In etwa vierzehn Tagen erreicht er seinen höchsten Grad; alsdann fangen die Blätterchen an zu welken, und an der Spitze flach zu werden; in der Folge trennt sich das Oberhäutchen von dem kranken Theile, welcher noch eine oder etliche Wochen lang mifsfarbig, rauh und ungleich bleibt.

Eine sehr hartnäckige und schmerzhaft Art ††) dieses Uebels, ergreift zuweilen, obgleich selten, die untern Extremitäten. Die Blätterchen verbreiten sich von den Waden, bis zu den Schenkeln, Gesäfs, Lenden, und rund um den Körper, bis zum Nabel aufwärts; sie sind äufserst zahlreich, stehen dicht an einander, und bringen an allen den erwähnten Theilen eine allgenmeine Röthe hervor. Das Oberhäutchen wird gleich anfangs runzlig, platzt an manchen Stellen auf, und trennt sich zuletzt in

C 2

gros-

*) Man sehe die vierte Kupfertafel, Fig. 1.

**) Siehe D. Underwood. Vol. I. p. 95.

†) Siehe die vierte Kupfertafel, Fig. 1.

††) Siehe Dr. Underwood, Vol. I. p. 105.

großen Stücken von der Haut. Während diesem bildet sich ein neues Oberhäutchen, demungeachtet aber kommt das Uebel in kurzer Zeit wieder, und hat denselben Verlauf. Auf diese Art entstehen binnen drei oder vier Monaten verschiedene auf einander folgende Eruptionen, die manchmal nicht eher aufhören, bis das Kind das Alter von einem Jahr oder etwas drüber erreicht. Man kann sich leicht vorstellen, daß Kinder, durch die bei einem so weit um sich greifenden Ausschlage verursachte Hitze und Reiz, viel ausstehen müssen; doch bleiben sie in der Zeit, wo sie daran leiden, oft von jeder innerlichen oder fieberhaften Krankheit frei. Man muß diesen Ausschlag von Rohwerden (Frattseyn, Intertrigo) der Kinder unterscheiden, welcher sich durch eine gleichförmige, rothe, glatte, glänzende Oberfläche, ohne Blätterchen, zu erkennen giebt, bloß den untern Theil des Gesäßes, und die innere Seite der Schenkel befällt, und von dem Reiz des Urins und dergleichen hervorgebracht wird, womit die Kinderkleider fast beständig befeuchtet sind.

Der Strophulus Confertus, wobei das Kind sonst gesund ist, wird gewöhnlich einer schlechten Verdauung, oder irgend einer fieberhaften Beschwerde, woran die Mutter oder Amme leidet, zugeschrieben. Ich habe indessen den Ausschlag häufig beobachtet, ohne daß eine solche Ursache deutlich zu bemerken war. Mit größerer Wahrscheinlichkeit kann man ihn als eins der zahlreichen Symptome des Reizes ansehen, der durch den entzündlichen und schmerzhaften Zustand des Zahnfleisches beim Zahnen verursacht wird; er stellt sich jedesmal während des Zahntriebes ein, und verschwindet, sobald der erste Zahn das Zahnfleisch durchbrochen hat. In dieser Hinsicht erfordert der Ausschlag keine besondere Aufmerksamkeit in der Praxis: er kann bloß durch die allgemeine dem Zustande des Zahnens angemessene Behandlung erleichtert werden, deren Auseinandersetzung außer den Gränzen meines Zwecks liegt. Ich will daher bloß bemerken, daß man bei der Erscheinung des Strophulus Confertus mit dem Entwöhnen eines Kindes nicht so zu eilen brauche, wie es oft bei der Vermuthung einer geschwächten Gesundheit der Mutter oder Amme zu geschehen pflegt.

4) Der Strophulus Volaticus giebt sich durch die Erscheinung kleiner, zirkelförmiger Flecken, oder truppweise hervorbrechender Blätterchen zu erkennen, die nach und nach an verschiedenen Theilen des Körpers entstehen. Die Zahl der Blätterchen jedes Häufchens beläuft sich von sechs bis auf zwölf. Sowohl die Blätterchen als ihre Zwischenräume haben eine hochrothe Farbe. Diese Flecken behalten etwa vier Tage mit etwas Hitze und Jucken ihre Röthe, dann werden sie braun, und fangen an abzuschuppen. So wie ein Fleck verschwindet, erscheint in geringer Entfernung davon

davon ein anderer, auf diese Art verbreitet sich das Uebel oft nach und nach über das Gesicht, den Körper und die Glieder, und erreicht nicht unter drei oder vier Wochen seine Endschaft. Während dieser Zeit hat das Kind zuweilen einen schnellen Puls, eine weiße Zunge, und ist unruhig und verdrüsslich. Doch findet in manchen Fällen auch die Eruption ohne irgend ein Symptom innerlicher Kränklichkeit statt.

Einige Schriftsteller haben die obenerwähnte Krankheit *Ignis Volaticus Infantum* genannt *). Ich finde hier jedoch zu bemerken nöthig, daß unter dieser Benennung Astruc **) und Lorry ***) eine von den Arten des Milchgrindes (*Crusta lactea*) beschrieben haben, bei welcher eine auf einander folgende Eruption der Pusteln (*Achores*, die zehnte Definition) auf demselben Orte statt findet: gewöhnlich erfolgt dieses um den Mund oder um die Augen, bei Kindern von verschiedenem Alter, zuweilen auch bei Erwachsenen. Die beim Wittich, Sennert †) und Sebiz ††) vorkommenden *Maculae Volaticae Infantum* kommen einigermaßen mit dem *Strophulus Volaticus* überein; von andern deutschen Schriftstellern werden sie dagegen als eine Art von Rose (*Erysipelas*) beschrieben, oder als unordentlich aufgeschossene Blätterchen (*Efflo-*

C 3

rescen-

*) Sauvage's Beschreibung des flüchtigen Feuers (*Ignis Volaticus*, seu *Erythema Volaticum*) verdient, bei allen ihren Fehlern, doch hier einer Erwähnung. *Nosol. Meth.* tom. I. p. 139. *Erythema Volaticum*; *Maculae Volaticae Sennerti*; *Aestus Volaticus*; vulgo *Feu Volage*. *Pueri lactentes non raro erythemata habent in facie, pertinacia, constantia, intense rubra, uniformia, circularia, monetae minoris magnitudine, circa genas, labia; in maculae centro non raro vidi foramen fuscum, siccum.*

Si hae maculae evadant crustosae, an sunt quid diversum a crustâ lacteâ? Sennertus se nunquam vidisse fatetur, atque maculas ori, oculis, auribus vicinas, pro lethalibus habendas profert, quod a vero aberrare docet Verducius. Huius desideratur accurata historia: si calore, dolore careat, ad guttam rosaceam attinet. Quas vidi, crustosae non erant, unde a crustâ lacteâ differebant.

Sauvage hat nichts von den papulösen Erhebungen auf den Flecken erwähnt. Man muß also die von ihm bemerkten foramina, fusca, sicca dafür halten. Werden die Spitzen der Blätterchen durch Kratzen und Aufritzen vernichtet, so erfolgt ein Ausfluß von Lymphe aus den kleinen Oefnungen, welche sich bald zu einem bräunlichten oder schwärzlichten klebrigen Schorfe an den Spitzen der Blätterchen verdichtet.

**) Astruc de Morb. Inf. pag. 44.

***) Lorry, part. 1. sect. 2. Art. 3. De Morb. Cutan. Vergleiche damit Sauvage. De Tineâ Volaticâ, vel igne Volatico: *Nosol. Med.* tom. 2. p. 579.

†) Liber 5. p. 3. Sect. 1. cap. 6. Siehe auch *Act. Natura Cur.* tom. 4. und 8.

††) *Spec. Med. Pract.* part. 5. cap. 32.

rescentiae), die die Zeugungstheile der Kinder befallen, und oft einen schlimmen Ausgang nehmen *).

Der Strophulus Volaticus ist ein eben nicht häufiges Uebel. In den meisten Fällen, die ich zu beobachten Gelegenheit hatte, erschien er zwischen dem dritten und sechsten Monat; in einem Falle sah ich ihn jedoch etwa zehn Tage nach der Geburt entstehen, und drei Wochen fortdauern, indem er sich allmählich von den Backen und Vorderkopfe nach dem behaarten Theile, und in der Folge am Rumpf und an den Extremitäten verbreitete. Als sich die Flecken abschuppten, blieb eine rothe Oberfläche zurück, nebst einem geringen Rande von abgetrennter Oberhaut, wie dieses an dem auf der vierten Kupfertafel Fig. 2. abgebildeten Handgelenk zu bemerken ist.

Da dieses Uebel zuweilen mit Unordnungen des Magens und der Gedärme in Verbindung steht, so wird die Anwendung eines gelinden Brechmittels oder eines Laxiermittels nöthig. Nachher wird die Abkochung der Peruvianischen Rinde Nutzen schaffen. Äußerliche Arzneien scheinen nicht nothwendig zu seyn **).

5) Strophulus Candidus. Bei dieser Art von Strophulus sind die Blätterchen größer, als in irgend einer der vorhergehenden Spezies. Sie haben rings um ihre Grundfläche keine Entzündung; ihre Oberfläche ist sehr glatt und glänzend, weshalb sie eine

lich-

*) Anm. des Uebers. Die meisten unserer neuern Schriftsteller über die Kinderkrankheiten, haben dieses Uebel übersehen. Girtanner, Kortum, und vorzüglich Oslander handeln davon unter der Benennung: Rose der Neugeborenen Kinder. (Erysipelas neonatorum). Sie ist zuweilen gutartig, und dauert dann nicht so lange, als unser Autor anführt. Oft aber ist sie eine gefährliche, selbst tödtliche Krankheit, zumal wenn ihr erster Ausbruch um den Nabel oder die Zeugungstheile erfolgt, und endigt sich mit dem Brande. Girtanner erwähnt nichts von Blätterchen, die dabei vorkommen; allein vor zwei Jahren hatte ich Gelegenheit, diesen Ausschlag, so wie ihn der Verfasser beschreibt, bei einem vierzehntägigen Mädchen zu beobachten. Er erschien plötzlich am Halse und der Brust, und verbreitete sich binnen acht Tagen über den ganzen vordern Theil des Rumpfes und die Oberschenkel, mit einer rosenartigen Entzündung der dazwischen befindlichen Haut, welche gespannt und äußerst schmerzhaft war. S. Girtanner am angeführten Orte Kap. 4. 9. S. 28. Oslanders Denkwürdigkeiten 2ten Bandes 2tes Stück. Kortum in Hufelands Journal der praktischen Heilkunde 4ten Bandes 4tes Stück, S. 609.

**) Anm. des Uebers. Diesem widerspricht Girtanners und Kortums Erfahrung. Ich behandelte in dem vorerwähnten Falle den rosenartigen Ausschlag mit Breiumschlägen, zu welchen etwas Camphorspiritus gegossen wurde, und liefs die nässenden Stellen mit dem Sem. Lycopodii, dem etwas Camphor beigemischt war, bestreuen; und zwar mit dem besten Erfolg. Innerlich wurde die wässrige Rhabarbertinctur mit zerflossener blättriger Weinsteinerde gegeben.

lichtere Farbe als die darzwischen befindliche Oberhaut zu haben scheinen. Sie sind in ziemlicher Entfernung von einander, über die Lenden, Schultern und Oberarme verbreitet, selten findet man sie an andern Stellen.

Dieser Ausschlag befällt Kinder, die ohngefähr das Alter von einem Jahre haben, und ist gewöhnlich eine Folge verschiedener hitziger Krankheiten, zu welchen sie geneigt sind. Ich habe ihn bei ihrer Genesung vom catarrhalischen Fieber, und nach Entzündungen der Gedärme und Lungen wahrgenommen. Die Blätterchen bleiben etwa eine Woche lang hart und erhaben; dann setzen sie sich allmählich, und verschwinden. Ihre Grösse und Vertheilung zeigt die vierte Kupfertafel, Fig. 3.

Blätterchen dieser Art kommen ebenfalls auch an den Lenden der Kinder, zugleich mit einer Eruption des Strophulus Confertus, nach der Seite 27 des Originals beschriebenen Gestalt, zum Vorschein.

In Ansehung der oben beschriebenen blatterähnlichen Ausschläge, haben uns die Alten nur wenige Beobachtungen hinterlassen. Die griechischen Aerzte begreifen gewöhnlich den Strophulus zugleich mit dem Milchschorf (*Crusta lactea*) und einigen andern den Kindern eigenthümlichen Hautkrankheiten, unter der Benennung *εξανθηματα παιδιων*. Aetius hat jedoch die *εξανθηματα*, oder blatterähnlichen Ausschläge von den Pusteln und Geschwüren unterschieden *), und die für jede derselben passende Behandlungsart näher bestimmt. Er empfiehlt uns, im erstern Falle, das Kind mit einer Abkochung von Rosen, Tamarisken, Granatäpfelrinde, oder Myrthen zu waschen; und fügt eine Warnung gegen die Anwendung des Salzwassers und des Urins hinzu, welche bei den Praktikern jener Zeit gewöhnlich im Gebrauch waren.

Die verschiedenen Arten des Strophulus und einige andere Hautkrankheiten kommen bei den arabischen Schriftstellern unter der allgemeinen Benennung, Bothor der Kinder **) vor. Ihrer Meinung zu Folge, haben diese Ausschläge mit den Schwämmchen

†) Μοχθηρα τροφη χρησαμενα τα νηπια διαφορως περιπιπτει νοσημασιν, ὡς εἰς συν αλλοις, και εξανθηματα, και φλυκταινας, και καθυγρα ελκη κατα την επιφανειαν γιγνεσθαι α καλως βαβασικα, και ιτερα παραπλησια Aet. Δ.

**) Huiusmodi Bothor aliae sunt albae, aliae rubrae, aliae nigrae, aliae magnae, aliae parvae et multae, et paucae; aliae fortis et acuti doloris, et mortiferae. Alsaharav. Pract. cap. 25. Est cum in corpore infantum accidunt Bothor: sed quod ex eis ulcerosum est et nigrum, est mortale; quod autem est album, est sanius; et similiter rubeum. Avicenna, Lib. 1. Fen. 2. Doctr. 3. Cap. 3.

chen (Aphthae), welche sie Bothor des Mundes nennen, einerlei Natur und Ursachen *). Sonderbar ist die in solchen Fällen von ihnen empfohlene Behandlungsart. Sie verordnen, man soll das Kind, sobald sich einige Blätterchen zeigen, dem Dampf eines mit kochendem Wasser gefüllten Gefäßes aussetzen, und haben dabei zur Absicht, die krankhafte Feuchtigkeit nach der Oberfläche des Körpers abzuleiten.

II. LICHEN.

Hautmoos (nach Plenck), flechtenartiger Ausschlag, der Flug, Schwindflecken.

Hippocrates gebraucht, nach seinen besten Commentatoren, das Wort Lichenos, um einen Ausbruch von Blätterchen zu bezeichnen. So sagt Foësius Oeconom. Hippocr. Λειχην est summae cutis vitium, ut ψωρα et λεπρα, cum asperitate et levi pruritu; deterius quidem pruritu, psora autem et lepra levius. Lichenos inter exanthemata recensentur. Hipp. Prorrh. 2. Ut et cutis foeditates et vitia censentur potius quam morbi. (Lib. περι παθων). Neque absimili modo Lichenos corporis profundum vitiosis humoribus in cutem erumpentibus expurgant. Aph. 20. Lib. 3. Sic etiam τα λειχηνωδеса εξαίρομενα, lichenos tuberosi, turgentes, et in tumorem sublatis, hoc est, cum pustulis et papulis dicuntur. Lib. 4. Epidem.

Spätere griechische Autoren geben diesem Worte eine ausgedehntere Bedeutung, und verstehen darunter, außer dem gutartigen und bösartigen Schwindflecken, (Lichen mitis, seu benignus, et L. ferus seu malignus **) eine pustelartige Krankheit des Gesichts, zuweilen Sycosis genannt ***), und dann auch den Kinnaussatz, (Mentagra Plinii †), eine ansteckende Krankheit, welche vor der Regierung des Kaisers Claudius in Europa nicht zum Vorschein gekommen seyn soll.

Celsus

*) Causae vero in universum sunt, corruptio lactis, cum eiusdem malitia; vel ex eo, quod non digeratur lac in Ventriculo. Alsaharav. C. 25.

**) Λειχην απλως και λειχην αγριος. Galen. Introduct.

†) Λειχηνωδων ογκων παθος. Aet. Tetrab. 2, 4, 16. Oribas Lib. 3. C. 57. oder συκωσις, nach dem Galen, de Comp. Med. sec. loc. Lib. 5.

Anm. des Uebers. Compare Leonh. Fuchsii, Inst. Medic. t. 3. Sect. I. c. 25. p. 435.

††) Actuar. L. 6. C. 6. Aet. Tetrab. 2, 4, 16. Marcellus de Medicina, C. 19. Plin. Hist. Nat. L. 26. Plin. de Re Medic. 2, 56.

Celsus nennt Lib. 5. C. 28. den Lichen simplex und Lichēn agrius der Griechen, Papula *).

Plinius hält in einer Stelle seiner Naturgeschichte (Nat. Hist, Lib. 20. Cap. 1.) das Wort, Lichen, mit dem Impetigo der Lateiner für gleichbedeutend **). In andern Stellen widerspricht er sich jedoch selbst, und gebraucht diese Ausdrücke, um dadurch verschiedene Krankheiten zu bezeichnen. Der einzige Schriftsteller, auf den wir uns, in Betreff einer Definition der Impetigo, beziehen können, ist Celsus: und man wird seine Nachricht darüber in keiner Rücksicht mit der, welche die Griechen von den Schwindflecken (Lichenes) gegeben haben, übereinstimmend finden †). Demungeachtet haben alle Uebersetzer der griechischen medicinischen Autoren Impetigo als synonym mit dem Originalwort, Lichen, gebraucht; und manche achtungswürdige Schriftsteller sind ihrem Beispiel bei Abhandlung der Hautkrankheiten gefolgt ††).

Man hat auch die Schwindflecken (Lichen) unter andere Krankheitsgeschlechter geordnet, mit welchen sie noch weniger Verwandschaft haben, als mit Impetigo.
So

*) V. Gorraei Defin. Med. p. 361. Ingrassias de Tumor. Tr. 1. C. 1. Tagaultii Inst. Chirurgiae, Lib. I. Cap. 2.

Anm. des Uebers. Corn. Celsus L. V. lichenas, papulas, et lepram, impetiginem convertit, quod evitandae confusionis ergo hoc loco monendum esse duximus. Leonh. Fuchsii Instit. Med. lib. 3. Sect. 1. cap. 25. p. 435. et Paradox. lib. 2. cap. 17.

**) Anm. des Uebers. Lichen Graecorum est Impetigo Plinii, sive inaequalitas cutis, cum insigni pruritu et pustulis siccis, ad vicina serpens, seque extendens. Steph. Blancard. Lexic. Med. Edit. noviss. Isenflam. emend. Vol. I. pag. 715.

†) Die wahre Verwandschaft, welche zwischen Lichen oder Papula und Impetigo statt findet, hat Celsus L. 5. C. 28. bestimmt; wo er sagt; „dass die Papula Agria, durch eine nachlässige oder unschickliche Behandlung oft in Impetigo verwandelt wird.“ Diese Beobachtung ist in der Erfahrung gegründet; sie berechtigt uns aber warlich nicht, diese beiden Krankheiten mit einander zu verwechseln, oder auch die sie bezeichnenden Namen ohne Unterschied zu gebrauchen.

††) Joubarti interpretatio dictionum Guidonis de Cauliaco, p. 26. Amat. Lusitan. Curat. Med. p. 155. Fernel. Patholog. 7. 6. Manard. Ep. Med. 7. Plater. tom. 3. p. 675. Lommius in Obs. Med. 2. Foes. Oeconom. Hippocr. Plenck de Morb. Cutan. p. 86.

Anm. des Uebers. Und die deutsche Uebersetzung, Klasse 7. S. 84. In Castelli Lexic. med. p. 420. R. A. Vogel, de cognosc. et curand. C. H. affect. §. 706. p. 614. kommt Lichen auch unter Impetigo vor.

Anm. des Uebers. Vide etiam Leonh. Fuchsii instit. Medic. lib. 3. Sect. 1. cap. 25. p. 435. Thom. Willisii Pharm. rat. s. Diatriba de Medic. Operat. in hum. Corp. Vol. II. Sect. 3. cap. 7. pag. 495.

So beschreibt sie Sauvage *) unter der Benennung, Herpes farinosus; und Lorry **) verwechselt beide, Lichen und Impetigo, mit Herpes. Plater, Corbey und Haffenreffer ***), ordnen Lichen unter das Geschlecht der Krätze (Scabies). Einige andere bedienen sich dieses Wortes einzig und allein, um damit den Kinnaussatz (Mentagra) der Lateiner zu bezeichnen †). Mercurialis ††) läugnet die Verwandtschaft dieser Krankheit mit den Schwindflecken (Lichenes), er hält aber die letztern für ein pustelartiges Uebel, und für die von Celsus beschriebene Krätze, oder für die arabische Impetigo.

Mitten unter so vielen Dunkelheiten wird es schwer, die eigentliche Bedeutung des Wortes, Lichen, zu bestimmen. Ich bemerkte vorher, daß es Hippocrates gebraucht, einen Ausbruch von Blätterchen auf der Haut anzuzeigen †††). Gewiß wollte er unter dieser Benennung keine pustelartige Krankheit verstanden wissen, weil er im zwanzigsten Aphorism des dritten Buchs, Lichenes und *εξανθησεις ἐλκώδεις*, oder schwärende aufschliessende Blätterchen (efflorescentiae), als zwei verschiedene Zufälle anführt, die mit einigen andern Krankheiten dem Frühjahr eigen sind.

Es

*) Nosol. Method. De Herpete. Siehe auch Bertrandi Opere Anatomice. T. 4. Articolo II.

**) Tertia (Lichenum) species saepe cum fundo miscetur herpetico, unde sublatis qui primo apparuerant, Lichenibus, in verum herpetem mutatur. Lorry de Morb. Cut. p. 150, 244 und 349. Compare Heurnius Comment. in Hippocr. Cap. 20. L. 3.

***) Plater. Praxis 3. 17. Haffenreffer de Cut. Affe. 1. 15. Corbeii Pathol. Lib. 2.

†) Gabr. Fallop. De Ulcerib. Cap. 25. Schenkii Obs. 417. etc.

††) Mercurialis de Morb. Cut. L. 2. Cap. 6.

†††) Lichenum nomen apud Hippocratem universaliter sumitur pro endemica cutis efflorescentia, unde mirum videtur et parum diligens, ab interpretibus nomen illud latine per impetiginem reddi. Sed in hisce morbis magnam nominum confusionem reperimus. Unde Lichenes, a Graecis ipsis parum intellectos, ab Arabibus, ut mihi saltem videtur, praetermissos, pro depuratione cutis particulari habebimus cuius nobis ideam exhibere possunt eruptiones illae, quae Gallis dicuntur, Dartres farineuses. Lorry de Morb. Cutis. p. 243. Siehe Poupert Traité des Dartres, p. 5.

Des Herrn Lorry's Beobachtung ist in Ansehung der arabischen Schriftsteller nicht genau. Serapion führt die Schwindflecken (Lichen) als eine Art von Pruritus an, der gewöhnlich in Impetigo übergeht.

Avicenna begreift es in seiner Beschreibung von Herpes oder Formica. 4, 3. 1, 6. Formica est Bothor quae egrediuntur, et faciunt accidere apostema parvum, et ambulant; et fortasse ulcerant, fortasse resolvuntur. — Et ad summum, omne apostema in cute ambulativum, quod latitudinem non habet, est Formica.

Es wird daher, wie ich glaube, zu einer genauern Unterscheidung der Hautkrankheiten führen, wenn man die Schwindflecken (Lichen), dem ursprünglichen Sinne des Worts gemäß, folgendergestalt definirt: eine Eruption von Blätterchen, die sich weit ausbreitet, Erwachsene befällt, mit innerlichen Beschwerden in Verbindung steht, gewöhnlich in einen Kleienähnlichen Schorf übergeht, wieder zu kommen pflegt, und nicht ansteckt *).

Da nun solchergestalt der Begriff der Krankheit bestimmt ist, so werde ich nun zur Beschreibung der Varietäten übergehen, welche ich unter den Benennungen, Lichen simplex, Lichen Agrius, Lichen Pilaris, Lichen Lividus und Lichen Tropicus zu beobachten Gelegenheit gehabt habe.

1) Der Lichen simplex fängt gewöhnlich mit Kopfschmerzen, überlaufender Hitze des Gesichts, verlornem Appetit, allgemeiner Mattigkeit, und zunehmender Schnelligkeit des Pulses an. Auf den Backen und am Kinn, oder an den Armen, schiessen zuerst einzelne rothe Blätterchen auf. Nach Verlauf von drei oder vier Tagen findet dieselbe Erscheinung am Nacken, Rumpfe und den untern Extremitäten statt, und ist mit einem unangenehmen scharfen juckenden Gefühl verbunden, welches in der Nacht noch etwas zunimmt. Etwa nach einer Woche, verbleicht die Farbe des Ausschlags, und das Oberhäutchen fängt an sich abzusondern. Zuletzt wird die ganze Oberfläche mit schuppigen Abblätterungen bedeckt, welche zum Theil groß sind, und in den Juncturen am längsten dauern **) Selten ist die Dauer des Uebels in zwei Fällen gleich. Vom Ausbruch bis zur Erneuerung der Epidermis verstreichen zehn, vierzehn, siebenzehn, zuweilen auch zwanzig Tage.

Der fieberhafte Zustand, oder vielmehr der Zustand des Reizes, ist zu Anfang dieses Uebels selten so beträchtlich, daß er den Kranken zu Hause zu bleiben nöthigt, und vermindert sich gewöhnlich nach einer fünf- oder sechstägigen Dauer, wenn die Eruption erfolgt ist.

Man bemerkt an den verschiedenen Theilen der Oberfläche des Körpers, einige Verschiedenheit in der Gestalt der Blätterchen. Im Gesicht sind sie groß und gerundet,

D 2

* Anm. des Uebers. *Cutis non indurans asperitas, modice ad limbos, saepe rubellos, pruriens, epidermidem in foliola convertens.* V. Daniel. *Systema Aegritudinum*, V. I. p. 162. Lorry l. c. p. 243.

**) Man sehe die fünfte Kupfertafel, Fig. 1.

det, und bilden oft, wie die Finnen, kleine harte Knoten (Tubercula). Einzelner und mehr zugespitzt finden sie sich am Nacken, Brust und Extremitäten; an den Händen haben sie die wenigste Röthe, und gleichen zuweilen dunkeln wässrigen Pusteln; jederzeit aber schuppen sie sich ab, ohne einige Feuchtigkeit von sich zu geben.

Sowohl diese, als einige andere Arten der Hautschwindflecken (Lichen) kommen im Anfang des Sommers oder im Herbst vor: Personen von schwächlichem und reizbaren Habitus, sind ihnen vorzüglich unterworfen; aus dieser Ursache auch Weiber häufiger als Männer. Ich kenne eine zärtliche Dame, die sehr oft an Schmerzen im Magen und Kopfe leidet, welche einige Jahre vorher, jedesmal im Frühjahr und Herbst, von dem Lichen simplex befallen wurde, und dann wieder auf einige Zeit vollkommen gesund war*). Der Lichen simplex ist auch oft die Folge von acuten Krankheiten, besonders von Fiebern und catarrhalischer Entzündung, bei welchen er eine Crisis hervorzubringen scheint. Die Schriftsteller haben den Ausschlag in solchen Fällen eine kritische Krätze (Scabies critica) genannt. Mehrere Beispiele hat Sauvage unter diesem Namen gesammelt. S. dessen Nosol. Method. clafs. X. ord. 5. Impetigines.

Die oben gegebene Beschreibung des Lichen simplex gründet sich auf einige der bestimmtesten Fälle dieses Uebels, welche ich zu beobachten Gelegenheit hatte. Es wird jedoch nöthig seyn, einiger Abweichungen in seiner Form und Verlauf zu erwähnen, die oft statt finden.

Erstens: In manchen Fällen erscheinen und verschwinden die Blätterchen zu wiederholten Malen, ohne dafs eine kleienähnliche Abschuppung (Scurf) entsteht.

Zwei-

*) Einen ähnlichen Fall erwähnt Hoffmann tom. 4. part. 5. pag. 411. aber unter dem Namen, Purpura chronica scorbutica.

Honesta foemina, tenera ac macilenta, L. et aliquot annos nata, naturae sensibillioris, animique ad excarescentiam proclivis, per octo circiter annos semel vel bis in anno purpura corripitur, chronica, ita ut nonnunquam per unius vel duorum mensium spatium eadem laboraverit. Enim vero quoties novus imminet insultus per intervalla, alia atque alia jungebantur symptomata, ut fere sunt virium imbecillitas, capitis dolor, cum aurium tinnitu, anxietas praecordiorum cum spirandi difficultate, somnus parvus et interruptus, pulsuum cum celeritate juncta debilitas, alternans cum frigore cecus, et insignis extremorum pruritus. Quam primum vero materia purpuracea cum aspredine cutis et papulis ab interioribus ad exteriora erat propulsa, invicem ista placabantur symptomata; quandoque tamen, licet mitius, repetebant. Com. Aët. Nat. Cur. tom. VIII. p. 349.

Zweitens: Die Eruption erfolgt oft partiell, und befällt bloß die Arme, den Nacken, oder das Gesicht *).

Drittens: Zuweilen giebt es auf einander folgende Eruptionen und Abschuppungen der Blätterchen, wodurch die Dauer des Uebels auf zwei oder drei Monate verlängert wird.

Viertens: Die der Krankheit vorangehende Fiebersymptome sind in Ansehung des Grades in verschiedenen Fällen verschieden; und zuweilen erscheint der Ausschlag plötzlich, ohne irgend eine in die Sinne fallende Unordnung in der Constitution des Körpers.

Galen und andere griechische Schriftsteller, erwähnen den öftern Uebergang dieser Krankheit in trockene Flechten (Dry Tetter), oder Psora, welche sie als eine schuppige, der Lepra einigermaßen verwandte Hautkrankheit beschreiben**). Ich habe oft einen ähnlichen Ausgang des Lichen simplex beobachtet, und kann hieraus einen Beweis mehr herleiten, daß die von mir unter diesem Namen verstandene Krankheit, mit der einerlei ist, welche die Alten unter demselben beschrieben.

Diese Spezies der Schwindflecken (Lichen) wird oft mit Masern, Scharlach-Ausschlag, und andern zur Classe der Exantheme (Rashes) gehörigen Krankheiten verwechselt. Man kann dergleichen Irrthümer vermeiden, wenn man auf die Definitionen 5 und 6, und auf den Verlauf der Symptome Acht giebt. Nicht so leicht aber ist es, Lichen von Scabies zu unterscheiden. Ich will indessen versuchen, von jedem die unterscheidenden Kennzeichen festzusetzen, wenn ich von dem letztern Uebel handeln werde.

Der Strophulus Intertinctus weicht von dieser Krankheit in der lebhaften Röthe seiner Blätterchen, und in den zwischen diesen vermischte vorkommenden, ausgebreiteten rothen Flecken ab, so wie dadurch, daß er vorzüglich Kinder befällt, dahingegen

D 3

*) Poupert, Traité de Dartres, p. 234. Quelque fois ce ne sont que des inégalités, qui paroissent de différentes grandeurs sur la peau, tantôt a un endroit, tantôt a l'autre. Quelque fois ces inégalités sont accompagnées ou produites par de très-petits boutons rouges, qui blanchissent souvent en peu de jours, et qui font tomber l'épiderme en petites écailles blanches.

**) Galen de Comp. Med. Sec. Loc. L. V. C. 4. Oribas. Synops. VII. 99. Paulus Aegin. IV. 3. Actuarius Medicus; Lib. II. Cap. II.

gen die Schwindflecken (Lichen) meist bei Erwachsenen zum Vorschein kommen. Die andern Spezies des Strophulus lassen sich vom Lichen durch die Farbe der Blätterchen, und durch die Art ihrer Vertheilung unterscheiden.

2) Die Vorboten des Lichen Agrius sind Eckel, schmerzhaftē Empfindungen im Magen, Kopfweh, Kraftlosigkeit, und tiefsitzende Schmerzen in den Gliedern, mit Anfällen von Kälte und Schauern. Diese Zufälle währen verschiedene Tage, und lassen zuweilen bei dem Ausbruch der Blätterchen nach. Die Blätterchen stehen truppweise, oder oft in großen Flecken vereinigt, besonders an den Armen, und am obern Theil der Brust, am Nacken, Gesicht, Rücken, und an den Seiten des Unterleibes; sie haben eine hochrothe Farbe; rings um sie her verbreitet sich ziemlich weit eine Röthe oder eine Art von Entzündung, verbunden mit Jucken, Hitze, und einem schmerzhaften Stechen. Die Röthe nimmt zu, sobald sich der Kranke im Bette erwärmt, und er empfindet dann, eine und mehrere Stunden lang, heftiges Brennen und Schmerzen, als wenn die angegriffenen Theile mit siedendem Wasser heftig verbrüht worden wären. Das Waschen, besonders wenn Seife dabei gebraucht wird, bringt jedesmal dieselbe Wirkung hervor; eben so auch anhaltende Leibesübung und Weintrinken. Des Morgens setzen sich die Blätterchen, die Entzündung läßt beträchtlich nach, und man fühlt keine Beschwerde bis zum Nachmittage, es sey denn, daß sie durch die obenerwähnten oder andere ähnliche Ursachen erregt wird. Zufällig kommen zwischen den Blätterchen einige kleine, mit einer strohfarbenen Flüssigkeit gefüllte Pusteln zum Vorschein. Sie entstehen hin und wieder, an den Armen um die Haarwurzeln, am Vorderhaupt und an den Schläfen, und oft an den Fingern; sie dauern aber nicht lange.

Wenn die Hitze und Röthe lange anhält, oder öfters wiederkommt, so wird endlich das Oberhäutchen der am heftigsten angegriffenen Theile in seiner Textur verändert, rauh, verdickt, aufgerissen, und sehr schmerzhaft, wenn man es reibt, oder oft berührt.

Die Dauer dieses Uebels und die Arten seines Ausgangs sind gleich verschieden. Zuweilen hält es vier oder fünf Wochen an, ohne die geringste wesentliche Veränderung in seinem Aussehen; in andern Fällen endigt es sich in kurzer Zeit mit leichten Abschuppungen des Oberhäutchens; meistens aber erscheint und verschwindet der Ausschlag einige Male, ehe die Krankheit gehoben ist. Auch kann sie durch unschickliche Behandlung plötzlich von der Oberfläche des Körpers zurückgetrieben werden.

Die.

Dieser Unfall hat allemal eine beträchtliche Unordnung in der Constitution des Körpers zur Folge. In einigen Fällen, wo er durch unvorsichtige Erkältung entstand, habe ich eine hitzige Krankheit darauf erfolgen sehen, mit grosser Schnelligkeit des Pulses, Hitze, Durst, Schmerzen der Gedärme, häufigem Erbrechen, Kopfweh und Irrereden. Die Kranken genassen, nachdem diese Zufälle zehn Tage oder etwas länger angehalten hatten, obgleich der Ausschlag nicht wieder zum Vorschein kam.

Durch die unangenehme Empfindung des Juckens und Stechens, welche zu Anfang dieser Krankheit so gewöhnlich ist, ereignet es sich oft, daß von allzu heftigem Kratzen, Ritze und Excoriationen an den Armen, Händen und andern Theilen entstehen, wobei viele wässrige Feuchtigkeit abgesondert wird. Ist es mit der Krankheit weiter gekommen, so können alle diese Zufälle auch bloß durch die heftige Entzündung der Haut erregt werden, ohne daß irgend ein äußerer Reiz mitwirkt. Die Heilung der schwärenden Oberfläche läßt sich in beiden Fällen, durch angewendete Arzneimittel eben nicht leicht bewerkstelligen. Noch muß ich anführen, daß der Lichen Agrius zuweilen nach wiederholten Anfällen, in eine chronische pustelartige Krankheit übergeht, die sich sehr einzuwurzeln pflegt, und mit der pustelartigen Impetigo, welche Celsus beschreibt*), so wie mit der eiternden Psora (ψώρα ἐλκωδης **) der Griechen übereinkommt.

Die ausgebreitete Röthe, welche die Blätterchen umgiebt, und ihre Tendenz, sich in Pusteln zu verwandeln, unterscheiden den Lichen Agrius vom Lichen Simplex und den andern Varietäten dieses Uebels, bei welchen sich die Entzündung nicht über die Grundflächen der Blätterchen hinaus erstreckt, und die in Kleien oder Schuppen übergehen (erste und zweite Definition).

Nach Galen, „ist Lichen eine mit heftigem Jucken verbundene Rauigkeit der Haut“ †). Er hat besonders zwei Arten dieser Krankheit angemerkt; seine Beschreibung paßt aber eher zu den letzten Erscheinungen derselben, als zu dem anfänglichen Ausbruch ††).

Paulus

*) De re Medica, Lib. V. Cap. 28. §. 17.

**) Aet. Tetrabibl. 1. Serm. I. Cap. 126.

†) Definit. Medic.

Anm. des Uebers. Summa cutis asperitas cum multa prurigine, squamis et furfuribus.

††) Διττον δε ειδος λειχηνος, ο μιν ήμερος και πραοτερος ο δε αγριος και χαλεποτερος. αφισανται δε επι των και λεπιδες το δερματος, και ο υπο τας λεπιδας τοπος ενεχυδετερος, και εγγυς ήλκωμενα φαινεται.

Isagoge cap. 13.

Paulus und Oribasius bemerken, die Lichenes Agrii seyen vom Lichen Simplex bloß im Grade der Heftigkeit verschieden, da die erstern durch die bei dem letztern gewöhnlich angewendete Behandlung nicht vermindert, sondern vielmehr verschlimmert würden *). Aetius hat zwischen den rauhen Schwindflecken (*Λειχηνες τρηχεις*), und den entzündeten Lichenes (*Λειχηνες φλεγμαινοντες* **) einen Unterschied angegeben. Die entzündete Art kommt mit den Lichenes Agrii des Paulus und Oribasius, und mit dem Uebel überein, welches ich nach ihnen so benannt habe. Unter dem Namen, Papula, hat Celsus eben dieselbe Krankheit beschrieben †) *Alterum (Papularum genus) est, quam αγγριαν Graeci appellant; in qua similiter quidem, sed magis, cutis exasperatur exulceraturque, ac vehementius et roditur et rubet, et interdum etiam pilos remittit. (Haec) quae minus rotunda est difficilius sanescit: nisi sublata est, in impetiginem vertitur ††).*

Die Dame, deren von dem Lichen Agrius angegriffener Arm auf der fünften Kupfertafel Fig. 2. abgebildet ist, war ohngefähr sechs und dreißig Jahre alt, und hatte eine brunnene Gesichtsfarbe, dunkles Haar und grobe Haut. Während dem Jahr 1793 klagte sie oft über Kopfschmerzen und Magenbeschwerden, über Hang zur Traurigkeit und Kleinmuth. Diese Symptome beschwerten sie dann und wann bis zum Frühjahr 1794, als sie sich bei der Erscheinung zahlreicher rother, stechender Blätterchen an den Armen und Handgelenken, mit einemmale verminderten. Etwa sechs Wochen darauf erfolgte ein ähnlicher Ausbruch am obern Theile der Brust und am Rücken, der sich bis zu den Lenden erstreckte. Wenn an allen diesen Stellen einige dieser Blätterchen verschwanden und schuppig wurden, so kamen bald frische zum Vorschein: sie hatten jederzeit eine sehr lebhaftte Farbe, und brannten bei der Nacht; des Morgens juckten sie bloß, und verriethen eine geringere Entzündung. Am beträchtlichsten und weite-

*) *Αγγρις δε καλεσι λεχηνας τας υπο των μετριως ζηραινοντων αθεν ονιναμενας, υπο δε τον σφοδρους παροξυνοντας.*

Paul. Aeg. de re Med. l. IV. cap. 3. Oribas. ad Eunap. l. III. cap. 57.

**) Aet. Tetrab. I. Serm. 1. Compare Oribas. Med. l. 6, cap. 10.

†) Siehe Leonicen. de Morbo Gallico. Ingrassias de tum. pr. nat. Tr. I. cap. 1. Amat. Lusit. Cur. 29. Cent. 3. und Sennertus Praef. Med. l. V. 1. 30.

††) Celsus de Medicina, Lib. 5. Cap. 28. §. 18.

Die von Celsus beschriebene erste Spezies der Papula, stimmt nicht genau mit dem Lichen Simplex der Griechen überein; seine schwankende und unbestimmte Beschreibung läßt sich eben so gut auf den *Strophulus Volaticus*, den Herpetischen Ringwurm, und die *Impetigo figurata* deuten.

weitesten war die die Blätterchen umgebende Röthe oder Entzündung in den Beugungen des Ellbogens verbreitet, wo die Haut mit Rissen oder Kerben (Rhagades) so durchschnitten war, wie die Kupfertafel zeigt. Nachdem sie zwei oder drei Wochen lang Pulver, die aus Zinnober und Salpeter bestanden, nebst einem Aufguss von Wacholdersprossen genommen hatte, verschwand der Ausschlag gänzlich. Er kehrte jedoch binnen einem Monat an den Armen zurück. Im Herbst beredeten einige die Kranke, eine Mercurialkur zu unternehmen, welche ihr auf ziemlich lange Zeit den Speichelfluss zuzog. So lange diese Aussonderung dauerte, war ihre Haut vom Ausschlage frei; so bald aber die Wirkungen des Quecksilbers nachgelassen hatten, so wurde ihr Arm wieder mit zahlreichen rothen Blätterchen bedeckt, die schmerzhafter und stechender als zuvor waren. Bei dem strengen Froste zu Anfang des Jahres 1795 nahm der Ausschlag eine pustelartige Gestalt an. Die Pusteln waren klein, hart, entzündet, und an manchen Stellen zusammenfliessend. Die darauf folgenden Geschwüre waren zum Theil mit schwärzlichen Borken bedeckt, wobei aber die Absonderung einer wässrigen Feuchtigkeit noch verschiedene Monate lang fort dauerte, und sie heilten nicht gänzlich bis zu Ende des Jahres. Seit dieser Zeit hat sie oft an Gliederreisen, Kopfweh, Mattigkeit und Indigestion viel gelitten. Diese Beschwerden hören zuweilen auf, wenn sich der Ausbruch der Blätterchen an den Armen und andern Theilen des Körpers wieder einstellt, aber dieser pflegt nicht zu bestimmter Zeit wieder zu kommen, und ist auch nicht so beständig als anfänglich *).

Noch muß ich bemerken, daß Weiber dem Lichen Agrius weit mehr unterworfen sind, als Männer, und daß dieses Uebel gewöhnlich solche befällt, welche durch lang anhaltende Fatiguen, Nachtwachen und Kummer gelitten haben.

3) Lichen Pilaris. Dies ist bloß eine Modifikation der ersten Spezies der Schwindflecken (Lichen), und wechselt gleich denselben, bei reizbaren Körpern, oft mit Kopfschmerzen und Magenbeschwerden ab. Eine Eigenthümlichkeit des Ausschlages ist, daß die kleinen Knoten oder Rauigkeiten bloß an den Wurzeln der Haut-

*) Anm. des Uebers. Der böartige Flechtenschlag, welchen Herr D. S. G. Vogel an einem zehnjährigen Mädchen beobachtete, und durch das Seebad zu Doberan heilte, scheint viel Aehnlichkeit mit diesem Falle des Autors zu haben. Das Kind sah kachectisch, mager und schwächlich aus; es war von der ersten Kindheit damit befallen, und vorzüglich litt das Gesicht, die Hand und die Kniebeuge. S. Hufeland Journal der praktischen Heilkunde dritten Bandes zweites Stück. S. 224.

Hauthärchen zum Vorschein kommen *), und wahrscheinlich durch eine Vergrößerung ihrer zwiebel förmigen Wurzeln (bulbs), oder durch eine wiedernatürliche Fülle, der dahin vertheilten Blutgefäßen entstehen. Dieses Uebel läßt sich von der Gänsehaut (Cutis anserina) durch seine Beständigkeit, seine rothen Blätterchen, und durch das damit begleitete beschwerliche Jucken oder Stechen unterscheiden. Wird ein auf diese Art leidender Theil heftig gerieben, so vergrößern sich manche dieser Blätterchen bis zum Umfang der Pusteln, die Geschwulst setzt sich aber bald wieder. Der Ausschlag dauert etwa zehn Tage mehr oder minder heftig, und endigt sich gewöhnlich mit kleinen Abschuppungen des Oberhäutchens, wovon jede die Basis eines Haars umgiebt. Diese Krankheit befällt, wie der Lichen Agrius, Personen, die viel starkes geistiges Getränk zu trinken pflegen.

Der Lichen Simplex und Lichen Pilaris erfordern nur wenig medizinische Behandlung. Es ist genug, wenn sich die Kranken vor der von zu heftiger Bewegung oder von stimulirenden Dingen entstehenden Erhitzung in Acht nehmen, eine leichte Diät beobachten, angenehme kühlende Getränke trinken, und sich von Zeit zu Zeit eines gelinden Laxiermittels bedienen.

Die Alten empfehlen das tägliche Reiben der kranken Theile mit dem Speichel von einer nüchternen Person **); ein Vorschlag, der zum mindesten sehr unschuldig ist. Eine strengere äußere Behandlung würde in den meisten Fällen unschicklich seyn. Ich habe einige Male, wo man diesen Ausschlag für die Krätze hielt, unangenehme Zufälle, durch das Zurücktreiben desselben mittelst der Schwefel- und Mercurialsalben oder durch adstringirende Waschmittel, entstehen sehen.

Der Lichen Agrius erfordert oft eine wirksamere Behandlung. Als Purgirmittel pflegt man in Zwischenzeiten zwei oder drei mäßige Dosen Calomel zu geben, und dann einige Wochen lang, die Vitriolsäure, dreimal des Tages, in einem Aufguß von Rosen, oder mit einer Abkochung der peruvianischen Rinde. Jedes scharfe oder reizende äußere Mittel, vermehrt, wenn es auf die rauhe, entzündete und aufgesprungene Haut gebracht wird, das Uebel um vieles, und verursacht unerträgliche Schmerzen.

*) Man sehe die sechste Kupfertafel, Fig. 1.

**) Galen. de nat. fac. L. 3. Cels. 5. 28. Act. Tetr. 1. V. 2. ch. 119. P. Aeg. L. 7. Siehe auch Mercurial. 2. 17. Sennert. 5, 1, 30. Plater, 3, 17.

Anm des Uebers. Auch Plenck erwähnt dieses Verfahrens, am angeführten Orte, Klasse 1. S. II.

zē. Eine milde kühlende Salbe kann jedoch zur Minderung der beschwerlichen Hitze und des Juckens beitragen; und in dieser Hinsicht habe ich nichts wirksamer gefunden, als das Unguentum rosatum *) (Pharm. Lond. Vet.) oder die Rosenpomade, welche die Parfumeurs verkaufen.

Verwandelt sich der Lichen Agrius durch Unachtsamkeit bei seinem ersten Erscheinen, in hartnäckige oberflächliche Geschwüre, so wird ein anderes Heilverfahren nöthig, wovon ich das Nähere weiter unten, bei dem Abschnitt von der Impetigo angeben werde.

4) Lichen lividus. Die Blätterchen, wodurch sich dieser Ausschlag genau unterscheidet, haben eine dunkelrothe oder braungelbe Farbe, und dauern noch etwas länger, als bei den vorhergehenden Arten der Schwindflecken (Lichen). Vorzüglich entstehen sie an den Armen und Beinen, zuweilen erstrecken sie sich aber auch auf andere Theile des Körpers. Zuletzt endigen sie sich, obwohl zu sehr unbestimmten Perioden, durch leichte Abschuppungen des Oberhäutchens, nach welchen gewöhnlich ein neuer Ausbruch statt findet: und solchergestalt wird das Uebel auf mehrere Monate verlängert. Die Eruption hat keine Fiebersymptome zu Vorläufern oder Begleitern. Leute von einer schwächlichen Constitution, die von ärmlicher Kost leben und schwere Arbeiten verrichten, müssen sich ihr vorzüglich unterwerfen. Auch junge Personen, selbst Kinder, deren Lage sehr beschränkt ist, oder die nur wenig Leibesübung genießen, sind dem Lichen lividus unterworfen, und bei diesen sind die Blätterchen gewöhnlich mit Petechien (Def. 5.), oder mit größern purpurfarbenen Flecken vermischt, die den Blutstriemen (Vibices) gleichen. Aus diesem Umstande erhellet die Verwandschaft des Lichen lividus mit dem scorbutischen Eriesel (Purpura **), oder dem Land scorbut (Land-scurvy); ferner geht die

E 2

Aehn-

*) Siehe Quincy's Dispensatory.

Die beste Rosenpomade wird aus Paris gebracht, und mit den Blättern von weißen Rosen zubereitet.

**) Amatus Lusitanus (Cur. Med. 22. Cent. 2.) hat uns die Krankheit eines alten Mannes beschrieben, der von einem Ausschlag von braungelben Blätterchen an den Armen, Händen und Füßen befallen war, der, nach seiner Meinung, von einem zur Fäulniß geneigten Zustande des Bluts herrührte. „Senex Abenazar, 65 annos natus, boni habitus, et sanguineus, quum Maii tempore veste pellibus sulcitâ vestiretur, et coturnis et oereis ex suberis cortice paratis calciatus incederet, scabiosus ille aeris ac vestium caliditate, de pedum nimio calore querebatur, ita ut intra crepidas eos continere non posse saepe inculcaret. Huic igitur calore extraneo affecto, et jecur supra modum calefactum habenti, repente pa-

Ähnlichkeit aus den erregenden Ursachen hervor, welche in beiden Krankheiten dieselben sind. Eben so gewährt die nämliche Behandlungsart in beiden Fällen gleich erwünschte Folgen. Man behandelt sie anfänglich mit nährenden Mitteln, mässiger Leibesbewegung in freier Luft, und zuletzt mit der Peruvianischen Rinde und Vitriolsäure, oder mit der kochsalzsauren Stahlinctur.

Ein dem Lichen lividus ähnlicher Ausschlag kommt oft als eine der sekundären Erscheinungen der Lustseuche vor, und erfordert besondere Aufmerksamkeit *). Folgende Eigenthümlichkeiten lassen ihn von der scorbutischen Art des Lichen lividus unterscheiden. 1) Die Blätterchen sind kleiner, zahlreicher und allgemeiner über die Oberfläche des Körpers verbreitet. 2) Wenn der Ausschlag einige Zeit angehalten hat, so werden die Spitzen der Blätterchen platt, und oft eingedrückt. 3) Die venerischen Schwindflecken (*Lichen venerei*) werden selten schuppig, und verschwinden auch nie von selbst, wie die andern Arten, oder dann, wenn der Patient seine Diät verändert; sondern endigen sich auf eine ihnen eigene Art. Die Blätterchen eines jeden Trupps (*cluster*) gehen nämlich in eine pustelartige Gestalt über, und eitern, endlich entstehen daraus beträchtliche Geschwüre, welche nur einer schicklichen Quecksilberkur weichen.

5) Lichen Tropicus. Durch dieses Kunstwort will ich die Hitz- oder Schweißblätterchen (*Prickly-heat*, stechende Hitze) bezeichnen, einen blatterartigen Ausschlag, welcher fast alle Europäer befällt, die sich in den tropischen Klimaten niederlassen. Der Doctor T. M. Winterbottom, ehemaliger Arzt der Colonie zu Free Town in Sierra Leona, hat mich mit der folgenden umständlichen Nachricht über diese Krankheit beschenkt. „Die Hitzblätterchen (*prickly heat*) erschei-

pulae quaedam nigerrimae manus precipuè, et brachialia, ac pedum astragulum inficientes supervenere, quae naturâ suâ pruriebant, et carnem corrodebant, utpotè ex sanguine superassato et atrabilatio reddito ortum trahentes. Cui malo occurrens, depositis per balanum saecibus, sanguinis uncias sex è dextrâ basilicâ fluere fecimus, qui in totum ater, ac putredine affectus erat; quâ de causâ vesperi ex sinistro brachio sanguinis extractio ad uncias octo repetita fuit; sed ad jecoris et membrorum interiorum rectificationem syrupum indies bibebat. Caeterum papulas, quia ex excedentium erant genere, scarificari fecimus, ex quibus sanguis ater effluxit, quas tunc aquâ marinâ lavari fecimus; nam in herpetas devenire timor erat. Sed postea ichores citrini cum quadam nigritie inde exhibant; quare linimentum admove-re fecimus, quo papulae praedietae exsiccatae fuerunt; et ipse, leni pharmaco epoto, intra paucos dies bene habuit.“

*) Anm. des Uebers. Girtanner hat ihn unter dem Namen, venerischer kleiartiger Ausschlag, beschrieben. S. Abhandlungen über die venerischen Krankheiten, 1. Th. S. 290.

erscheinen, ohne irgend eine im Körper vorhergegangene Unordnung. Sie bestehen aus zahlreichen Blätterchen, die etwa die Grösse eines kleinen Nadelknopfs haben, und so erhaben sind, daß sie eine beträchtliche Rauigkeit der Haut verursachen. Die Blätterchen haben eine lebhaft rothe Farbe, und nehmen oft eine irreguläre Form an, indem sich an manchen Stellen zwei oder drei derselben mit einander vereinigen. Aber weder Röthe noch Entzündung verbreitet sich auf der Haut, in den Interstitien der Blätterchen.

„Der Ausschlag verbreitet sich über diejenigen Theile des Körpers, welche gewöhnlich bedeckt sind, als den Nacken, die Brust, Arme, Beine, und innere Seite der Oberschenkel. Er erscheint nicht im Gesicht, ausgenommen an dem obern die Haare berührenden Theil des Vorderhaupts, auch findet man ihn nie in der flachen Hand, an den Fußsohlen, und auf dem behaarten Theil des Kopfes. Durch das Tragen wolle-ner oder anderer für das Klima zu warmer und dicker Zeuge, vermehrt sich die Anzahl der Blätterchen beträchtlich. Ist die Ausdünstung häufig, so entstehen oft zwischen den Hitzblätterchen (prickly-heat) kleine perlenförmige Pusteln, die eine klare Feuchtigkeit enthalten, vorzüglich an der Brust und um die Handgelenke; sie gehen dann in Schuppen über, und haben keine Neigung zur Eiterung, wenn sie auch noch so stark gerieben werden.

„Die Hitzblätterchen (prickly-heat) werden von einem beschwerlichen Jucken begleitet, welches in der Nacht vom Schläfe abhält. Auch ist dabei ein öfteres stechendes Gefühl, als wenn eine Menge Nadeln in die Haut gestochen würden. Dieses geschieht oft plötzlich, wenn man eine Tasse Thee, oder ein anderes warmes Getränk zu sich genommen hat, so daß die daran leidende Person von ihrem Stuhl aufspringt.

„Der Ausschlag ist gewöhnlich stationär, und bei Tag und Nacht gleich stark. Er verläßt einen Theil nicht, und zeigt sich an einem andern, es sey denn, daß der erstere zu sehr der Kälte ausgesetzt, und der letztere durch überflüssige Kleider oder durch Reiben erhitzt worden ist. Wirklich bringt vermehrte Hitze in allen Fällen eine grössere Anzahl von Blätterchen hervor. Zuweilen verschwinden sie mit einem Male, und kehren, ohne irgend eine deutliche Ursache, eben so plötzlich wieder zurück. Dauert aber der Ausschlag eine Zeitlang, so gehen die Blätterchen in kleine Schuppen über, und es entstehen neue, ohne daß Spuren in der Haut zurück bleiben.

„Personen von schöner Gesichtsfarbe, mit rothem Haar und weicher Haut, sind diesem Ausschlag am öftersten unterworfen, und bekommen ihn in der größten Menge; Brunette hingegen bleiben entweder ganz von dem Ausschlage befreit, oder werden davon nur sehr leicht angegriffen.“

„Haben sich die Colonisten einmal an das Klima gewöhnt, so wird dieses Uebel weniger häufig und schmerzhaft; und mit der Zeit verschwindet es gänzlich.“

„Gemeiniglich sieht man die Hitzblätterchen (prickly-heat) als einen heilsamen Ausschlag an, weshalb wir uns auch hüten, ihn durch Kälte oder andere äußerliche Mittel von der Haut zurück zu treiben. Eine solche Zurücktreibung kann indessen nicht so leicht statt finden, und gewiss wird sie nicht durch das Baden, welches man bisher für höchst nachtheilig gehalten hat, hervorgebracht. Ein heftiger Ausbruch der Hitzblätterchen zeigt von einem guten Gesundheitszustande der damit behafteten Person, wiewohl die Abwesenheit des Ausschlags nicht immer das Gegentheil anzeigt. Das sich zuweilen ereignende plötzliche Verschwinden der Blätterchen, ist eher Wirkung als Ursache innerlicher Unordnungen, als des Fiebers, oder einiger leichten Magenbeschwerden. Im letztern Falle, hat ein vorübergehender, auf den Magen angewendeter Reiz, zum Beispiel Spirituosa, Thee, oder andere warme Flüssigkeiten, die Kraft, die Eruption wieder herzustellen. Ein günstiges, die Rückkehr zur Gesundheit und Kraft anzeigendes Zeichen ist es immer, wenn sie bei Personen im Zustande der Genesung von Fiebern u. s. w. auf der Haut zum Vorschein kommen.“

„Zur Minderung des Juckens und Stechens der Hitzblätterchen (prickly-heat) hat man verschiedene Mittel angewendet. Zu Sierra Leona ist der Limoniensaft, womit man die Haut bestreicht, das Lieblingsmittel, obgleich auch dieses keine besondere Wirkung hervorbringt. Ich habe den Genuß leichter kühler Nahrungsmittel, und das Vermeiden warmer Getränke, sehr vortheilhaft gefunden.“

„Auch die schwarzen Eingebornen sind diesem Ausschlage, obgleich in minderm Grade als die Europäer, unterworfen. Die kleinen Blätterchen haben bei ihnen eine schmutzig weisse Farbe, und sind daher dem Auge weniger bemerkbar, als dem Gefühl, welches sie durch die Rauigkeit, die sie in der Haut hervorbringen, unterscheidet.“

Bontius hat in seinem Tractat De Medicina Indorum, cap. 18. diese Krankheit angeführt.

„Quas

„Quas Latinus Hippocrates, Cornelius Celsus, papulas, Plinius sudamina vocat, nostrates Belgae Rootvont, hic ita crebra sunt, ut ego adhuc hisce in locis neminem noverim, qui molestias has effugerit, non magis, quam morsus culicum, quos Lusitani Mosquitas vocant. Sunt autem hae papulae rubentes, ac asperae aliquantum, per sudorem in cutem eiectae; plerumque a capite ad calcem usque, cum summo pruritu, ac assiduo scalpendi desiderio erumpentes. Haec exanthemata magis afficiunt recens advenientes, ut et mosquitarum puncturae, quam eos, qui aliquamdiu hic morati sunt: ita ut deridiculi ergo hic inter nostrates dicterium enatum sit, eum, qui hoc modo affectus sit, esse Orang-Barou, quod novitium hominem significat, et propterea culices ac papulas sibi tributum, e lacte, e butyro, quod eum devoraverint, petere: nam qui hic diutius haeserunt, se Orang Lamme, id est, veteranos gloriose nominant. Haec porro molestia, cum a natura expellente fiat, inter affectus cutaneos tantum recensenda: sed tamen temere habita, ut et culicum morsus, unguibus scilicet cute aperta, ulcera saepe cacoethea ac maligna oriuntur, difficilia sane sanatu.

„Sic neglecta solent incendia sumere vires.

„Vt itaque pruritus isti molestissimo occurramus, acetum cum aqua misceri iubeo, addito nitro, seu sale prunellae, eoque corpus linteolo immerso tingi: vel si acius desideres, addendus limonum succus recenter expressus. Quae quamvis primo acrem dolorem inferant, tamen is cito evanescit, et multo magis tolerabilis est, quam pruritus iste insignis. Hoc denique medicos et chirurgos obiter monitos volo, ne in his papulis purgationes, quantumvis leves, instituant, ne materia acris ac biliosa, ad intestina delata, dysenteriam creet: sed vel potius naturae haec sananda relinquant, vel sudorificis excretionem hanc adiuvent: nam ego per incuriam ac imprudentiam quorundam, haec infortunia evenire non semel vidi.“

Der D. Hillary beschreibt die Hitzblätterchen (prickly-heat) auf Barbados, als eine Krankheit, bei der gewöhnlich ein Ausschlag von verschiedener Art mit einander vermischt vorkommt. „Wenn die Europäer und Nordamerikaner der kältern Gegenden, und besonders die Britten, das erstemal in diese oder eine andere westindische Insel kommen, so werden sie gewöhnlich, wegen der um vieles vermehrten Hitze des Klima's, nicht lange nach ihrer Ankunft daselbst, entweder mit irgend einem Fieber, oder mit einer Art von schnell ausbrechendem Ausschlag (efflorescences) befallen, welcher am häufigsten sich zuerst an den Beinen, in ziemlich grossen harten Flecken (lumps) von röthlicher Farbe äussert, die zuweilen so gross, ja grösser als ein

(englischer) Schilling sind, aber eine irreguläre Gestalt haben, und besonders gegen die Nacht beträchtlich schmerzen, wenn sie gerieben oder gekratzt werden; wovon man die Kranken sehr schwer abhalten kann, obgleich, wenn sie eins von beiden thun, sowohl das Jucken als die Geschwulst ärger wird, und sie oft entweder das Oberhäutchen wund reiben, oder Gelegenheit geben, daß kleine Blasen aufschliessen, die ein salzig gelbes Serum allmählich aussondern, welches diese Blasen schmerzhaft macht, worauf ein Schorf oder Grind folgt, der in wenig Tagen abfällt. Diese Zusammenhäufungen vom Ausschlag schiessen gemeiniglich an den Händen, Armen, Füßen und Oberschenkeln, im Nacken und Gesicht hervor, und dauern gewöhnlich drei, vier, oder fünf Tage, dann nehmen sie eine gelbliche Farbe an, und verschwinden kurz darauf; bald aber kommen auf oder nahe an denselben Stellen, andere zum Vorschein, und so geht es bei ganz Fremden, die in dieses heisse Klima kommen, einige Wochen oder Monate lang, abwechselnd fort.

„Der gemeine Mann leitet, obwohl irrig, diese exanthematischen Ausschläge vom Stich oder Biss der Mosquitos her. Es ist gewiss, daß diese Insecten beißen, und daß überall von ihren Bissen kleine Beulen und Geschwülste zu entstehen pflegen, aber diese sind gar nicht so groß, und dauern auch gewöhnlich nicht so viel Stunden, als die andern Beulen Tage anhalten, weil sie von dem bloßen Bisse eines kleinen Insekts herrühren, der nicht schädlicher als der Stich einer Mücke in England ist: die erstern hingegen sind, von der Natur oder Lebenskraft ausgeworfene Ausschläge, (efflorescences), und entstehen von der so sehr vermehrten Hitze des Klima's.

Während diese Ausbrüche fortdauern, kommen noch andere, aber kleinere Pusteln, oder kleine rothe Blätterchen (pimples) vor, welche von denselben Ursachen entstehen, und bisweilen über den ganzen übrigen Theil des Körpers hervorbrechen. Die Griechen nennen sie *ἰόρωα*, die Araber Essera, die Römer Sudamina, und die Engländer prickly-heat; sie verursachen heftiges Jucken und Stechen, als wenn es von kleinen Nadeln herrührte. Gewöhnlich dauert dieses mehrere Wochen, und bei manchen Personen Monate lang fort, und nimmt dann ab, indem es nach und nach das Abfallen des Oberhäutchens in kleinen weissen Schuppen zuwegebringt. Diese Hitzblätterchen (prickly-heat) befallen jedes Jahr in den heissen Sommermonaten die meisten Einwohner, sowohl Eingeborne als Fremde, mit mehr oder minderer Heftigkeit. Ausser dem beschwerlichen Jucken und Stechen, bringen sie selten eine andere Kränklichkeit oder Unordnung hervor; manche verrichten auch ihre Geschäfte dabei, als wenn sie völlig gesund wären, wofern der Ausschlag nur nicht, entweder durch

das

das Reiben mit Limoniensaft, Weinessig, Camphorspiritus, oder durch Waschen des Körpers mit kaltem Wasser, unvorsichtig zurückgetrieben, und plötzlich nach innen gejagt wird, welches viele höchst unbehutsam in der Absicht thun, sich von dem beschwerlichen Jucken und der stechenden Hitze zu befreien, wodurch sie jene scharfe salzige Feuchtigkeiten wieder zurück in das Blut treiben, die die wohlthätige Natur auf diesem Wege ausgeworfen hatte, und sich dadurch ein Fieber zuziehen, welches zuweilen von schlimmen Folgen begleitet ist. Der Gebrauch eines kalten Bades, oder das Seebad, ist in diesem Falle nicht so schädlich und gefährlich, als das Waschen des Körpers mit kaltem Wasser: denn, wenn auch während dem Aufenthalt im kalten Bade, die Feuchtigkeit zurückgetrieben werden sollte, so treibt sie dagegen die flammende Hitze, die gewöhnlich darauf folgt, noch kräftiger wieder nach aussen, welches durch Waschen mit kaltem Wasser nicht geschieht. Das beste Verfahren besteht in Mäßigkeit, mäßiger Leibesbewegung, in Beförderung der Eruption durch den Genuß etwas erwärmter Getränke und Nahrungsmittel, als Hafergrütze, Thee, Kaffee, Weinmolken, Brühen und leichte Speisen, und in Vermeidung einer plötzlichen Erkältung, wenn man, erhitzt, sich einer starken Zugluft, Nachthauen und morastigen feuchten Gegenden aussetzt, so wie auch in Verhütung des unmäßigen Genusses geistiger Getränke, woraus sowohl diese als inflammatorische Krankheiten entstehen (*).

Nach dem Dr. Clark, „besteht der Hitzausschlag (prickly-heat) aus zahlreichen Blätterchen (pimples) oder rothen Flecken, die an verschiedenen Theilen des Körpers ausbrechen, und ein unerträgliches Jucken veranlassen. Mit diesem Ausschlag untermengt, erscheinen häufig, vorzüglich auf den Händen, kleine Erhabenheiten, weisse Knoten oder Finnen, die den Nesselstichen ähnlich sind, das Jucken sehr vermehren, und durch Kratzen gröfser werden. Die Hitzblätterchen (prickly-heat) werden von keinen Fieberbewegungen begleitet. Ist der Ausbruch heftig, so wird er durch kühle und sparsame Diät, und gelinde Abführungen vermindert. So lange er nur äufserlich fortdauert, entstehen, das Jucken ausgenommen, keine Unbequemlichkeiten; und nach wenigen Wochen verschwindet er entweder gänzlich, oder hört auf, Beschwerde zu machen. Das Wiederzurücktreten ist immer mit Kopfschmerz, Müdigkeit, und zuweilen mit einem fieberhaften Zustande verbunden (**).

*) On the Air and Diseases of Barbadoes. Pag. 3. Introduct.

**) Observations on the Diseases of Seamen in long Voyages, Vol. I. p. 34.

Der D. Mosely *) bemerkt, „dass die kleinen rothen Blätterchen des Hitzauschlages (prickly-heat) an den Theilen am häufigsten sind, welche durch die Kleider sehr warm gehalten werden, oder welche am meisten dem Reiz und der Reibung unterworfen sind. Sie verursachen ein so unerträgliches Jucken, oder Hitze und Stechen in der Haut, dass die männlichste Standhaftigkeit nicht abhalten kann, so lange zu kratzen, bis die Haut zuweilen abgeschunden ist. Viele Leute leiden während der heissesten Sommermonate mehr oder weniger daran. Sie vergehen gewöhnlich in einigen Wochen, und lassen eine Kleie auf der Haut zurück, welche in kleinen weissen Schuppen abfällt. Zuweilen dauern sie hartnäckig fort, und bei Leuten, die durch Unmäßigkeit eine erhitzende Lebensart führen, oder einige serpiginöse Schärfe im Körper haben, setzen sie sich auf der Oberfläche des Körpers als beschwerliche böse Flechten (Ringwürmer, ringworms) fest“ (**).

Eine den (africanischen und westindischen) Hitzblätterchen (prickly-heat) einigermaßen analoge heftige Eruption von Blätterchen, kommt selbst in unserm Klima an den Armen, Händen, im Gesicht und Nacken der Landleute, und anderer Personen, welche in den heissen Sommermonaten starke Leibesbewegung haben, zum Vorschein. Sie verursacht ein mehr stechendes und schmerzhaftes als juckendes Gefühl, und verschwindet in kurzer Zeit wieder, ohne besondere Folgen. Das Sommer-Exanthem, (Summer-Rash oder Prickly-heat), wovon D. Cleghorn erwähnt, dass es häufig auf der Insel Minorca vorkomme, scheint beinahe von derselben Art zu seyn ***). Doch sind, zu Folge seiner Beschreibung, die Symptome desselben, keinesweges so heftig und qualvoll, als jene des Lichen Tropicus.

„Der Hautausschlag, welchen wir Rash oder Prickly-heat nennen, ist die Sudamina oder Papula Sudoris der Römer, und die *ιδρωα* des Hippocrates, der sie mit Recht zu den Sommerkrankheiten zählt. Er ist in warmen Ländern so häufig, dass in der heissen Jahreszeit nur wenig Menschen übrig bleiben, die ihm nicht bald mehr bald weniger unterworfen sind. Kinder werden jedoch mehr davon angegriffen, als andere. Er besteht aus unzähligen kleinen Blätterchen (pimples), oder eigentlicher aus kleinen, runden, rothen Flecken, die man durch das Gefühl als eine Art

*) On the Diseases of Tropical Climates, p. 20.

**) Dieselbe Beobachtung hat Towne gemacht. S. Of the Diseases of the Westindies, p. 177.

***) On the Diseases of Minorca, ch. 4, womit Ingrassia's Nachricht von Brussoli, oder Migliarino zu Neapel, zu vergleichen ist. De Tum. Praet. Nat. Tr. 1. cap. 1.

Art von Rauigkeit in der Haut unterscheiden kann, welche an verschiedenen Theilen des Körpers, besonders nach Leibesbewegung oder einem Trunke kalten Wassers, ausbrechen.“

„Man hält gewöhnlich diesen Ausschlag für ein Zeichen von Gesundheit; und wirklich entstehen davon, so lange er im frischen Zustande auf der Haut anhält, keine Unbequemlichkeiten, das häufige Jucken ausgenommen: werden die Blätterchen aber, durch irgend einen Zufall, durch Erkältung, Baden in der See, oder andere Unordnungen in den nicht natürlichen Dingen, nach innen getrieben; so entsteht daraus nur zu oft ein gefährlicher Zustand. Auch habe ich immer gefunden, daß die, welche im Sommer diesen Ausschlag in Menge hatten, bei Veränderung der Witterung gegen das Herbstaequinoctium, entweder Bauchflüssen, Nasenbluten, oder Fiebern unterworfen waren. Aus dieser Ursache rieth ich ihnen gewöhnlich, sobald die geringsten Zeichen eines Zurücktretens erschienen, z. B. Uebelbefinden, Kopfweh und widernatürliche Hitze, ohne Verzug etwas Blut zu lassen, und sich gelinder Purgiermittel, vegetabilischer Kost und kühlender säuerlicher Getränke zu bedienen: wodurch, wenn ich mich nicht sehr irre, den obenerwähnten schlimmen Folgen häufig vorgebeugt worden ist, trotz der gemeinen Vorurtheile, die man in diesem und andern ähnlichen Fällen gegen Ausleerungen hegt.“

Die Benennung Hidroa wird von den griechischen Aerzten, gewöhnlich bei einer Eruption von Frieselpusteln gebraucht *). In einigen Fällen mögen sie auch das von D. Cleghorn beschriebene Sommer-Exanthem (Summer-Rash oder Prickly-heat) darunter verstanden haben; doch glaube ich, daß Lichen, Eczema oder Eczesma, die eigentlichern, von ihnen gebrauchten Namen sind **).

Bei den arabischen Schriftstellern ist Essera eine generische Benennung, die außer den Hitzblätterchen (prickly heat), das Jucken der Haut (Prurigo), das
F 2 Nessel-

*) Hippocr. Aphor. 21. lib. 3. et Galen. Comment.

Anm. des Uebers. Leonh. Fuchsius sagt in Inst. Med. 1. 3. Sect. 1. cap. 25. p. 439. „*ὄρημα* Graecis, Sudamina Latinis, Plinio papulae sudorum, Galen. sec. 3. aph. Com. 21. teste, ex genere sunt pustularum in summa corporis parte haerentium, quae instar ulcerum cutem exasperant: proveniuntque, ut et nomen ipsum indicat, ob multos sudores, vel biliosiores, vel mordaciores, qui cutem mordent et pruriginosam reddunt, ac per modum ulcerum exasperant.“

**) Siehe Aet. Tetrab. 4. 1. 128.

Nessel-Exanthem, (Nesselsucht Nettle-Rash), und einige andere Hautausschläge unter sich begreift. Haly Abbas sagt *): „Sere autem sunt papulae (bothor) aliae parvae, aliae magnae, extensae, et lati capitis, quae cum prurigine incipiunt magna, et quum scalpuntur, humiditas ab eis exit rubiginosa. Fiunt autem hae primo a sanguine cholericico, et est color earum rubeus, tumultuantque magis diei tempore; et fit patienti simul calor et aestus, fitque illi pulsus magnus in eis et velox. Secundo autem, ex humiditatis phlegmaticae et salsae cum sanguine tenui admistione, et est harum color albidus; et hae magis noctu tumultuant. Nonnunquam autem ex harum trium fiunt adunatione causarum, nec est multum earum color rubeus.“

Ehe ich aufhöre, von dem gegenwärtigen Genus zu reden, muß ich noch anführen, daß in Betreff des Gebrauchs des Wortes, Lichen, bei Krankheiten des menschlichen Körpers eine Verschiedenheit der Meinungen statt gefunden hat. Allein die Aehnlichkeit der obenbeschriebenen Hautausschläge, mit einigen der fleckigen knotigen Flechten (Lichenes), welche auf Steinen, Sträuchen oder Baumrinden wachsen, ist so groß, daß die Anwendung desselben Kunstwortes zu Bezeichnung dieser beiden Erscheinungen deutlich und natürlich seyn dürfte. Ueber diesen Umstand sagt Gorraeus. (Defin. Med. p. 361.) „Videntur autem Lichenes appellari, non quod linctura salivae humanae curentur, ut quidem opinati sunt, cum tamen res se non ita nisi in admodum levibus habeat; sed *απο τῆς λειχῶς*, id est, lambo, ut inquiunt grammatici, quod scilicet lambendo serpent, sicut etiam in petris Lichen herba solet.“

III. PRURIGO.

Jucken der Haut.

Das Symptom des Juckens ist zwar den meisten Krankheiten der Haut in mehr oder minderm Grade eigen, aber es giebt einige Fälle, bei welchen es als Hauptzufall vorkommt, und zugleich mit einem Ausbruch von Blätterchen (Papulae) begleitet ist, deren Farbe sich kaum von der Farbe der angränzenden Haut unterscheidet, so wie mit andern Erscheinungen, die eigenthümlich genug sind, um ein besonderes und unabhängiges Geschlecht von Krankheiten auszumachen **). Ich will deshalb für dieses

*) Theorice, lib. 8. Compare Alsaharav. Pract. Tr. 31. cap. 8.

**) Etsi pruritus cum aliis affectibus pluribus coniungatur, ut scabie, impetigine, leprâ, et similibus, eorumque ablatione et ipse tollatur: aliquando tamen solus homines vexat, et adeo molestus est, ut etiam medici auxilium implorare cogat. Sennertus Practicae Medicinae, lib. 5. p. 3. sect. 1. cap. 8. Compare Vid. Vidii Chirurg. 1. 6. cap. 9.

dieses die Benennung Prurigo (Jucken der Haut) gebrauchen, ein bereits von medicinischen Schriftstellern in demselben Sinn angewendetes Kunstwort *).

Diese Krankheit ist nach ihren vermeintlichen Verwandschaften, der Krätze, (Scabies) Lepra oder Impetigo beigezählt worden **). Da sie sich aber in ihrem anfänglichen Zustande weder durch einen Ausbruch von Pusteln ***) , noch durch schuppige Borken †) characterisirt, so muß sie, bei einer nach den äußerlichen Erscheinungen gemachten Eintheilung, von den obigen Krankheiten getrennt werden. Der anfängliche Zustand des Hautjuckens (Prurigo) fordert, daß es zu den papulösen Krankheiten der Haut gezählt werde. Es gleicht hierin einigermaßen den Schwindflecken (Lichenes), unterscheidet sich aber von ihnen durch das Aussehen seiner Blätterchen, und durch die dasselbe begleitenden Symptome.

Da die Prurigo aus verschiedenen Ursachen, und auch in verschiedenen Perioden des Lebens entsteht, so zeigt sie sich, ihrer Form nach, in einigen Varietäten, welche unter den Namen, Prurigo Mitis, Prurigo Formicans und Prurigo senilis beschrieben werden sollen. Gewöhnlich leidet bei diesen die ganze Oberfläche der Haut; doch giebt es auch noch mancherlei Fälle von örtlicher Prurigo ††), von denen ich in der Folge an gehörigem Orte handeln werde.

F 3

1) Die

*) Man sehe Plin. Nat. Hist. lib. 20. cap. 17. lib. 23. cap. 1. et lib. 27. cap. 4. woselbst ein Unterschied zwischen Prurigo, Scabies und Psora zu finden ist. Ingrassias, Mercurialis, Hafenreffer und andere sind hierin der Autorität des Plinius gefolgt.

**) Siehe Plater. De Super. Corp. Dolore, pag. 674. Mannard. Ep. Med. 7. Fernel. De externis corp. affectibus, lib. 7. cap. 4. Lommii Obs. Med. lib. 2.

***) Scabies differt a pruritu in hoc, quod cum pruritu non sunt bothor (pustulae) sicut in Scabie. Avicenna. lib. 4. Fem. 7. Tract. 3. cap. 6.

†) Oportet ante alia adnotare, quod omnes illi affectus, quibus jungitur pruritus, differentes sunt ab hoc Pruritu; quia in illis vel tumor, vel exulceratio, vel excoariatio aliqua apparet, in Pruritu nihil horum. Videntur carnes parum mutatae, asperiores quidem aliquo pacto, sed sine tumore insigni, exulceratione aut excoariatione. Praeterea in aliis affectibus, qui iunctum habent pruritus, a cute semper emanat aliqua sanies: in Pruritu nihil emanat, nisi, ut ait Avicenna, quaedam corpora furfuracea, atque neque haec emanant, nisi cutis unguibus dilanietur. Mercurialis, de Morb. Cutis, lib. 2. cap. 3.

††) Pruritus (Graecis *κνησμος*) est tristis sensatio, desiderium scalpendi excitans, sine cutis asperitate, vel exulceratione. Occupat autem quandoque certam aliquam partem.

Hafenreffer de cutis affectibus, l. 1. cap. 14.

Anm. des Uebers. Pruritus est molesta cutis sensatio, ad scalpendam incitans, cogens. V. Daniel. Syst. Aegrit. V. 1. p. 165.

1) Die Prurigo Mitis entsteht, ohne irgend eine vorhergehende Unpässlichkeit, gemeiniglich im Frühjahr oder zu Anfang des Sommers. Sie zeichnet sich durch weiche und glatte Erhabenheiten des Oberhäutchens aus, die etwas gröfser als die Blätterchen der Schwindflecken (Lichen) sind, von denen sie sich auch dadurch unterscheiden, dafs sie die gewöhnliche Farbe der Haut behalten; denn selten kommen sie roth oder sehr entzündet zum Vorschein, es sey denn, dafs sie heftig gerieben werden. Sie sind nicht wie jene mit Stechen, dagegen aber von einem fast unaufhörlichem Jucken begleitet, welches man besonders stark bei dem Auskleiden fühlt, und das oft auf mehrere Stunden am Schlafe hindert. Werden die Spitzen der Blätterchen aufgerieben und aufgekratzt, so fliefst eine klare Flüssigkeit *) heraus, und verdichtet sich nach und nach zu dünnen schwärlichten Schorfen **). Dieser Veränderung ungeachtet läfst das Jucken nicht nach, und zuweilen entstehen von dem beständigen Reiben, welches es nöthig macht, entzündete Pusteln, die der Phlyzacia (Def. 10.) ähnlich sind. Kommen diese Pusteln zu Anfang des Uebels vor, so müssen sie als blofs zufällig, und nicht zur Krankheit gehörig angesehen werden.

Meistentheils befällt diese Art von Hautjucken (Prurigo) junge Personen, und seine Ursache läfst sich, meines Bedünkens, im allgemeinen vom Schmutz herleiten, der sich auf der Haut sammelt, eine Art von Reiz hervorbringt, und auch dem freien Ausdünstungsgeschäft der Haut hinderlich ist †); wovon sich die schlimmen Folgen nothwendig in der Jahreszeit äufsern müssen, wo die Ausdünstung am häufigsten ist. So müssen auch die, welche ursprünglich eine zarte oder reizbare Haut haben, unter diesen Umständen am meisten leiden.

Der Ausschlag verbreitet sich an den Armen, Brust, Rücken und Oberschenkeln; und hält oft zwei oder drei Sommermonate an, wenn er nicht durch schickliche Behandlung gehoben wird; er wird hartnäckiger, wenn die damit behafteten Personen das Waschen der Haut vernachlässigen, oder in ihrem Anzuge unreinlich sind; und geht, wenn er zuletzt seine Form verändert, oft in Krätze über ††). Zwischen den
Blätter-

*) Aëuar. Meth. Med. lib. 2. cap. 11.

***) Die kleinen schwarzen Schorfe kommen mit Blätterchen untermischt vor, auf der siebenten Kupfer-
tafel Fig. 1.

†) Man sehe Galen de Sympt. causis, lib. 2. cap. 6. und Aëuar. lib. 2. cap. 23. Meth. med.

††) Pruritus, si inveterascet, rarum est, quin in Scabiem tandem degeneret.

Mercurialis, de Morb. Cut. lib. 2. cap. 3.

Blätterchen schießen Pusteln auf, wovon einige mit Lymphe, andere mit Eiter gefüllt sind. Das Krätzinsect (*Acarus Scabiei*) fängt an in den Furchen der Epidermis zu brüten, und das Uebel wird ansteckend.

Das Heilverfahren ist in dem ersten Zeitraum dieser Art von Hautjucken (Prurigo) sehr einfach: es ist bloß öfteres Baden und Waschen mit laulichem Wasser nöthig, womit man nach der Vorschrift auch dann fortfahren muß, wenn anfänglich dabei auch einige Verschlimmerung der Symptome entstehen sollte *). Durch diese fortgesetzte Behandlung wird die Haut gereinigt und schmeidig gemacht, die Ausdünstung erfolgt ungehindert und häufig, und Ausschlag nebst Jucken verschwinden allmählich.

Wenn das durch Mangel an Reinlichkeit gänzlich vernachlässigte Uebel, seine ursprünglichen Kennzeichen verlohren und die pustelartige Gestalt angenommen hat, so werden andere äußerliche Mittel, und eine der Krätze angemessene Behandlung nöthig.

2) Die Prurigo Formicans ist eine weit hartnäckigere und beschwerlichere Krankheit, als die vorhergehende. Sie befällt gewöhnlich Erwachsene, entsteht ohne Unterschied zu allen Jahreszeiten, und dauert von vier Monaten bis zu zwei oder drei Jahren, während welcher Zeit sie bloß zufällig auf kurze Zeit nachläßt. Die Blätterchen sind bald grösser, bald weniger bemerkbar, als bei der vorhergehenden Art, unter jeder Gestalt aber, von unaufhörlichem fast unerträglichem Jucken begleitet. Sie verbreiten sich, das Gesicht, die Füße und Handflächen ausgenommen, über den ganzen Körper; am zahlreichsten aber erscheinen sie an den Theilen, welche nach der gewöhnlichen Tracht, mit knappen Binden und Bedeckungen umgeben sind, z. B. um den Hals, Nacken, Lenden und Oberschenkel.

Das Jucken steht noch mit andern Gefühlen in Verbindung, welche von den Kranken verschieden angegeben werden. Bald däucht es ihnen, als wenn kleine Insecten auf der Haut kröchen, bald, als wenn sie überall von Ameisen gestochen würden, zuweilen,

Pruritus plerumque scabiei futurae prodromus est.

Sennert. Medicin. Pract. 5. 3. 18.

Compare Aetuar. Med. lib. 1. cap. 123. Eustach. Rud. de Symptom. Extern. lib. 1. cap. 6.

*) Alsaharov. Pract. Tr. 3. cap. 5.

weilen, als wenn an verschiedenen Stellen glühende Nadeln in die Haut stächen *). Diese Gefühle werden weit heftiger, wenn sie sich an das Feuer stellen, bei dem Auskleiden, und vorzüglich, wenn sie sich zu Bette legen, wo gewöhnlich durch den grössern Theil der Nacht aller Schlaf verschwindet. Reibt man irgend einen Theil der Haut anhaltend, so wird er roth, und es entstehen grosse Knoten oder Buckeln, die sich jedoch wieder setzen, sobald der Reiz nachläßt. Kratzt man das Oberhäutchen, durch häufigen Gebrauch der Nägel, zur Linderung des beschwerlichen Juckens ab, so wird die Oberfläche des Körpers überall mit kleinen weissen Schorfen gefleckt, wie dieses die siebente Kupfertafel Fig. 2. darstellt. In manchen Fällen ist dieses die einzige Erscheinung, welche die Krankheit dem Auge darbietet, da die Blätterchen fast die Farbe der Haut haben, und oft ihrer Kleinheit wegen nicht zu unterscheiden sind.

Wenn die Blätterchen den obengedachten grössern Umfang haben, so gehen ihrem Ausbruche, Kopfschmerz, Uebelbefinden und Magenweh voraus; und werden sie plötzlich von der Oberfläche zurückgetrieben, so kehren diese Symptome mit grösserer Heftigkeit zurück. In andern Fällen hängt das Uebel in der Haut mit Unordnungen des Magens nicht so deutlich zusammen; ob man gleich im allgemeinen annehmen kann, daß diese Art der Prurigo immer in Begleitung einer kränklichen Beschaffenheit des Körpers vorkommt, denn Personen, die ein bleiches Aussehen haben, die schwach und etwas mager sind, oder die an Verstopfungen der Eingeweide leiden **), sind demselben am häufigsten unterworfen. Dasselbe gilt von der Natur der Ursachen, welche gewöhnlich der Krankheit vorangehen; diese sind, nach meinen öftern Erfahrungen, Traurigkeit, Wachen, Anstrengungen und schlechte Kost. Da aber nicht alle unter gleichen Umständen, in gleichem Grade damit befallen werden, so muß nothwendig auch in der besondern Textur der Haut, oder in dem Zustande der Hautdrüsen einige Veranlassung dazu liegen. Bloss durch Erwägung dieser Prädisposition, bin ich auf die Bemerkung geführt worden, daß die grössre Anzahl der Kranken eine unge-

*) Signum Pruritus ex humore cholérico acuto est fortis corrosio, cum mordicatione et ustione atque scissurâ: et quando concordant, regimen, cibaria fortia et acuta, complexio, aetas et tempus, erunt signa fortiora.

Serapion, Pract. Tr. 5. l. 6. Alsaharav. Tract. 31. cap. 5. Einen ähnlichen Fall findet man bei Hoffmann, tom. 4. p. 5. pag. 413.

**) Multoties quidem corruptio digestionis facit accidere Pruritum.

Avicenna, Vol. 1. p. 725. 6. Siehe auch; Vol. 2. p. 250. Das allgemeine Jucken der Haut, welches bei der Gelbsucht statt findet, ist häufig mit einer Eruption gelblicher Blätterchen, und mit einem der Prurigo Formicans eigenem Gefühl begleitet.

ungewöhnlich grobe und rauhe Haut hatten, die ihnen oft angeerbt zu seyn schien; und dafs wenn zu Ende der Krankheit das Jucken und die Blätterchen verschwanden, das Oberhäutchen, trocken, schuppig und dick blieb. Auch Galen hat diese Bemerkung gemacht. *De Loc. affect. lib. 2. cap. 7.*

Zu den oben angeführten gelegentlichen Ursachen darf ich noch den Mangel gehöriger Reinlichkeit zählen, aus welchem die Erscheinung dieser Krankheit bei der geringern Volksklasse oft herzuleiten ist. Auch haben gewisse Arten von Lebensordnung *) auf die Verschlimmerung oder Entstehung der Prurigo Formicans beträchtlichen Einfluss. Manche Leute werden 'damit befallen, welche im Sommer viel Fische und andere stimulirende thierische Nahrungsmittel geniessen, und zu gleicher Zeit eine Menge Wein oder geistige Liqueurs trinken. Einige weisse spanische Weine erregen in besondern Leibesbeschaffenheiten einen Ausbruch von juckenden Blätterchen **), der auf mehrere Stunden nachher äusserst beschwerlich ist, aber nicht weiter fortdauert, wenn das Trinken eingestellt wird. Ich habe gesehen, dafs ein aus Muscattrauben gekelter Wein dieselbe Wirkung hervorbrachte; wenige Gläser davon verursachten ein allgemeines Jucken der Haut, und raubten auf vier und zwanzig Stunden und länger den Schlaf.

Die meisten Practiker halten die Prurigo Formicans für ansteckend, und verwechseln sie mit der Krätze. Die Sorgfalt, welche ich auf die Ausmittlung der Wahrheit dieser Meinung gewendet habe, hat mich zu folgenden Bemerkungen geleitet. Erstens, der Ausschlag ist meistentheils mit innerlichen Unordnungen verbunden, und entsteht da, wo nicht die geringste Spur von Ansteckung entdeckt werden kann. Zweitens, Leute, die damit befallen sind, können mit vielen andern beständigen Umgang haben, und theilen doch nie die Krankheit einem von ihnen mit. Drittens, ver-

*) Galen bemerkt: „dafs durch gewisse äusserlich angewendete Substanzen, als Nesseln, Squilla, Salzwasser, u. s. w. ein allgemeines Jucken der Haut (Cnesmos) erregt wird, dafs es aber auch häufig aus Ursachen, die im Körper liegen, entsteht, weil Leute, die mehr von schlechten Nahrungsmitteln leben, die an Unverdaulichkeit von Ueberladung des Magens leiden, und die die Reinlichkeit vernachlässigen, demselben vorzüglich ausgesetzt sind.“ *De Symp. Caus. 2. 6.* Siehe Haly Abbas, lib. 8. cap. 17. *Dulcia generant Pruritus. Avicen. 4. 7. 3. 6. et Constantin. African. lib. 7. cap. 26.*

**) Lorry de Morb. Cut. pag. 27. Introductio.

Saepe vinum meracius haustum subito colores faciei afflat, et pruritus in partibus dissitis protinus concitare visum est; immò et dolores ad articulos, qui ad cutem non referuntur quidem, sed cum illâ intimius connectuntur.

verschiedene Personen einer Familie können zu gleicher Zeit von der Prurigo Formicans befallen werden: ich glaube jedoch, dieses läßt sich eher von einer gemeinschaftlichen Prädisposition, als von einer Contagion herleiten; da ich beobachtet habe, daß Individuen einer Familie zu gewissen Jahreszeiten oft auch dann auf solche Art angegriffen werden, wenn sie von einander abgesondert wohnen.

Obgleich die Prurigo Formicans niemals, wie die vorhergehende Art, in die Krätze übergeht; so endigt sie sich doch zuweilen in eine pustelartige Krankheit, die nicht ansteckend ist, und eine von den Species der Impetigo ausmacht, die ich weiter unten zu beschreiben gedenke.

Es ist außerordentlich schwer, die Prurigo Formicans sowohl durch innere als äußere Mittel zu heilen. Wo sie mit einem Zustand von allgemeiner Schwäche, oder mit irgend einer fehlerhaften Beschaffenheit der Eingeweide des Unterleibes verbunden zu seyn scheint, müssen diese Umstände vorher genau erwogen, und durch schickliche Diät, Leibesbewegung, und der Natur des gegenwärtigen Uebels angemessene Arzneien entfernt werden. Dauert die Krankheit der Haut noch fort, wenn sich die Kräfte und die Eßlust des Kranken wieder eingefunden haben, welches nicht ungewöhnlich ist, so wird es nöthig, noch ferner etwas zu seiner Erleichterung zu thun. Bei allem hierauf verwendeten Fleiße, habe ich, wegen Unwirksamkeit der unter den vorzüglichsten Autoritäten empfohlenen Mittel, das Mißglücken mancher Versuche erfahren. Antimonialmittel und Quecksilberzubereitungen brachten, allein oder in Verbindung gegeben, keine wohlthätige Wirkung hervor: die erstern verschlimmerten sogar meistentheils das Uebel. Neutralsalze und andere als Diaphoretica gebrauchte Mittel, waren von eben so geringem Erfolg. Die in Hautkrankheiten gewöhnlich gebrauchten Holztränke (diet-drinks) trugen zu Milderung des beschwerlichen Juckens bei: doch dürfte die geringe Veränderung, die sie durch ihre eigenthümliche Wirkungen hervorbrachten, eher dem wässrigen Vehikel, als den Heilkräften der anschwängernden Ingredienzien zugeschrieben werden. Vitriolsäure, Schwefel, mineralischer Mohr und Zinnober, versuchte ich ziemlich lange Zeit, in einer Menge von Fällen, ohne einigen wesentlichen Nutzen davon zu sehen.

Mehr als irgend eins der oben erwähnten Arzneimittel schien das fixe Laugensalz meinen Wünschen zu entsprechen: ich bediente mich des mineralischen fixen gereinigten Laugensalzes des Londoner Apothekerbuchs, (Natrium depuratum Dispensatorii Londinensis) bald für sich allein, bald in Verbindung mit Schwefel, and ließ zu gleicher

cher Zeit einen Aufguss von Sassefras oder Wacholdersprossen in Menge trinken. Bei diesem Verfahren verminderten sich die unangenehmen Symptome allmählich, und das Uebel verschwand in einem Monat oder sechs Wochen. Eben so wirksam bewieft sich auch das mit einer geringen Menge von Opiumtinctur versetzte zerflossene vegetabilische Laugensalz (*Oleum Tartari per deliquium*),

Die meisten Schriftsteller *), welche von diesem Gegenstande handeln, empfehlen heftige Purgirmittel, und dabei verändernde Arzneien (*Alterantia*) in der Absicht, dadurch die verdorbenen Säfte, die sie als Quellen des Uebels voraussetzen, aus dem Blute und den Hautdrüsen zu treiben. Ihre Theorie ist höchst wahrscheinlich falsch, und obgleich die darauf gegründete Praxis sehr alt ist, so dürfte sie doch nicht die Probe der Erfahrung aushalten. Ueberhaupt habe ich gefunden, dass oft wiederholte Purgirmittel schädlich sind, wie man nach vorläufiger Erwägung der dieses Uebel veranlassenden gelegentlichen Ursachen leicht erachten kann.

Was die äusserlichen Mittel betrifft, so wird man finden, dass Quecksilber und Schwefelsalben wenig Dienste leisten; dass die von den Alten so häufig empfohlenen Abkochungen der weissen Nieswurzel **) ohne Wirkung waren †), so wie das Kalkwasser oder die Auflösungen des weissen Vitriols und Sublimats. Es ist nöthig, durch öfteres Waschen mit warmen Wasser die Haut von Schmutz frei zu halten ††); doch wird dadurch nicht immer dem Jucken abgeholfen: weshalb ich auf den Einfall gekommen

G 2

kommen

*) Man sehe *Mercurialis, de Morb. Cutis, lib. 2. cap. 3.* Sennert. *Pract. Med. lib. 5. cap. 3.* Ha-fenreffer *de Cut. Affectib. lib. 1. cap. 4.*

**) Anm. des Uebers. *Veratrum album L. Helleborus albus Officinar.*

†) Ihr Verfahren in dieser Krankheit schränkte sich gänzlich auf äusserliches Waschen, Linimente und Salben ein. Die erstern (die Waschmittel) wurden mit einer Menge erweichender und aromatischer Kräuter zubereitet; die letztern bestanden aus Schwefel, Salpeter, Sandarach, Walkererde, (cimolia) oder aus gebrannten Schneckenhäusern, Weihrauch, Stephanskörnern, (Semen *Staphisagriae* von dem *Delphinio Staphisagria L.*) Klettenwurzel, (*Arctium Lappa L.*) Nieswurzel, und Pulver oder Mehl von Bohnen und Lupinen, (*Feigbohnen, Lupinus albus L.*) in verschiedenen Verhältnissen mit Oehl, Honig, Salzwasser oder Weinessig vermischt. Avicenna erwähnt einiger andern äussern Mittel von verschiedener Art: *Pellis recens ovis est conveniens Scabiei et Pruritui. Tom. p. 373. Urina hominis abstergit Pruritus. Tom. 1. p. 330. Edit. Venet. Myrrhâ ex muliebri lacte cutem oblinto. Fiat inunctio cum oleis frigidis appposito succo opii. T. 2. p. 251. De Medicamentis levibus hoc est, Papaver tritus cum aceto: et aloe cum aqua endiviae. Et de medicinis fortibus est ceratum, in quo ponitur opium; quo cum inungatur corpus, et quiescet Pruritus. Tom. 2. pag. 251.*

††) *Paul. Aeg. lib. 4. cap. 4. Oribas. Collect. lib. 10. c. 1. et Mercurial. de Pruritu.*

kommen bin, einige von den medicinischen Bädern, die die Schriftsteller empfohlen haben, zu versuchen; und ich habe gesehen, daß die mit alkalisirtem Schwefel (Schwefelleber, Hepar Sulphuris) bereiteten *), von beträchtlicher Wirkung waren. Auch das Seebad hebt in manchen Fällen das Uebel gänzlich **).

Was die Diät der mit dem Hautjucken (Prurigo) behafteten Personen betrifft, so sind darüber von den griechischen und arabischen Aerzten ***) eine Menge Vorschriften gegeben, und von den neuern nachgeschrieben worden. Man darf sich überhaupt bloß leichter, milder, und leicht verdaulicher Nahrungsmittel bedienen, und dabei Sorge tragen, daß alle erhitzende und stimulirende Substanzen, so wie auch weiße Weine und geistige Liqueurs vermieden werden. Der Genuß von Molken †), Milch und Wasser, Eselsmilch, Ziegenmilch ††), macht ebenfalls einen Theil des angemessenen Regimens aus.

3) Prurigo Senilis. Dieser Zufall weicht in seinen Symptomen und äußern Erscheinungen eben nicht sehr von der Prurigo Formicans ab; die medicinischen Schriftsteller haben ihn aber doch, wegen seiner vorzüglichen Hartnäckigkeit, einer besondern Betrachtung

*) Aetius Tetrab. 1. 3. 168. Balnea sulphurenta purgant cutem, et propterea conferunt Leprae, Psorae, Lichenibus et Pruritu.

**) Balnea vero Pruritus et Scabiei sunt aqua maris calefacta. Avicen. vol. 2. p. 252. a.

Nach dem medicinischen Dichter, Q. Serenus Samonicus,

Pruritus autem salsos levat humor aceti;
Sive maris rabidi sudor, cochleaeque minutae,
Quarum contactu perimetur acerba libido.

Praecepta, cap. 1.

***) Ab acium usu abstinendum est, et praesertim ab oleribus mali succi. Quae vero exhibentur, bono succo praedita sint, qualis est lactis assiduus potus, ptisana, alice, ova gallinarum, porcellorum extremitates et ventricula. Vinum tenue, dilutius et album. Aet. Tetrab. 4. 2. 20. Avicenna 4. 7. 3. 7. Avenzoar. Coll. Med. 3.

†) Galen de Simp. Med. fac. 1. 10.

††) Sanantur illi, quibus accidunt Scabies et Pruritus, bibitione lactis. Avicen. tom. I. 347. a.

Curatio autem Pruritus est, ut des lac vaccinum acetosum. Cibus autem habentium Pruritus fit ex eis, quae humectant, et generant sanguinem laudabilem, et quae ad frigiditatem declivia sunt. Avicenna 4. 7. 3. 7.

Cibi laborantium pruritu debent esse sorbiles. Theodor. Priscian. lib. 1. de Medicinâ. V. Mercurialis, Sennertus, Platerus es Hafenreffer de Pruritu, und auch Histor. Morb. Vratislavens. 1699.

Betrachtung werth gehalten *). Vielleicht wird das Jucken der Haut (Prurigo) im Alter, wegen des trockenen verdichteten Zustandes der Haut und der Epidermis, der in dieser Lebensperiode oft statt findet, böfsartiger und länger anhaltend **). Auch kommt es am häufigsten bei melancholischen und gemischten Temperamenten vor †); und scheint überhaupt mit einem geschwächten Blutumlauf, und mit geschwächter Verdauung zusammen zu hängen. Die, welche damit in hohem Grade behaftet sind, haben durch ihr ganzes Leben wenig Erleichterung mehr zu erwarten, da sie beständig durch heftiges und allgemeines Jucken gequält werden. Die Blätterchen sind meistens groß, jedoch nicht entzündet: ihr Umfang und Vertheilung mit dazwischen vorkommenden Schorfen ist auf der siebenten Kupfertafel Fig. 3. zu sehen. Zuweilen hat die ganze Oberfläche ein glänzendes Aussehen, und ist uneben, oder mit kleinen Knöten bedeckt (granulirt, granulated), ohne einen Ausschlag von abgesonderten Blätterchen. Diesem Zustande der Haut folgen Hautkleien und Schuppen, welche, wegen ihrer mehrmaligen Absonderung und Wiedererneuerung, als eine neue Ursache des Reizes angesehen werden können. Das Kratzen oder Reiben der Haut bringt nur kurze Linderung zuwege, denn wenn das Oberhäutchen dadurch in großen Strecken losgekratzt ist, so steigt das gemischte Gefühl von Jucken und Schmerz zuweilen zu einer Höhe, die über die menschliche Geduld reicht.

Die bei der Beschreibung der Prurigo Formicans angeführten Heilmittel, sind in diesem Uebel von keinem Erfolg. Ein warmes Bad ††) ist das einzige äußerliche Mittel, welches das Jucken und den Reiz mindert, aber seine Wirkungen sind gewöhnlich bloß vorübergehend. Etwas mehr Dienste haben Bäder von erwärmten Seewasser, oder

*) Τοῖσι δὲ πρεσβυτέσι συμβαίνει δυσπνοιαί, τραγγαρίαι, ἀρθρῶν πόνοι, ἐλιγγοί, καχεξίαι, ζύμοι τῆς σωματικῆς οὐκ etc. etc.

Hippocr. Aphor. 3. 31.

Vide Paul. Aegin. de Re Med. lib. 4. cap. 4. Serapion, Praet. Tr. 5. cap. 6. Alsaharav. Tr. 31. 5. Haly Abbas Disp. Reg. lib. 8. cap. 17.

**) Aëuar. Meth. Med. lib. 2. cap. 11. et Avicenna, lib. 4. Fen. 7. 3. 6.

†) In siccâ autem scabie quam potissimum senes macilenti et qui temperamento pollent melancholico-cholerico, experiuntur, minoris molis pustulae paucio ichore seroso sunt refertae, quae tenuissimas nervorum fibrillas sub cuticulâ irritando, ardorem et pruritus inferunt intolerabilem. Hoffmann. tom. 4. part. 5. cap. 5. Vide etiam Lorri de Morb. Cutan. pag. 241.

††) Avicenna, tom. 2. Fiat balneatio cum aquâ tepidâ. P. 251. fügt er noch folgendes hinzu: Senes juvantur in curatione Pruritus qui accidit eis, si liniantur ex faece vini cum aliquanto anetho humido.

Auch sehe man Aet. Tetrab. 1. Serm. 3. cap. 137.

oder von den schwefelhaltigen Quellen zu Harrowgate *) u. s. w. geleistet. Letztere müssen zu gleicher Zeit innerlich angewendet werden, wie ich sie denn überhaupt für das beste und bis jetzt gegen dieses Uebel bekannte Mittel halte.

In einem Falle der Prurigo Senilis bemerkte ich von ohngefähr eine Menge kleiner Insecten auf des Kranken Haut und Wäsche. Sie bewegten sich schnell, und waren so klein, daß man Mühe hatte, sie zu entdecken. Ich hielt sie bei dem ersten Anblick für kleine Läuse; durch das Vergrößerungsglas betrachtet, schienen sie mir aber zum Geschlecht der Flöhe zu gehören, ob sie gleich mit keiner der vom Linné beschriebenen Arten übereinstimmten. Es wurde eins derselben, so wie es das Microscop darstellte, genau gezeichnet, und dieses ist auf der siebenten Kupfertafel Fig. 4. abgebildet. Ich muß hier noch bemerken, daß weder des Kranken Weib, noch jemand aus seiner Familie ein ähnliches Uebel hatte: auch konnte ich, bei der sorgfältigsten Untersuchung keines dieser Insecten an ihnen entdecken. Man sollte zwar von einem einzelnen Beispiele nicht auf das Allgemeine schliessen; das Gegenwärtige läßt jedoch vermuthen, daß andere Fälle der Prurigo Senilis, und selbst der Prurigo Formicans von derselben Ursache entstehen können. Um über diesen Umstand Gewißheit zu erlangen, habe ich seitdem auf alle vorkommende Fälle die genaueste Aufmerksamkeit gewendet, bis jetzt aber ist meine Untersuchung ohne den mindesten Erfolg geblieben.

Die zur Heilung des ebenerwähnten Kranken angewendeten äußern Mittel, waren Abkochungen von Taback oder von Kukelskörnern (Cocculus Indicus), und eine gesättigte Auflösung von salzsaurem Quecksilber. Letztere verminderte die Symptome am wirksamsten, war aber nicht zur gänzlichen Vernichtung der kleinen Insecten hinlänglich: sie erschienen immer binnen drei Wochen wieder, wenn man das Waschwasser ausgesetzt hatte, und verursachten dieselben Unbequemlichkeiten, wie zuvor. Der Kranke war daher genöthiget, häufiger zu der Solution seine Zuflucht zu nehmen, und kam dadurch so weit, daß er sich selbst sehr erleichtert fühlte.

Der

*) Anm. des Uebers. Siehe Experiments and Observations on the sulphureous waters at Croft and Harrowgate, in Yorkshire, by Robert Willan, M. D. the second Edition, London 1786.

Dieses Werkchen unsers Autors enthält sowohl in Ansehung des Gebrauchs und der Wirksamkeit jener Heilquellen, als auch der Schwefelwässer überhaupt, manches, was hier eine Stelle verdient. Da aber ein Auszug davon als Note zu viel Raum einnehmen dürfte, so will ich das, was den Leser interessiren kann, in einem Anhang liefern; und zugleich einige analogische Bemerkungen über den Nutzen unsrer vaterländischen Schwefelquellen in dergleichen Hautkrankheiten hinzufügen.

Der Zustand der Haut in der Prurigo Senilis ist der Erzeugung eines andern Insects, nämlich der Laus des Menschen (*Pediculus humanus*) günstig *), vorzüglich aber derjenigen Varietät, die man gewöhnlich Körper- oder Kleiderlaus (body-lice) nennt, und welche Linné folgendergestalt unterscheidet, *Varietas capitis durior, coloratior, vestimentorum laxior, magis cinerea* **).

Diese Insecten werden bekanntlich in großer Menge bei den Bewohnern schmutziger schlechter Wohnungen ***) in Gefängnissen, Arbeitshäusern, u. s. w. erzeugt, und greifen unter solchen Umständen ohne Unterschied Leute von jedem Alter an. Bei der Prurigo Senilis aber kommen sie, auch bei der größten Sorgfalt für Reinlichkeit und Regimen, zum Vorschein, und vermehren sich so schnell, daß der Kranke wegen des beständigen Reizes, sehr viel von ihnen leidet. Die Nüsse oder Eyer sind an die kleinen Härchen der Haut abgesetzt, und man findet die Läuse bloß auf der Haut, oder auf der Wäsche, und nicht unter dem Oberhäutchen, wie einige Schriftsteller behauptet haben †). Forest, Schenck und Andre ††), haben in Ansehung der unter der Haut erzeugten und haufenweise aus Abscessen, drüsigen Geschwüren (*strumous ulcers*) und Blasen abgesonderten Läuse, manches wunderbare Geschichtchen erzählt, Man

* Anm. des Uebers. *Morbis Pedicularis Graece Ozeipia vocatur, estque plerumque comes Scabiei humidae, ex cuius materia acervatim pediculi generantur.* Vid. Bartholom. Castelli Lexic. Med. p. 569.

Phthiriasis est affectio qua verminat corpus scatetque pediculis. In hominis corpore primo exiguae excitantur pustulae, quae si aperiantur, facile curantur; sin minus, in grauem morbum pedicularem incidunt. Steph. Blancardi Lexic. Med. ed. novissima. Vol. II. p. 958.

Phthiriasis. Cachexia a pediculis: pruritus, porrigo, exulceratio, macies. Dividitur in a) pedicularem, b) internam, c) inguinalem. Vide Daniel Syst. Aegrit. Pars 2. pag. 554.

**) Syst. Nat. pag. 1016.

***) Causa antecedens est mala victus ratio, mala cultura capitis et totius corporis, tarda vestimentorum mutatio, neglectus balneorum, postpositio mundificationis et lotionis camisiarum. Hinc milites, pauperes, minoritae, clarissae pediculis scatent, hominesque ferales, qui corporis culturam spernunt, Foresti Obs. Med. 14. lib. 8.

Siehe auch Mercurialis, lib. 1. cap. 7. und Hafenreffer, p. 72.

†) Siehe Aristot. Hist. Animal. lib. 5. cap. 32. Galen de Comp. Med. sec. loc. lib. 1. cap. 8. et 9. Cael. Aurelian. De Phthiriasi. Serapion sagt: Jam enim scitur quod causa generans pediculos est in concavitate cutis, ubi est possibile ut generetur animal. Praet. Tract. 1. cap. 5.

††) Siehe Manguet. Bibliothec. De Morb. Pilorum. Heurnius de Morb. Capitis, c. 4. und Sauvages de Phthiriasi.

Man kann jedoch diesen Nachrichten keinen Glauben beimessen, da die Art, wie die Läuse erzeugt werden, jetzt hinlänglich bekannt ist. Wahrscheinlich mögen die Verbreiter derselben einige andere Arten von Insecten, welche nicht selten in fauligen Geschwüren gefunden werden, für Läuse gehalten haben. Man lese hierüber des Professor Murray's Tractat: *De Vermibus in Lepra obviis*. Auf eine ähnliche Art lassen sich die Nachrichten erklären, welche Aristoteles, Plinius, Caelius und Josephus, von dem Tode des Pherecydes, Alcmaeon, Ennius, Antiochus und Herodes gegeben haben.

Genauer und glaubwürdiger sind die vom Amatus Lusitanus angeführten Fälle von Läusesucht (*Phthiriasis*). „Venetus vir bonus Anconae pediculis per universum corpus scatens, ita ipsis lancinabatur, foedabaturque, ut parum fuerit, ne ex hoc cederet morbo. Novimus etiam nos Olysiptona hominem quendam non ignobilem ex hoc morbo misere obiisse: ita enim per universum eius corpus scatebant pediculi abundabantque, ut duo eius servi Aethiopes nihil aliud curae haberent, quam ex eius corpore pediculorum cophinos plenos ad mare, quod praedictam civitatem praeterlabitur, portare. *Cur. Med. Cent. 3. 58* *).

Im Zusammenhange mit der vorerwähnten Reihe von Uebeln, müssen hier noch einige pruriginöse Zufälle erwähnt werden, die bloß örtlich sind. Ich will meine Beobachtungen auf die beschwerlichsten derselben einschränken, welche am Gesäfs, Vorhaut, Harnröhre, in der Schaamgegend, am Hodensack, und an den weiblichen Geburtstheilen ihren Sitz haben. Das Jucken der Nasenlöcher, Augenlieder, Lippen und des äufsern Ohres, bedarf keiner besondern Erwägung, da es gewöhnlich bloß symptomatisch bei andern Krankheiten vorkommt.

1) *Prurigo Podicis* (Jucken des Afters) Askariden können im Mastdarm ein häufiges Jucken und einen Reiz um den Zuschnürmuskel desselben (*Sphincter ani*) hervorbringen, welches nachläßt, wenn durch angemessene Arzneimittel die Ursache entfernt wird. Ein ähnliches Uebel entsteht oft **), ohne dafs er von Würmern, Hämorrhoidalgeschwülsten, oder andern in die Sinne fallenden Ursachen herrührt, es befällt

*) Anm. des Uebers. Aus dieser Erzählung des Amatus Lusitanus läßt sich jedoch nicht erweisen, dafs diese Krankheiten innerliche Läusesuchten waren, deren Existenz noch immer nicht so bewiesen ist, dafs wir sie mit Plenck, Selle, Daniel und andern, als eine eigene Art aufzählen können. Siehe Plenck *de Morb. Cutan. clafs. 12.* und die deutsche Uebersetzung. S. 118. Selle *Med. Clinica*, S. 388. Daniel *l. c. Pars II. pag. 554.*

**) Oribas. *De Loc. affect. curat. lib. 4. cap. 94. Mesue Op. pag. 116.*

befällt am meisten solche Personen, die ein sitzendes Leben zu führen genöthiget sind, und kann von einem kränklichen Zustande der Absonderungen in diesen Theilen hergeleitet werden, der seinen Grund vielleicht in einer Verminderung der dem Körper eigenthümlichen Kräfte hat. Das Jucken ist nicht immer mit einem Ausbruch von Blätterchen oder Knötchen begleitet: den Tag über macht es wenig Beschwerde, aber jede Nacht findet es sich bald nach dem Schlafengehen wieder ein, und raubt auf einige Stunden die Ruhe. Das Uebel hält auf diese Art drei oder vier Monate an, und macht hierauf eine Intermission, bis es durch heisses Wetter, Fatiguen, Wachen und mancherlei Diätfehler wieder hervorgelockt wird.

Dieselbe Krankheit kommt bei der Abnahme des Lebens unter mancherlei Umständen vor. D. Lettsom meint, man müsse es „als ein häufiges Verhütungsmittel anderer Krankheiten ansehen, da er beobachtet hat, daß manche Personen, nach verschiedenen langen Unpässlichkeiten, durch das Erscheinen derselben genasen. Ein acht und sechsjähriger Edelmann, welcher lange an einer Brustkrankheit gelitten hatte, die mit einem schwachen intermittirenden Pulse u. s. w. begleitet war, wurde durch die Prurigo Podicis von diesen Zufällen völlig befreit. Ein ähnlicher günstiger Ausgang erfolgte bei einer Person, welche über drei Monate lang mit Schwindel und andern drohenden Symptomen eines herannahenden Schlagflusses befallen war. Eben so wurde ein anderer Kranker dadurch wieder hergestellt, nachdem ihn öftere Anfälle der Gicht sehr geschwächt hatten; da er jedoch auf eine sehr unschickliche Art das beschwerliche Gefühl des Juckens durch eine starke Bleiauflösung zu vertreiben suchte, so zog er sich dadurch, nach einer Anwendung von wenigen Tagen, einen plötzlichen Tod auf seinem Stuhle zu^a *).

Weiber, bei denen die Regeln zu fließen aufgehört haben, sind, vorzüglich im Sommer oder Herbst, dem Anfall dieser Art der Prurigo leicht ausgesetzt. Die Haut zwischen dem Gesäfs ist rauh und mit Blätterchen bedeckt, zuweilen schuppig, und bei heftigem Reiben wird etwas Feuchtigkeit abgesondert. Neben diesem Zufall erfolgt oft ein Ausbruch juckender Blätterchen am Nacken, an der Brust und Rücken, eine Geschwulst und Entzündung des einen oder beider Ohren **), und ein Eiterausfluß hinter denselben und aus dem äufsern Gehörgange.

Die

*) Memoirs of the Medical Society, Vol. 3. pag. 348.

**) Anm. des Uebers. Auch bei Frauenzimmern, wo die Menses unordentlich oder zu sparsam fließen, zeigt sich oft ein Ausbruch von kleinen juckenden rothen Blätterchen im Gesicht, an den Backen

Die Heilung der Prurigo Podicis ist nicht so leicht als man vielleicht glaubt; die wiederholte Anwendung des warmen oder kalten Wassers, des Kalkwassers, oder der mit Bleizubereitungen verfertigten Waschmittel, sind von keiner Wirkung. Weinessig *) allein verdient den Vorzug vor einem jeden dieser Mittel, aber der Nutzen, den er gewährt, ist nicht von Dauer. Dasselbe gilt von Oehlen, Opiumtincturen oder Auflösungen, und von der Theersalbe **). Am wirksamsten sind gewöhnlich die Mercurialsalben, und unter diesen behauptet die Quecksilbersalpeter-Salbe (Unguentum hydrargyri nitratum) den Vorzug.

Der Calomel scheint, innerlich gegeben, in manchen Fällen die Kraft zu haben, den kränklichen Zustand der absondernden Oberflächen zu verbessern. Ich habe ihn bei dem gegenwärtigen Uebel in der Zusammensetzung der Plummerschen Pillen nützlich gefunden. Bei schwachen und erschlafte Körpern, die dieser Art von Prurigo am meisten unterworfen sind, erleichtern die peruvianische Rinde und Stahlarzneien die Cur. Da Unmäßigkeit diese Krankheit immer sehr verschlimmert, so ist es nöthig, eine leichte und kühlende Diät, grofse Mäßigkeit im Gebrauch des Weines, und eine gänzliche Enthalttsamkeit von geistigen Getränken dringend einzuschärfen.

Zuweilen kommt die Prurigo Podicis als ein Symptom der Lustseuche vor. Wird sie anfänglich vernachlässiget, so entsteht daraus ein ichoröser Ausflufs, und eine Excoriation der damit in Verbindung stehenden Oberflächen, die sich vom hintern bis zum vordern Perinäum, und bis zu dem innern Theil der Oberschenkel, so wie auch bis zum Hodensack verbreitet. Die angegriffenen Theile sehen weifslicht aus, und sind mit einer dicken talgartigen Materie bedeckt, die der gleicht, welche man an den venerischen Geschwüren der Tonsillen bemerkt. Da dieses Uebel mit heftigen Schmerzen und beträchtlicher Eiterung verbunden ist, so hält es den Kranken im Bette, und stört seinen Schlaf: die Geschwüre sind jedoch flach oder superfiziell, und durchdringen nicht das Zellengewebe. Der innerliche Gebrauch des Quecksilbers ist zu der Kur

Backen und Nasenflügeln, am Nacken, Jucken und Röthe des äufsern Ohres u. s. w. und zwar immer um die Zeit, wenn der Abgang erfolgen soll.

Die Scabies menstrua und Tuberkeln auf der Haut, deren R. A. Vogel und andere Schriftsteller erwähnen, gehören auch hieher. V. de cogn. et curand. C. H. affect. §. 380. pag. 291.

*) Heister's Cases, pag. 549.

**) Hafenreffer, lib. 1. cap. 14. Siehe auch Oribas. De Loc. Affect. curat. lib. 4. cap. 93. und Galen de Comp. Med. sec. loc. lib. 9. cap. 6.

Kur dieser Krankheit nicht hinreichend: man muß jederzeit zu äußerlichen Mitteln seine Zuflucht nehmen: das Goulardische Bleiwasser (*Aqua Vegeto-mineralis*) mit einem Zusatz von Opium wird alle Stunden kalt umgeschlagen; und die Geschwüre werden mit gleichen Theilen des Blei- und Gallmeicerats (*Ceratum lapidis calaminaris*) behandelt.

2) Die *Prurigo Praeputii* entsteht von einem veränderten Zustande der Absonderung an der Eichel und an der innern Oberfläche der Vorhaut *). Bei manchen Personen findet sich auch an diesen Theilen während der Hitze des Sommers eine ungewöhnliche Absonderung von Schleim, welcher scharf wird, und ein beschwerliches Jucken, ja oft ein Wundwerden derselben hervorbringt **). Das von Zeit zu Zeit unternommene Waschen dieser Theile mit Wasser, oder Seife und Wasser †), mindert das Uebel, und man sollte dieses in der That als ein gewöhnliches Reinigungsmittel auch da anwenden, wo man keine unmittelbare Beschwerde fühlt. Wird die Feuchtigkeit in zu großer Menge abgesondert, so müssen diesem Uebermaafs durch Waschmittel, mit Bleiextract zubereitet, oder durch den Gebrauch des *Unguenti Cerussae acetatae* Grenzen gesetzt werden.

3) *Prurigo Urethralis*. Zuweilen entsteht bei dem weiblichen Geschlecht, am äußersten Ende der Harnröhre, ohne eine deutliche Ursache, ein äußerliches Jucken. Es trifft sowohl junge als bejahrte Frauenzimmer. Bei der Untersuchung hat man längs der Harnröhre weder Zusammenziehung noch Geschwulst gefunden. Das Jucken mag daher wahrscheinlich durch einen krankhaften Zustand des Blasenhalsses veranlassen werden, da es in manchen Fällen, mit Schmerzen und Beschwerden bei dem Harnlassen verbunden ist. Der von dem verstorbenen D. Hunter dagegen empfohlene Gebrauch der Kerzen (*bougies*) hat sich gewöhnlich sehr wirksam bewiesen.

Steine und einige andere Krankheiten der Blase verursachen bei Männern an der Mündung der Harnröhre ein Jucken ††).

H 2

rung

*) Siehe Turner on Diseases of the Skin, page 218.

**) Anm. des Uebers. Siehe R. A. Vogel de cogn. et cur. c. h. aff. §. 369. pag. 282. und §. 682. pag. 588.

†) Anm. des Uebers. R. A. Vogel l. c. §. 372. pag. 285.

††) Anm. des Uebers. R. A. Vogel de cogn. et cur. c. h. affect. §. 400. i. pag. 304. Si calculus vesicae malum parit, dolorosum fit urinae stillicidium cum tanto nixu, ut vix cohiberi posse urina videat-

rung vorhanden ist, ein Jucken gefühlt, und zwar nahe bei der Stelle, wo die Stricturen ihren Sitz hat. Eine andere Veranlassung dazu sind kleine ausgefallene Haare, welche zuweilen von dem Schaamberge zwischen die Vorhaut und Eichel kommen, und darauf, wenn sie sich an der Mündung der Harnröhre festsetzen, ein Jucken oder leichtes Stechen zuwegebringen, das man besonders bei der Bewegung verspürt. Mein Freund, I. Pearson Esq. Wundarzt des Lockhospitals, hat fünf Fälle dieser Art gesehen, und durch das Ausziehen der kleinen Haare aus der Urethra augenblickliche Hülfe verschafft *),

4) Prurigo Pubis. Oft entstehen in der Schaamgegend juckende Blätterchen, die, wenn man ihre Spitzen wegkratzt, äußerst böartig werden. Zuweilen giebt Vernachlässigung der Reinlichkeit Gelegenheit dazu, häufiger jedoch eine Art von Laus, welche die Oberhaut durchfrisst, und so ihre Nahrung sucht, indem sie sich an dieser Stelle fest einnistet. Linné und andere nennen diese Insecten *Pediculi Pubis*; sie greifen indessen nicht bloß die Schaamgegenden an**), sondern fressen sich auch in den Augenbraunen, Augenliedern, und unter den Achseln ein: oft werden sie auch an der Brust, am Unterleibe, an den Ober- und Unterschenkeln, bei Leuten von sanguinischem Temperamente gefunden, bei denen diese Theile mit starken Haaren bewachsen sind. Merkwürdig ist es, daß sie sich selten oder nie auf dem behaarten Theile des Kopfes festsetzen. Der heftige Reiz, den sie auf der Haut hervorbringen***), nöthigt zu beständigem Kratzen, wodurch sie aus ihrem Aufenthalt gerissen werden; und es entstehen alsdann schmerzhaft Beulen, an den Stellen, wo sie fest gesessen hatten. Verbreiten sich diese Läuse über den größern Theil der Oberfläche des Körpers,

videatur; quae tamen ut primum stillare coepit, mox iterum retinetur. Dolor autem ipsum penem simul prehendit, et praesertim eius glandem cum aliquo pruritu, sic, ut laborantes emulgere quasi eandem sub missione cogantur: qui quoque, dum meiere volunt, crura vere semper transversim complicant et coxas comprimunt, capite ad terram inclinato, atque sub hac positura pauillum urinae turbicae cum mucoso sedimento emittunt.

*) Anm. des Uebers. V. Tulp. Obs. L. II. 42. R. A. Vogel, l. c. §. 409. pag. 311.

**) Alterum pediculorum genus, sub axillis et in pectine, nec non ciliis et superciliis, ut plurimum resident: sunt lati, et euti ita adhaerent, ut unguibus vix avelli queant; Latinis *Platulae*, quibusdam *Morpiones*, nonnullis *Petalae*, aliis *Pessolatae*, Italis *Piattoni*, Germanis *Filzläuse*, in Canibus Baßen.

Hafenreffer, de Cutis Affectibus, lib. 1. cap. 10. Compare Aet. Tetrab. 2. 3. 64. Aetuar. Med. 2. 7. Celsus de Medicina, lib. 6. cap. 6. Mercurialis de Morb. Cut. lib. 1. cap. 17. Pechlin. Obs. Med. 24.

***) Turner on Diseases of the Skin, page 159, 162. Tulp. Obs. Med. 40. lib. 3. Foresti. Op. pag. 244.

pers, so sieht die Wäsche des Kranken oft aus, als wenn sie mit Blutstropfen besprengt wäre.

Um die Filzläuse auszurotten, muß vorzüglich auf die Reinigung der Oberfläche Rücksicht genommen werden, damit die anzubringenden Mittel besser wirken können. Ich habe mich verschiedener Waschmittel und Linimente mit Erfolg bedient *): aber dabei immer gefunden, daß starke Mercurialfrictionen am schnellsten und wirksamsten Hülfe schafften **).

5) Prurigo Scroti ***). Ascariden im Mastdarm, die von heftiger Leibesbewegung bei heissem Wetter entstandene Friction, und nicht selten Filzläuse verursachen am Hodensack ein beschwerliches und anhaltendes Jucken. Eine andere und weit wichtigere Art dieses Uebels, kommt bei alten Leuten zuweilen in Verbindung mit der Prurigo Podicis zum Vorschein, und rührt von einem krankhaften Zustande der Haut, oder der oberflächlichen Drüsen dieses Theils her †). Der Hodensack nimmt in dieser Krankheit eine braune Farbe an, oft wird er auch dick, schuppig und runzlig. Das Jucken verbreitet sich bis zu der den Penis umkleidenden Haut ††), vorzüglich längs der Harnröhre, und läßt weder bei Tage noch bei Nacht wenig nach.

Die gegen die Prurigo Podicis empfohlenen Heilmittel sind bei dem gegenwärtigen Uebel ebenfalls angezeigt †††). In einigen Fällen ist jedoch ihre Hartnäckig-

H 3

keit

*) Anm. des Uebers. Als Waschmittel gebraucht man Abkochungen von Tabak und verdünnte Mercurialsolutionen. Einige haben auch das Reiben der Stellen, wo sie sich aufhalten, mit Tabacksasche, und das Aufstreuen der pulverisirten Stephanskörner empfohlen. Bei den Läusen der Augenbraunen, welche Plenck nicht für wirkliche Filzläuse, sondern für eine Varietät derselben hält, empfiehlt er, außer der Mercurialsalbe, auch das Einreiben des Steinöls, und einer Auflösung der Aloe in Meerzwiebelefsig.

**) Siehe Lorry de Morb. Cut. pag. 570.

***) Aet. Tetrabibl. 4. 2. 20.

†) Plenck de Morb. Cutan. clafs. 10. und in der Uebersetzung, S. 104.

††) Avicenna, Vol. 1. pag. 918. cap. 23. Serapion, Tract. 5. Haly, Praet. 8. 4. Plater Observat. in Sup. Corp. dolor. lib. 2. pag. 501. Forest. Obs. Med. 8 et 9. lib. 26.

†††) Siehe Aet. Tetrab. 4. 2. 20. Si psora sanata pruritus restat aut augetur, aut scrotum humore destillat, nitrum cum staphide agresti et alumine liquido, rosaceo, et aceto dilutum in balneo illinire iubemus: et e balneo ovi candidum cum melle imponere. Si vero vehemens et intolerabilis est scroti pruri-

keit zu groß, als dass man sie leicht besänftigen könnte: und dann wird die Anwendung kräftigerer Mittel nöthig. Ein mit Sublimat oder rothem Präcipitat, in Kalkwasser aufgelöst, bereitetes Waschwasser, äussert fast immer gute Wirkung; wenn durch Kratzen oder auf andere Art beträchtliche Excoriationen entstanden sind, so muss man vorher irgend eine milde Salbe anwenden, bis das Oberhäutchen geheilt ist.

6) Die Prurigo Pudendi Muliebris, ist einigermaßen der Prurigo Scroti bei Männern ähnlich *). Oft kommt sie bei dem Lichen und Lepra als symptomatisches Uebel vor: eben so entsteht sie von Ascariden, wenn sie den Mastdarm reizen; in einigen Fällen steht sie auch mit dem weissen Flusse in Verbindung.

Ein ähnlicher Zufall ereignet sich zur Zeit der Mannbarkeit, als eine Folge des veränderten Zustandes der Zeugungstheile, und ist zugleich mit einer Reihe der unangenehmsten Gefühle verbunden **). Ich muss jedoch meine Aufmerksamkeit auf einen Fall der Krankheit beschränken, der für idiopathisch angesehen werden kann, und der gewöhnlich die Weiber bald nach dem Aufhören der Regeln befällt. Vorzüglich ereignet er sich bei solchen, welche phlegmatischen Temperaments, und zur Corpulenz geneigt sind. Er hat seinen Sitz an den Schaamlefzen, und an dem Eingange zur Mutterscheide: ist oft mit einem Gefühl von Spannung und Völle in jenen Theilen, und zuweilen mit entzündeten juckenden Blätterchen auf den Lefzen und am Schaamberge begleitet. Man kann sich die Quaal leicht denken, die von dem heftigen und fast immerwährenden Jucken in den oben erwähnten Theilen entsteht. Um sie einigermaßen zu lindern, nehmen die Leidenden oft zum Reiben und zu kühlenden Umschlägen Zuflucht, und sind gezwungen, auf die Annehmlichkeiten des gesellschaftlichen

pruritus, faex aceti sicca cum vino madefacta adhibetur, eodem modo velut praecedens medicamentum, illito etiam postea ovi albumine. Quod si amplius adhuc vim eius augere voles, ustam faecem accipies. Idem praestat alumen cum melle probe coctum.

Compare Oribas. 4. 94. Paul. Aegin. de Re Med. lib. 3. cap. 54. Avicenna, vol. 2. pag. 2516. Alsaharav. Tr. 22. 4.

Nachstehende Vorschrift befindet sich in dem dem Galen zugeschriebenen Buche, der Geheimnisse. Rec. Cerussae drachmas vj. Sulphuris citrini dr. ij. Opii dr. j. Terantur omnia cum aceto vini aqua permixto, et appone tribus vicibus.

*) De Gynaeciis Lib. Galeno attribut. Serapion, Tr. 5. cap. 6. Mesue, cap. 12. pag. 134. Alsaharav. Tr. 23. cap. 6.

**) Pechlini Obs. 24.

chen Lebens Verzicht zu thun. Aus der beständigen Beschäftigung der Seele mit dem leidenden Theilen, so wie auch aus den Versuchen, sich Erleichterung zu verschaffen, entsteht oft ein wollüstiger Reiz. Die solchergestalt wachsende doppelte Quaal macht dem Kranken die Existenz beinahe unerträglich, und bringt oft einen an Wahnwitz gränzenden Zustand zuwege.

Der Professor Lorry hat diese traurige Lage unter dem Artikel Intertrigo in sehr treffenden Ausdrücken geschildert *). *Pruritus illi tum in maribus tum in feminis jungitur ardor in venerem inexplebilis. Mores et praecepta repugnant, coercet virtus vivax; at manus indocilis in has partes fertur, scalpendoque malum irritatur; et animus ipse in partem operis venit cum artuum tremore et palpitatione. Sedatur vulgo per plurimas horas malum, tuncque omnia tranquilla apparent; at recrudescit per paroxysmos, noctu potissimum afficiens. Progrediente malo, partes ad aspectum maculosae, maculis flavis vix supra cutem extantibus, distinctae sunt: Scrotum omnino rugosum, (ut et labia pudendorum in feminis) et tempore paroxysmi prorsus retracts. Erectio penis, et libidinis ardens cupido mentem incendunt. Partes illae non eruptione lichenibus simili afficiuntur; sed epidermis rugosa olet, et alluitur liquore unctuosissimo, non lintea maculante, non digitis adhaerente, sed ad sensum lubrico.*

Increscente malo, pruritus enormes fiunt per paroxysmos et summe violentos et saepe recidivos, ita ut nec pudor nec reverentia regum, a scalpendo divertant: et per intervalla etiam paroxysmorum, puncturae acerrimae, acubus inflammatis per cutem transactis morsu similes, in clamorem adigunt. Hinc partes illae rhagadibus et fissuris undique hiant manu factis. Ardor semper inest, et ad quemvis levissimum incensum, exhalat humor olentissimus, fervente interea oestro venereo.

Longus diuturnusque morbus est, et licet juvenibus castisque aliquo modo saepius accidat, non tamen raro illam observasse contigit in vetulis et anubus; unde utriusque sexui pariter propudiosa renovabatur in extrema illa aetate, circa partes ulcerosas, flagrans libido, non durabilis, non effectibus praedita, sed tam violenta vi nervos concutiens, ut inde acies ipsa mentis obscuraretur, et in deliramenta conjicerentur miserimi senes, ridentibus ministris delapsam in cineres facem.

Diese

*) De Morb. Cutan. pag. 450. Anm. des Uebers. Daniel, Syst. Aegrit. P. I. pag. 117. Siehe Avicenna, lib. 3. Fen. 21. Tract. 3. cap. 15.

Diese unangenehmen Zufälle kommen jedoch nicht in jedem Falle der Krankheit vor; und Sennert hat sie von der Mutterwuth (*furor uterinus*) genau unterschieden *). *Differt furor uterinus a pruritu uteri seu pudendi: Pruritus enim iste in senioribus etiam ortus, sine libidine, et veneris appetitu esse potest, si sit in pudendis non a loco qui veneris appetitus primaria sedes est, et si sit coniunctus cum appetitu venereo, saltem salacitatem parat et feminas libidinosas facit sine furore.*

Lib. 4. p. 2. sect. 3. c. 5.

Selten finden bei der *Prurigo Pudendi* tief fressende Geschwüre statt: die Erscheinung von Aphthen an den äussern Schaamliefzen und Nymphen aber ist gar nicht ungewöhnlich. Männer, die unter diesen Umständen mit dem weiblichen Geschlecht Umgang pflegen, werden sehr leicht von aphthösen Geschwüren an der Eichel und innern Seite der Vorhaut befallen, welche lange Zeit Beschwerde, und oft viel Unruhe machen, da man sie leicht für Chankers hält **). Durch fleissiges Waschen mit Milch und Wasser, und durch den äusserlichen Gebrauch des *Unguenti cerussae acetatae* bei dem Schlafengehen, können sie jedoch getilgt werden.

Weiber müssen oft nach dem vierten Monat ihrer Schwängerung viel von der *Prurigo Pudendi*, mit Schwämmchen verbunden, leiden. In einigen Fällen sind grosse Geschwüre darauf erfolgt, die die Nymphen zerstörten, und eine tödtliche Hectik hervorbrachten: doch bleiben dergleichen Beispiele äusserst selten. Das Uebel hat meistens einige Intervallen oder Remissionen: und die Aphthen verschwinden gewöhnlich

*) Siehe auch auch *Sauvage's de Nymphomaniâ Pruriginosâ*. Ettmüller, de *Morb. Mulier.* tom. 1. p. 562. *Foresti Op.* tom. 2. pag. 704. und *Schenckii Obs. Med.* lib. 4. pag. 552.

**) *Solent quidem in hisce partibus, etiam citra contagiam venereum excoriationes et ulcuscula in viris interdum accidere, si cum muliere rem habent, quae fluore albo aciori laborat; imo etiam sine coitu, si nimis fuerit acrimonia humoris, qui e vasculis sebaccis scaturit, et sub praeputio haerens haud tempestive abstergitur; itemque ex haemorrhoidum vitio. Similiter in feminis nulla prorsus labe venerea infectis, exulcerantur interdum horrendo modo, ac simul intumescunt labia vulvae et tota perinaei regio, ut nec commode sedere queant; quin et circa anum exerescentiae molles, albicantes, madidae ac dolentes in utroque sexu, simul vel seorsim enascuntur. Huiusmodi autem vitia facile est ab ulceribus venereis distinguere, quod solis abstergentibus atque cathaereticis sedulo applicatis sanationem haud aegre admittunt; illa quidem in obscenis partibus virorum decocto ligni Guajaci ex aqua calcis vivae, cui parum spiritus vini et mercurii dulcis est adiectum; haec, unguento populeo, cuius unciae grana duo vel quatuor mercurii praecipitati rubri admiscuntur. R. A. Vogel. l. c. §. 687. p. 596. Siehe auch Girtanners Abhandlung über die venerischen Krankheiten 1. Theil 2. Buch 2. Abtheilung 2. Capitel Seite 207.*

lich bald nach der Entbindung, sie mag nun zur gehörigen Zeit, oder durch eine Fehlgeburt vor sich gehen.

Bleihaltige Waschwasser schaffen in leichtern Graden der Prurigo Pudendi Erleichterung, doch kann man sich nicht allgemein auf sie verlassen. Salzsolutionen *), Kalkwasser, Weinessig und öhlige mit feuerfestem Laugensalz bereitete Emulsionen haben auch eine temporäre gute Wirkung. Das sicherste Mittel ist eine Auflösung von Sublimat in Kalkwasser (Aqua phagadaenica); man löset nämlich einen halben Scrupel vom erstern, in acht Unzen vom letztern auf**). Die wiederholte und tägliche Anwendung desselben, hat in verschiedenen Fällen das Uebel gänzlich gehoben. Jedoch muß dessen Anwendung da verschoben werden, wo Risse (Rhagades), oder schmerzhafte Spalten der Haut vorhanden sind, welche oft vorkommen, und einige unmittelbare Palliative erfordern. Ueber diesen Gegenstand haben die meisten chirurgischen Schriftsteller häufige Belehrungen ertheilt.

Professor Lorry glaubt, die Prurigo Pudendi lasse sich am wirksamsten durch das warme Bad heilen***), oder auch durch den Gebrauch der Dampfbäder. Er fügt noch einige besondere Cautelen gegen den Gebrauch des Weines und der stark gewürzten Speisen hinzu, so wie auch gegen weiche Sessel und Pflaumfederbetten, weil man vermöge dieser Dinge in den kranken Theilen eine zu starke Hitze erregt.

Ich habe gegen dieses Uebel das Regim und die innerlichen Arzneien, der ich weiter oben bei der Prurigo Formicans und Prurigo Podicis erwähnte, mit verschiedenem

*) Alumen fixum confert pruritibus intrinsicis in vulva et ano: ponatur super pannum. Avicenna 4. 7. 3. 7.

**) Anm. des Uebers. Das Verhältniß des Menstruums ist hier just noch einmal so groß, als bei der gewöhnlichen Vorschrift. In der Aqua phagadaenica Lemery oder Aqua divina Fernelii befindet sich eine halbe Drachme Sublimat in zwölf Unzen Kalkwasser aufgelöst.

***) Nihil melius est balneis tepidis atque diluentibus cutem fovere: Si vero universali eorum usui aliquid obstiterit, saltem semicupia adhibere fas est; aut sedilia cava arte facta, quae aqua et emollientibus herbis impleveris, unde longâ sessione pars humectetur penitus, et magna acrimoniae pars cicuretur.

De Morb. Cutan. pag. 574.

Siehe Serapion, Praet. Tr. 5. cap. 7. Alsaharav. Tr. 22. cap. 4.

denem Erfolg gebraucht: und es thut mir leid, hinzufügen zu müssen, daß die Krankheit in einigen Fällen so tief gewurzelt war, daß sie jedem bisher von den medicinischen Schriftstellern dawieder empfohlenen Heilplan hartnäckig trotzte.

Nachstehende die Prurigo Pudendi muliebris betreffende Bemerkungen sind mir von Dr. John Sims mitgetheilt worden.

„Da ich die günstigsten Gelegenheiten gehabt habe, dieses Uebel zu sehen; so will ich hier in der Kürze die verschiedenen Quellen angeben, aus welchen ich es entstehen sah. Da das Jucken in einigen Fällen nur an den außerhalb den Schaamlippen befindlichen Theilen ist, in andern Fällen dagegen sich gänzlich auf die innern Schaamtheile einschränkt; so scheint eine Unterscheidung zwischen der äußerlichen und innerlichen Prurigo nicht unschicklich zu seyn.

„Die äußerliche Prurigo entspringt:

1) „Aus Mangel an Reinlichkeit. In starken und corpulenten Weibern wird dadurch eine Erhitzung in den Schaamtheilen, oder an allen den Theilen, wo die Falten der Haut sich an einander reiben, veranlaßt. Es entsteht ein scharfer und höchst stinkender Ausfluß aus den excorirten Theilen, welcher missfarbig (livid) aussehen, und mit einem Ausschlage von entzündeten Blätterchen umgeben ist. Dieses dem Anschein nach beträchtliche Uebel, wird durch öfteres Waschen mit Wasser, oder Seife mit Wasser, oder durch das Bestreuen der wunden Stellen mit Walkererde, oder pulverisirtem Bleiweiß, leicht geheilt.

2) „Von Filzläusen (Pediculi Pubis). Calomel mit Stärkepulver (Puder) vermischt, und vermittelst einem Federquast aufgestreut, vernichtet diese Insecten plötzlich. Die fortgesetzte Anwendung dieses Mittels verhütet auch, daß die Nüsse oder kleinen Eier, welche an den Haaren hängen, nicht nach der Zeit Beschwerde verursachen.

3) „Von Blutadergeschwülsten (Varices) an der Schaam. Dieses hartnäckige und schmerzhaftes Uebel, scheint von keinem Schriftsteller angeführt worden zu seyn. Es verursacht ein beständiges Jucken, große Empfindlichkeit und starkes Eitern, je zuweilen tiefe Geschwüre des kranken Theils. In einigen Fällen ist durch eine aus dem Sparmacetiliment und einem geringen Zusatz von Salpeter-

petersaurem Quecksilber *), bestehende Salbe, das Jucken sehr erleichtert und die Heilung der Geschwüre bewirkt worden. Adstringirende Waschwasser, in der Absicht, die Häute der Blutadern zu stärken, angewendet, schienen nicht von besonderm Effect zu seyn.

„4) Von einem Ausbruch kleiner rother Finnen (pimples), die eine stark entzündete Basis haben. Mit oder nach der Eruption erfolgt eine Trockenheit des Oberhäutchens, welches aufspringt, und einen scharfen Ichor absondert. Diese Art der äußerlichen Prurigo ist sehr häufig, und vielleicht die einzige, welche man für idiopathisch halten kann. Nachdem ich eine Menge äußerer Mittel versucht habe; so bin ich überzeugt worden, daß nichts dem Uebel so gut entspricht, als das oben erwähnte Liniment. Mit demselben habe ich zugleich gewöhnlich kleine Dosen von Calomel und Spießglasgoldschwefel, zuweilen auch ein Sarsaparilledekoct verschrieben.

„Die innerliche Prurigo entsteht:

1) „Von Ascariden. Ich habe oft gefunden, daß diese Würmer in der Mutterscheide, so wie im Mastdarm wohnen, und viel Beschwerde verursachen. Mercurial- und Aloe-Purganzen, nebst Einspritzungen, die Calomel oder Sublimat enthalten, scheinen die wirksamsten Mittel zu ihrer Dämpfung zu seyn.

2) „Von venérischen Warzen und Geschwüren. Findet man, daß das Jucken von einem syphilitischen Zufall entspringt; so muß unsere Aufmerksamkeit nothwendig auf die Heilung der primären Krankheit gerichtet seyn. Ich habe indessen auch kleine harte einzelne Geschwülste innerhalb den Schaamlippen bemerkt, welche eiterten, eine sehr stinkende Materie aussonderten, und nicht von Schankers zu unterscheiden waren: doch sowohl der Ausgang als auch der Character der Personen bewies, daß die Geschwüre nicht venerisch waren. Es ist daher unklug, wenn man bei dergleichen Erscheinungen zu vorschnell entscheidet, da, wenn hierbei die nöthige Vorsicht bei Seite gesetzt wird, der Friede mancher guten Familie unnöthigerweise gestört werden kann.

I 2

3) „Von

*) Das Verhältniß war zwanzig bis dreißig Gran des rothen Quecksilbersalpeters (Hydrargyrus nitricus ruber) auf eine Unze des Wallrathliniments.

3) „Von Schwämmchen. Oft verbreitet sich ein Ausbruch von kleinen weissen Fleckchen, die den Aphthen des Mundes bei Kindern vollkommen gleichen, über die ganze innere Haut der Schaamlitzen, und macht viel Beschwerde. Ich habe dieses Uebel, vorzüglich bei schwangern Weibern bemerkt, und es gemeiniglich durch Aderlassen und den Gebrauch salziger Abführungsmittel entfernt.

4) „Von schwammigen Auswüchsen. In manchen Fällen eines unerträglichen Juckens, habe ich eine kleine schwammige Excrescenz bemerkt, die innerhalb der Harnröhre wuchs, durch deren Vernichtung mittelst des Höllensteins, das Uebel vollkommen geheilt wurde. Wahrscheinlich waren es Fälle dieser Art, welche der verstorbene D. Hunter, durch das Einbringen der Kerzen heilte. Eine ähnliche schwammige Erscheinung habe ich auch um den Eingang zur Mutterscheide beobachtet, die vielleicht in einer kränklichen Beschaffenheit der myrthenförmigen Carunkeln ihren Grund haben mochte. Sie veranlasste eine heftige Eiterung des Theiles, so wie auch ein beschwerliches Jucken, und zeigte sich in einigen Fällen äusserst hartnäckig. Leichtere Fälle dieses Uebels wurden durch fleissiges Waschen mit Seifenwasser, und durch den äusserlichen Gebrauch des Spermacetiliniments gemindert, dem etwa der sechzehnte Theil von rothem Quecksilberpräcipitat beige-mischt war.

5) „Von Haaren. Die Haare verursachen ein heftiges Jucken um den Hintern, welches sich sehr oft bis zu den innerlichen Schäämtheilen verbreitet, und vielleicht mit einem varicösen Zustande der in der Mutterscheide befindlichen Blutadern in Verbindung steht. In diesem Falle habe ich den innerlichen Gebrauch des Schwefels mit Vortheil verordnet, und zu gleicher Zeit Injectionen die weissen Vitriol (*Zincum vitriolatum*) enthalten, angewendet.

6) „Vom Scirrhus. Die Prurigo Pudendi ist kein beständiges Symptom der scirrösen Gebärmutter; doch habe ich sie, in einigen Fällen, diese furchtbare Krankheit begleiten sehen.“

A N H A N G.

VON DEN

SCHWEFEL-QUELLEN ZU CROFT UND HARROWGATE,

von ihren Wirkungen in Hautkrankheiten; nebst einigen analogischen Bemerkungen
über die Schlesiſchen Schwefelbäder zu Warmbrunn und Landeck.

О И Ч И А

Der Autor hat im Jahr 1786 eine kleine Abhandlung über die schwefelhaltigen Quellen zu Croft und Harrowgate in Yorkshire herausgegeben, die eine chemische Analyse derselben, nebst den in Rücksicht ihrer Heilkräfte gemachten Beobachtungen enthält, und besonders in der Absicht geschrieben zu seyn scheint, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die damals zu wenig bekannten Bäder zu Croft zu lenken, und ihren ehemaligen Ruf wiederherzustellen.

Croft Spaw liegt in Yorkshire, an den Gränzen des Bisthums Durham, im Kirchspiel und Flecken Croft, drei englische Meilen von Darlington, an der grossen Landstrasse, die von London nach Newcastle und Edinburgh führt, in einer reizenden felsigen und waldigen Gegend, die von dem Flusse Tees bewässert wird. Der Ort, wo die Quelle entspringt, enthält Kalksteine, der Boden ist Lehm und Thonerde, und in den benachbarten Brüchen findet man ausser Kalksteinen, auch Eisenerze und Steinkohlen. Die beiden Quellen entspringen nahe an einander am Fusse eines kleinen Hügels, und geben eine beträchtliche Menge Wasser, die grössere ohngefähr zweihundert Gallonen durch die Stunde, und die andere etwa die Hälfte. Das Wasser wird zum Baden und Trinken gebraucht, und wurde ehemals in der letztern Absicht bis nach London versendet. Es sieht klar aus, perlt, riecht stark nach Schwefel, und hat einen stechenden Geschmack, der aber bei weitem nicht so unangenehm ist, als bei mehreren anderen Wassern dieser Classe. Seine Schwere stimmte nach oft angestellten Versuchen jedesmal mit der Schwere des Wassers im Tees-Flusse überein. Das Thermometer stand den 2. Jul. Nachmittags, in freier Luft 73° , und zeigte in die Quelle eingelassen $51\frac{1}{2}^{\circ}$. Am 20. September des Morgens um 8 Uhr, hatte es genau den nämlichen Stand, zwei Grade über der Temperatur der Keller- und gewöhnlichen Brunnenquellen, da hingegen das Thermometer im Freien 56° zeigte. Die weisse haarige schleimige Materie, die dieses, so wie andere Schwefelwasser bei ihren Abflusse auf dem Grase, Holzpfehlen, u. s. w. absetzen, und die auch hier in den Schlesischen Schwefelquellen unter dem Namen des Badeschlammes bekannt ist, wurde sonst für ein Beweismittel gehalten, dass das Wasser wirklichen Schwefel enthalte, man behauptete auch, sie brenne mit blauer Flamme, und verbreite dabei einen starken Schwefelgeruch. Die nähere Untersuchung des Autors wider

widerspricht jedoch dieser Meinung. Er sammelte eine Quantität dieser Materie, und trocknete sie; an ein glühendes Eisen gehalten, schmolz kein Theil davon; auch brannte sie nicht mit einer Flamme, wenn man sie an das Licht hielt, sondern verglomm mit einem unangenehmen kräuterartigen Geruch. Das Microscop zeigte deutlich, daß es eine vegetabilische Substanz sey, die ihren Kennzeichen nach, zum Byssus gehört, ob sie gleich von Linné nicht als Species desselben aufgeführt worden ist. Vergrößert, sieht dieses Gewächs sehr schön aus; seine kleinen einfachen Filamente, ergreifen die Fäden und Fasern der *Conferva rivularis*, und anderer im Brunnen wachsender Moose, und filzen sich nach und nach wie Federn zusammen; die Pflanze scheint also zu den Schmarotzer Pflanzen zu gehören. Bemerkenswerth ist es noch, daß dieser Byssus unterhalb der Quelle nur in einer solchen Entfernung gefunden wird, wo man noch im Wasser die schwefelartigen Bestandtheile nicht vermisst; woraus hervorzugehen scheint, daß das hepatische Gas zu seiner Entstehung und Nahrung nöthig seyn muß. Der Autor hat folgende botanische Beschreibung von ihm gegeben: *Byssus lanuginosa, filamentis simplicibus, tenuissimis, albis.*

Habitat in fontibus praecipue sulphureis, Confervis adhaerens, lapidesque et caet. obtegens.

Aus den chemischen analytischen Versuchen ergab sich, daß der trockene Rückstand von drei Englischen Quarten dieses Wassers, zwei Drachmen und einen Scrupel nach Englischem Apothekergewicht betrug, wovon vier Scrupel eine weiße mit Vitriolsäure lebhaft aufbrausende Kalk- und Bittersalz-Erde waren; der Salzgehalt machte eine Drachme aus; zwölf bis funfzehn Gran davon waren Seesalz, das übrige aber eine vitriolsaure Kalk- und Bittersalz-Erde, die im Geschmack und übrigen Verhalten dem Epsomersalz gleich kam. Ausserdem verrieth das Wasser noch Spuren von Mineralalkali, und einen fast unbemerklichen Eisengehalt. Verkörperter Schwefel war nicht darin enthalten, wohl aber hepatisches Gas in Menge, wie dieses sowohl der Geruch und Geschmack, als auch das augenblickliche Anlaufen des Silbers, wenn es nur in die Luftschicht über dem Wasser gebracht wurde, zu erkennen gab. Luftsäure war auch in beträchtlicher Menge darin vorhanden, sie äufserte sich unverkennbar durch den stechenden Geschmack des Wassers, und durch das Hinzugießen der Mineralsäuren, besonders der Vitriolsäure.

Von

Von dem Wasser zu Harrowgate enthält, nach D. Higgins Versuchen, eine Winchester Gallone, vier Unzenmaasse Luftsäure, aufser der Quantität, welche in der Siedhitze des Wassers noch von den Erden zurückgehalten wird; ferner fünf und dreissig Unzenmaasse stinkendes hepatisches Gas oder Schwefelleberluft*). Die festen Bestandtheile in einer gleichen Quantität Wasser sind: $36\frac{1}{4}$ Gran luftsäure Kalkerde, 1 Drachme $59\frac{1}{4}$ Gran küchensalzsaure Magnesie, 1 Unze 2 Drachmen $50\frac{1}{2}$ Gran Seesalz, und späterhin hat unser Verfasser dargethan, dafs nicht blofs luftförmiger Schwefel, sondern auch etwas Schwefelleber im Wasser vorhanden sey.

Was der Autor über den Gebrauch dieses Wasser in Hautkrankheiten sagt, verdient hier noch eine Stelle.

„Eine sehr ausgebreitete und hartnäckige Klasse von Krankheiten ist die der Haut, die man auch im allgemeinen gründige krätzige Hautübel nennt, und gegen welche man die Schwefelwasser für specifisch hält. Sie kommen in sehr verschiedenen Arten von Ausschlägen, Pusteln, Blätterchen, nässenden Geschwüren, oder trockenen schuppigen Schorfen zum Vorschein. Ihre Ursachen und ihre Theorie sind noch in grosses Dunkel gehüllt: einige nehmen an, ihr Ursprung sey in einer scharfen, in der Masse der Säfte befindlichen Materie zu suchen, welche nach der Oberfläche des Körpers ausgeworfen werde. Es scheint in der That auch nicht ungegründet zu seyn, dafs eine durch unschickliche Diät und schlechte Assimilation im Blute erzeugte Schärfe, die Hautgefäße, deren Sensibilität sehr grofs ist, und deren kleine Remificationen sie einer genauern Berührung mit jedem durchgehenden Krankheitsstoff aussetzen, ganz besonders angreifen könne. Doch scheint aber auch nicht immer eine in den flüssigen Theilen vorhandene Schärfe, die unmittelbare oder nächste Ursache solcher Krankheiten zu seyn. In manchen Fällen können wir sie von fehlerhafter Beschaffenheit, oder von widernatürlichen Actionen der Hautgefäße herleiten, die entweder von einem directen von aussen auf diese Theile angebrachten, oder von einem indirecten durch die Sympathie mit andern Theilen erregten Reize entstehen. So sind einige Arten in den Magen aufgenommener Nahrungsmittel, besonders Lachs, Schell-

fische,

*) Vier Unzen Maasse nach englischen Avoirdupois Gewicht, betragen 7, 2 englische Cubikzolle, oder 6, 601 rheinl. Cubikzolle. Fünf und dreissig Unzen Maasse enthalten 63, 001 engl. oder 57, 76 rheinl. Cubikzolle.

fische (muscles) und andere Fische, die schwerverdaulich sind, oder unschickliche Gemengsel von Speisen, im Stande, in gewissen körperlichen Constitutionen, einen bald nach ihrem Genuß erfolgenden Ausschlag über die Oberfläche des Körpers hervorzubringen, der von einer sympathetischen Action dieses Theils herrühren muß, da er eher erfolgt, als ein Absatz der Schärfe selbst von dem Magen nach der Haut gedenkbar ist *). Dergleichen Hautübel kann durch öftere Wiederholung einer solchen Diät zunehmen, und habituell werden.

„Auch directe Reize der Hautgefäße, durch Reiben, durch das Auflegen scharfer Substanzen, und durch angehäuften Schmutz, können mancherlei Hautkrankheiten veranlassen, als Pusteln, Schorfe oder Geschwüre, welche eine ätzende Jauche ausschwitzen.

„Ein anderer Beweis, daß in einem fehlerhaften Zustande der Haut die unmittelbare Ursache solcher Krankheiten liege, ist ihre Erblichkeit. Ich habe gesehen, daß manche in Familien einheimisch waren, und sich in der Kur äußerst hartnäckig zeigten. Es läßt sich nicht leicht begreifen, wie eine Schärfe der Säfte nach und nach von einem zum andern übergehen könne; gegentheils weiß man fast allgemein, daß die Structur mancher Organe hier oft ins Spiel kommt, und zu Krankheiten jener Theile prädisponirt.

„Der auf der Oberfläche ausgebrochene Krankheitsstoff mag daher oft nicht die Ursache, sondern die Folge einer neuen oder krankhaften Action in den äußersten Gefäßen seyn, die auf irgend eine von den erwähnten Arten entstanden ist. Hat die Action oder Secretion einmal ihren Anfang genommen, so wird sie, wie in manchen andern Fällen, leicht fortdauernd und habituell; und dann ist es schwer und gefährlich, sie zu unterdrücken. Ist der Ausfluß beträchtlich, so muß die Natur sich selbst überlassen bleiben, und bei der Heilung das Beste thun. Die Folge einer plötzlichen Unterdrückung der Absonderung des Krankheitsstoffes würde daher bloß ein fehlerhafter Zustand der flüssigen Theile, sowohl der Quantität als Qualität nach seyn, der Prozeß der Sanguification würde dabei keine Veränderung erleiden. Ueberdies scheint es ein Gesetz des thierischen Körpers zu seyn, daß die Hemmung einer Action in irgend einem Theile des Systems eine

*) Ich habe Personen gekannt, bei denen der Genuß von Krebsen, ja sogar der Gebrauch der Krebsaugen einige Stunden nachher einen nesselsuchtartigen juckenden Ausschlag hervorbrachte.

eine andere sympathetische Action veranlasse. So hat z. B. eine plötzlich zurückgetriebene oberflächliche Entzündung, oft einen inflammatorischen Zustand irgend eines Eingeweides zur Folge. Eine Unterdrückung des monatlichen Flusses, bringt einen Blutfluß aus den Lungen, oder Entzündung und Knoten in den Brüsten zuwege.

„Auf gleiche Art können diese, durch die Anwendung von Quecksilber oder adstringirenden Mitteln plötzlich zurück getriebenen Hautkrankheiten, innerliche Krankheiten der Lunge, des Magens und des Kopfes, Asthma, fehlerhafte Verdauung, Congestionen nach den Eingeweiden oder nach dem Kopfe, und Epilepsie hervorbringen.

„Die entfernte oder äussere Ursache solcher Uebel läßt sich nicht leicht von einer besondern Art von Lebensordnung herleiten. Verdauungsfehler durch Ueberladung des Magens mit einer zu grossen Menge von Nahrungsmitteln, oder durch schlechte Beschaffenheit derselben, haben eins wie das andere auf den Zustand der Haut einen schädlichen Einfluß, und bringen Ueberfluß von Säften hervor.

„Warum sind die Einwohner des Nordens, und besonders unser Königreich den Hautübeln häufiger unterworfen? Zu viel thierische Nahrungsmittel, getrocknete und gesalzene Speisen, ungesäuertes Brod, bei unverhältnismässigen Genuß von Vegetabilien, können hier eben so wenig für allgemeine Ursachen gelten, als man unsere kalte feuchte Atmosphäre allein dafür ausgeben will. Eine wahrscheinlichere Ursache läßt sich in unserer Vernachlässigung des Gebrauchs der Bäder finden, die in wärmern Klimaten so häufig und nöthig sind. Wir lassen die unaufhörlich sich absondernde Ausdünstungsmaterie auf der Oberfläche des Körpers condensiren. Sie häuft sich an, verhärtet, bildet eine Kruste auf der Haut, und hindert, indem sie die Schweisslöcher verstopft, der Flüssigkeit, welche die Natur zur Ausscheidung bestimmt hatte, den Ausweg. Diese stockt daher, wird scharf, reizt die Enden der Gefäße, treibt das Oberhäutchen als Pusteln auf, und giebt zu fließenden und fressenden Geschwüren Gelegenheit. Kein Wunder also, daß im Frühling sich so viele Leute über üble Empfindungen, Hitze und Jucken in der Haut, oder über verschiedene innerliche Unordnungen beklagen, da sie ihre Körper vielleicht durch die sieben oder acht Wintermonate nicht gewaschen haben. Manche haben wohl dieses Reinigungsmittel sogar mehrere Jahre unterlassen, und müssen daher desto gewisser alle die schlimmen Folgen

einer unterdrückten Hautausdünstung, zumal in den Jahreszeiten erfahren, wo sie am häufigsten von statten gehen sollte.

„Bei Heilungsversuchen der einmal ausgebrochenen Krankheit, müssen wir allmählich zu Werke gehen, und alle die verschiedenen Umstände im Auge haben. Bei einem plethorischen Habitus, welcher diese Uebel oft begleitet, ist es nöthig, durch Ausleerungen einen Theil der Feuchtigkeiten abzuleiten. Hierzu dienen verschiedene purgirende Mineralwasser, welchen, wenn sie nicht hinlänglich wirken, ein geringer Zusatz von Glaubersalz den erforderlichen Grad der Wirksamkeit giebt. Unangenehm; von Unterdrückung einer widernatürlichen Absonderung entstehenden Symptomen vorzubeugen, hält man die Ableitung der überflüssigen Feuchtigkeiten durch ausleerende Mittel für minder wirksam, als einen durch Aderlassen gemachten Abfluß, der aus dem Blute eine Materie beinahe von gleicher Art absondert. Es ist nicht leicht zu bestimmen, ob eins wirklich für ein Substitut des andern gelten könne; doch scheint die praktische Erfahrung den Nutzen der Aderlässe in verschiedenen solchen Fällen völlig aufser Zweifel gesetzt zu haben.

„Unter diesen und noch einigen andern Vorsichtsmaafsregeln, auf die jeder aufmerksame Practiker leicht von selbst geleitet wird, hat man sich dieses Mineralwassers, äusserlich und innerlich, mit Sicherheit bedient. Auf dem erstern Wege, hat aufser den gewöhnlichen Wirkungen eines kalten Bades, das darinnen enthaltene Schwefelprincip die Eigenschaft, der widernatürlichen Action der Hautgefäße auf eine nicht leicht erklärbare Art zu begegnen *); denn es scheint, daß Schwefel in andern Formen dieselbe Wirkung, obgleich vielleicht nicht so vollkommen hervorbringe.

„Vermöge der Art seiner Auflösung in den Mineralwassern, scheint er bei dem innerlichen Gebrauch bei weitem wirksamer und durchdringender zu werden, ohne

*) D. Short bestätigt diese Erfahrungen. Er sagt: „Da also die Quellen zu Harrowgate, Crickle, Croft, und andere, so reichlich mit Schwefel versehen und angeschwängert sind, so müssen sie sich bei Entfernung und Heilung äusserlicher Krankheiten außerordentlich kräftig und heilsam zeigen, und die wirksamsten zertheilenden Mittel der sich in irgend einer der Extremitäten oder äusserlichen Theile festgesetzten krankhaften Flüssigkeiten seyn. Diese heilenden, trocknenden, zertheilenden, durchdringenden Kräfte sind es, die die Heilung der Geschwülste, Schmerzen, Taubheit der Theile, Geschwüre, scrophulösen oder andern Grind, Krätze, Lepra, Flechten, Ringwurm, kriechende fressende und entzündete Excoriationen, durch Waschen, Baden und Fomentationen zuwegebringen.“ Siehe Short's Analysts Vol. I. p. 314.

ohne jedoch dabei irgend einen Reiz zu äußern, der durch eine plötzliche Veränderung in dem Theile, oder im ganzen System, Schaden verursachen könnte.

„Die heilsamen Wirkungen, welche das Wasser zu Croft auf die Kur dieser Krankheiten hat, können durch eine Vergleichung mit andern Quellen von derselben Klasse nicht genau bestimmt werden. Es mag genug seyn, die verschiedenen Fälle und Beispiele zu zeigen, in welchen es wesentliche Dienste geleistet hat.

„Im Kindes- und Jünglings-Alter erfolgt der Trieb der Flüssigkeiten mehr nach den obern Theilen; daher sind Kinder Ausschlägen an diesen Theilen unterworfen, als der Tinea capitis oder dem Grindkopfe, Absonderungen einer scharfen serösen Feuchtigkeit aus den Thränendrüsen, eiterartigen Entzündungen der Augen u. s. w.

„Auch junge Leute sind der Krätze und andern Hautkrankheiten, vorzüglich an den Händen, Armen und Rücken, unterworfen.

„Im Alter sind die untern Extremitäten mancherlei Uebeln ausgesetzt, inflammatorischen Geschwülsten und Spannungen, rosenartigen Ausflüssen von Feuchtigkeiten, und andern von einem scorbutischen Habitus herrührenden Ausschlägen, die mit einer geschwächten Circulation verbunden sind, und gewöhnlich in sehr hartnäckige und schwer zu heilende Geschwüre übergehen. In allen diesen Fällen, vorzüglich im letztern, ist das Wasser zu Croft mit entschiedenem Nutzen angewendet worden. Fließende Schäden an den Beinen, die den gewöhnlichen Arzneien wichen, sind durch den regelmässigen Gebrauch der dasigen Bade- und Trinkkur, in wenigen Wochen gänzlich geheilt worden.

„Es giebt noch andere allgemeinere Krankheiten der Haut unter den Namen Herpes und Lepra. Unsere Leprosis erscheint meistens in der Gestalt trockener Schorfe oder Schuppen, ohne viel Entzündung und Anschwellen der Haut, und ist gewöhnlich von einigen innerlichen Uebeln begleitet, die sich aus der genauen Gemeinschaft der Haut mit dem allgemeinen Habitus erklären lassen. Der Herpes ist als ein grindiger, weit um sich greifender, eine seröse, dem Anschein nach, fressende Jauche von sich gebender Ausschlag, immer beschwerlicher und eingewurzelter. Man hat ihn in verschiedene Arten eingetheilt, die vielleicht blofs dem Grade nach verschieden sind. Für jede Art dieser höchst eckelhaften Ausschlags-

krankheiten, haben sich die Schwefelwasser immer als das sicherste, wo nicht als das einzige Heilmittel gezeigt; und ich kann mit Wahrheit sagen, daß das Wasser zu Croft hierin nicht einem einzigen derselben nachstehe, wie dieses eine Anzahl glücklicher Kuren beweiset, deren umständliche Beschreibung mehr Raum einnehmen würde, als das gegenwärtige Werkchen verstattet.“

Schlesien besitzt an seinen Bädern zu Warmbrunn und Landek schwefelartige Wasser, die den hier beschriebenen englischen nicht nachstehen. Die Analogie ihrer vorzüglich wirksamen Bestandtheile berechtigt uns schon einigermaßen, dieses für mehr als bloße Vermuthung zu halten, und die Erfahrungen, die ältere und neuere Aerzte über ihre Heilkräfte bei Hautkrankheiten anstellten, erheben diese günstigen Folgerungen zur Gewissheit.

Das hepatische Gas, oder die Schwefelleberluft, der Bestandtheil, dem auch unser Autor die vorzügliche Wirksamkeit solcher Wasser in einigen Krankheiten der Haut beimisst, ist in den beiden Quellen zu Warmbrunn in beträchtlicher Quantität vorhanden. Ein medizinisches Pfund Wasser des Gräflichen Bades enthält 6 Cubikzoll von dieser Luft; das probsteiliche 5 Cubikzoll. Die Quantität der Luftsäure ist nicht bestimmt, jedoch ist letzteres reichhaltiger als die gräfliche Quelle. Von den Landeker Quellen giebt ein medizinisches Pfund Wasser aus dem alten Bade $3\frac{1}{4}$ Cubikzoll rheinl. an hepatischer Luft, und $1\frac{1}{4}$ Cubikzoll an luftsauerm Gas; die kalte Schwefelquelle enthält eine gleiche Quantität hepatisches und $\frac{3}{4}$ Cubikzoll luftsaueres Gas; und das Wasser des neuen Bades liefert von der ersten Luftart $2\frac{3}{4}$ Cubikzoll, und von der letztern $1\frac{2}{3}$ Cubikzoll.

Nach den von unserm Autor angeführten Versuchen, enthält eine Pinte, oder ein Pfund des Wassers von Harrowgate, an hepatischem Gas $4\frac{3}{8}$ Unzenmaasse, englisches Avoirdupois-Gewicht, welche nach Cubikzollen gerechnet, 7, 875 englische, oder 7, 2199 rheinische Cubikzolle betragen, und an luftsauerm Gas $\frac{1}{2}$ Unzenmaass, oder 0, 9 englische, oder 0, 825 rheinische Cubikzoll.

Von dem Wasser zu Croft hat er das Verhältniß der beiden Luftarten nicht angegeben.

An fixen Bestandtheilen, nemlich an Neutral- und Mittel-Salzen, so wie an Erden, sind die beiden englischen Schwefelquellen bei weitem reichhaltiger als

unsere

unsere vorgenannten Bäder. Eine Pinte oder ein halbes Quart Croftwasser, welches so viel als ein Pfund englisches Avoirdupois - Gewicht beträgt, enthält überhaupt an feuerfesten Bestandtheilen $23\frac{1}{3}$ Gran englisches Medicinalgewicht wovon $13\frac{1}{3}$ Gran Kalk - und Bittersalzerde sind. Der Salzgehalt beträgt 10 Gran, nämlich 2 bis $2\frac{1}{2}$ Gran Seesalz, und $7\frac{1}{2}$ bis 8 Gran vitriolsaure Kalk- und Bittersalzerde. Das Wasser zu Harrowgate enthält in einem Pfunde 1 Drachme $40\frac{3}{4}$ Gran fixe Bestandtheile, nämlich $4\frac{1}{2}$ Gran luftsaure Kalkerde, $14\frac{1}{2}$ Gran küchensalzsaure Magnesia, und 1 Drachme $21\frac{5}{8}$ Gran Seesalz.

Das gräfliche Bad zu Warmbrunn enthält, nach des Herrn D. Mogalla's Angabe *), an fixen Bestandtheilen in einem medizinischen Pfunde etwa $8\frac{1}{4}$ Gran; nämlich $3\frac{1}{2}$ Gran luftvolles mineralisches Alkali, $\frac{8}{3}$ Gran vitriolsaure Kalkerde, $2\frac{1}{5}$ Gran vitriolsaures mineralisches Laugensalz, $\frac{5}{8}$ Gran salzsaures mineralisches Laugensalz, $\frac{1}{2}$ Gran luftsaure Kalkerde, $\frac{1}{2}$ Gran Kieselerde und $\frac{1}{2}$ Gran Erdharzstoffe. Der Gehalt der probsteilichen Quelle ist noch etwas geringer, und beträgt im Pfunde Wasser noch nicht 8 Gran derselben Bestandtheile. Noch weit ärmer sind die Landecker Quellen an fixen Bestandtheilen. Nach den Versuchen und der Analyse der Herren Mogalla und Günther **), sind in vierzig medicinischen Pfunden Schwefelwasser aus dem alten Bade, etwa $56\frac{1}{2}$ Gran an Salzen, Erden und Extractivstoff vorhanden, also in einem Pfunde ohngefähr $1\frac{2}{3}$ Gran; in einer gleich grossen Quantität Wasser des neuen Bades betrugen die fixen Bestandtheile ohngefähr $60\frac{2}{3}$ Gran, wovon auf das Pfund etwa $1\frac{1}{2}$ Gran kommt; und vierzig Pfund Wasser aus der kalten Schwefelquelle gaben 51 Gran, wovon man auf das Pfund $1\frac{1}{4}$ Gran rechnen kann.

Eine auffallende Verschiedenheit zwischen unsern Bädern zu Warmbrunn und Landeck, und den Englischen Schwefelwassern zu Croft und Harrowgate zeigt sich in Hinsicht ihrer Temperatur: jene gehören zu den warmen und laulichen, diese zu den kalten Quellen, und zwar zu den beträchtlich kalten. Die Temperatur des alten und neuen Bades bei Landeck ist, zufolge der neuesten im Sommer und Winter angestellten Versuche, von dem Herrn D. Mogalla zwischen $83\frac{1}{2}^{\circ}$ bis $84\frac{1}{2}^{\circ}$ Fahrenheitischen Wärmemessers angegeben worden. Im Freien lag die Temperatur wäh-

*) Briefe über die Bäder zu Warmbrunn, von D. G. P. Mogalla. Seite 50.

**) S. die Bäder zu Landeck, von G. P. Mogalla. Seite 116, wobei ich den Leser zugleich auf die dabei angehängte Tabelle über ihre Bestandtheile verweise.

während dieser Beobachtungen zwischen -28° bis $+74^{\circ}$. Die Temperatur der sogenannten kalten Schwefelquelle betrug dagegen nur $60\frac{1}{2}^{\circ}$ *).

Noch wärmer sind die Bäder zu Warmbrunn. Nach Zöllner war die Temperatur des Wassers im Bassin des gräflichen Bades 31° Reaumur, und im probsteilichen $30\frac{1}{2}^{\circ}$ **). Nach Mogalla's berichtigen Beobachtungen zeigte das reaumursche Thermometer in beiden Bädern nur $28\frac{3}{4}^{\circ}$ oder fast 97° nach Fahrenheit. Die Temperatur der Trinkquelle des Probstbades giebt er zu $29\frac{3}{4}^{\circ}$ R. oder 99° F. an ***). Im Freien war während den täglichen Beobachtungen der niedrigste Thermometerstand 7° und der höchste $18\frac{1}{2}^{\circ}$.

Das Wasser zu Croft hatte bei öftern Versuchen immer die Temperatur von $51\frac{1}{2}^{\circ}$ Fahrenheit, und war beträchtlich kälter als die Atmosphäre, deren Temperatur am 2. Jul. 73° und am 20. September 56° betrug.

Wenn man das erwägt, was Brandis, Marcard, Hufeland, Reil, Zwierlein, Scheidemandel, und andere über die Wirkungen des lauwarmen Bades, und über die Zulässigkeit einer ausgebreiteten Anwendung desselben vor dem kalten erwähnen, so wird man sehr leicht einsehen, daß ein natürlich laues Mineralwasser bei Krankheiten der Haut dem kalten um so mehr voranstellen müsse, weil es außer dem allgemeinen Nutzen der Befreiung der Haut von Schmutz und Unreinigkeiten, noch besonders vermöge seiner Wärme, [dazu geeignet ist, dieses wichtige, fast mit allen Systemen unsers Körpers im Zusammenhange stehende Organ, zu erweichen und geschmeidig zu machen, die übermäßige Reizbarkeit desselben zu mäßigen, seine Kräfte zu rectificiren, und eine regelmäßige Action in demselben hervorzubringen: folglich, an der ganzen Oberfläche, auf welche das Wasser zunächst wirkt, die Ausdünstungsgefäße und die Saugadern in mehrere Thätigkeit zu setzen, und also dadurch denen in ihm enthaltenen Bestandtheilen eine leichtere und geschwindere Aufnahme in dem Körper zu bewirken.

Weiter darf sich aber auch unser Erklärungssucht nicht wagen. Wir müssen gestehen, daß die nächste Wirkung der lauen Bäder auf eine uns unbekannte Art geschieht.

*) Die Bäder zu Landeck, Seite 94 und 95.

**) Zöllners Briefe über Schlesien, Krackau, Wieliczka, und die Grafschaft Glatz.

***) Briefe über Warmbrunn, Seite 38, 39.

geschieht. Ob sie durch Verminderung der Cohärenz, Erschlaffung und Abspannung, oder durch einen sanften Reiz der Hautnerven, oder durch physisch-chemische Veränderungen in den Organen hervorgebracht werde; ob bloß das Wasser, welches die Haut berührt, durch Berührung und Druck, oder das, welches die Lymphgefäße einsaugen, wirke, und ob es in seine Bestandtheile zersetzt werde; ob es unmittelbar in den leidenden Theilen Mischungsveränderungen hervorbringe, oder durch die Nerven und Blutgefäße? über alles dieses fehlen uns hinlängliche Erfahrungen. An Hypothesen haben es auch hier, wie überall, die Aerzte nicht fehlen lassen; uneingedenk der Wahrheit, daß die Gesetze der todten Mechanik und der Chemie auf den belebten thierischen Körper nie unbedingt angewendet werden können. Wir müssen uns begnügen, durch die Erfahrung von der Wirkung der lauwarmen Bäder auf das Gefäßsystem überzeugt zu seyn; der vermehrte Abgang des Harns, die zunehmende, oft bis zum Schweiß erhöhte unmerkliche Ausdünstung sind die sprechendsten Beweise dafür.

Die Ursachen, welche die Entstehung chronischer Hautkrankheiten veranlassen, mögen nun in einem scharfen, in der Masse der Säfte erzeugten Krankheitsstoffe zu suchen seyn, der bei seiner Ausscheidung durch die sensiblen Hautgefäße, sowohl diese, als die mit ihnen so genau in Verbindung stehende Haut afficirt, und beide krankhaft abändert; oder in einer fehlerhaften Beschaffenheit, und in widernatürlichen Actionen der Hautgefäße selbst bestehen, die entweder durch directe, unmittelbar auf diese Theile wirkende, oder indirecte, sympathetische Reize verursacht werden: in beiden Fällen wird, wenn das hepatische Gas als ein vorzügliches Heilmittel dagegen angesehen werden darf, ein von Natur laues damit angeschwängertes Bad, aus den oben angeführten Gründen, Vorzüge vor einer kalten Schwefelquelle haben.

Wir können also unsere Bäder zu Warmbrunn und Landeck mit Gewissheit unter die Zahl derjenigen Schwefelwasser setzen, die bei manchen chronischen und hartnäckigen Hautkrankheiten Erleichterung und Hülfe schaffen. Sie waren als solche schon den ältern Aerzten bekannt, und die Neuern haben oft ihre Erfahrungen bestätigt gefunden.

In einigen allgemeinen und örtlichen Hautübeln, zu deren Entstehung innere Krankheitsanlagen, z. B. geschwächte Verdauung, Fehler des Gallensystems, träge Circulation der Säfte im Unterleibe, Drüsenverstopfungen, vermöge der genauen

Gemeinschaft der Haut mit dem allgemeinen Habitus des Körpers, Gelegenheit geben können, sind diese Wasser, innerlich und äußerlich gebraucht, mit Erfolg angewendet worden.

Es gehören hieher verschiedene Arten der Krätze, fressende flechtenartige Ausschläge, Finnen und Kupfer im Gesicht, eine unreine, mit Leberflecken, Sommersprossen und andern langwierigen Flecken besäete Haut, Ausschläge, die von scrophulöser Schärfe herrühren, Erbgrind oder Kopfgrind, Ausschläge des Gesichts, die oft in Gesellschaft von chronischen Drüsenentzündungen der Augenlieder vorkommen, ein beschwerliches Jucken der Haut, Pusteln und hartnäckige fließende und um sich fressende Geschwüre der untern Extremitäten, die am häufigsten bei bejahrten Personen entstehen, dann fast immer mit einem geschwächten Blutumlauf und mit Unordnungen im Unterleibe in Verbindung stehen, und oft habituell fortdauern, wenn ihre Ursache schon längst entfernt ist, und endlich Hautausschläge und böse um sich fressende Geschwüre, die durch den Mißbrauch des Quecksilbers hervorgebracht werden.

Druckfehler.

- Seite 5 Zeile 17 v. o. statt Paronchya lies Paronychia.
- 7 — 3 v. u. nach Lamelle setze hinzu: der kranken Epidermis.
- 8 — 3 v. o. streiche das Komma weg zwischen oberflächlich und Geschwüre.
- 10 — 5 v. o. statt gallenförmigen, lies zellenförmigen.
- 14 — 13 v. u. st. Psyma l. Phyma.
- 15 — 13 v. o. st. mit einigem Schmerz l. deutlich.
- 18 — 4 v. u. setze hinzu nach singulas „dentionis.“
- 23 — 11 v. o. st. Seite 27 d. Origin. setze bloß Seite 19.
- 29 — 3 v. o. st. ecuilles l. ecailles.
- 35 — 18 v. o. statt müssen sich ihr vorzüglich unterwerfen, l. sind ihr vorzüglich unterworfen.
- 42 — 7 v. u. st. ist l. sind.
- — 6 — st. Papula l. Papulae.
- 44 — 18 v. o. st. quidem; l. quidam.
- 45 — 4 v. u. setze nach autem: quandoque universum corpus.
- 48 — 8 v. o. st. weissen l. flachen.
- 54 — 3 v. o. st. und l. uns.
- 57 — 14 v. o. st. sechsjähriger l. sechzigjährigen.
- 59 — 18 v. o. st. äußerliches l. äußerst beschwerliches.
- 64 — 4 v. o. st. a l. co.
- — 13 v. u. st. contagiam l. contagium.
- 66 — 16 v. o. st. welcher l. welche.
- — 18 v. o. st. ist l. sind.
- 77 — 11 v. u. setze hinzu nach Arzneyen nicht.

☐ Schatzig	☐ zu groß	☐ Überflüssiger Auftrag
☐ unrichtig	☐ falsch	☐ mehrbändig
☐ nicht am Fach	☐ ungenügend	☐ Korrektur zurückgestellt

Geprüft: 1930-03-22 (von 15) Seiten } 580

27	—	21 v. u. sind nicht nach Artzenen nicht
—	—	19 v. u. sind nicht
—	—	18 v. u. sind nicht
—	—	17 v. u. sind nicht
—	—	16 v. u. sind nicht
—	—	15 v. u. sind nicht
—	—	14 v. u. sind nicht
—	—	13 v. u. sind nicht
—	—	12 v. u. sind nicht
—	—	11 v. u. sind nicht
—	—	10 v. u. sind nicht
—	—	9 v. u. sind nicht
—	—	8 v. u. sind nicht
—	—	7 v. u. sind nicht
—	—	6 v. u. sind nicht
—	—	5 v. u. sind nicht
—	—	4 v. u. sind nicht
—	—	3 v. u. sind nicht
—	—	2 v. u. sind nicht
—	—	1 v. u. sind nicht

Druckfehler.

1	11 v. n. eine hinde nach Arzneyen nicht	27
2	12 v. o. st. ist sind	28
3	13 v. o. st. welche l. welche	29
4	14 v. n. st. contagium l. contagium	30
5	15 v. o. st. a. b. co.	31
6	16 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	32
7	17 v. o. st. sechs hundert l. sechs hundert	33
8	18 v. o. st. und l. und	34
9	19 v. o. st. weissen l. flachen	35
10	20 v. n. st. nach anstalt: pindobes universum corpus	36
11	21 v. o. st. quidem l. quidem	37
12	22 v. o. st. Papula l. Papula	38
13	23 v. n. st. sind	39
14	24 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	40
15	25 v. o. st. welche l. welche	41
16	26 v. o. st. contagium l. contagium	42
17	27 v. o. st. a. b. co.	43
18	28 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	44
19	29 v. o. st. sechs hundert l. sechs hundert	45
20	30 v. o. st. und l. und	46
21	31 v. o. st. weissen l. flachen	47
22	32 v. n. st. nach anstalt: pindobes universum corpus	48
23	33 v. o. st. quidem l. quidem	49
24	34 v. o. st. Papula l. Papula	50
25	35 v. n. st. sind	51
26	36 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	52
27	37 v. o. st. welche l. welche	53
28	38 v. o. st. contagium l. contagium	54
29	39 v. o. st. a. b. co.	55
30	40 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	56
31	41 v. o. st. sechs hundert l. sechs hundert	57
32	42 v. o. st. und l. und	58
33	43 v. o. st. weissen l. flachen	59
34	44 v. n. st. nach anstalt: pindobes universum corpus	60
35	45 v. o. st. quidem l. quidem	61
36	46 v. o. st. Papula l. Papula	62
37	47 v. n. st. sind	63
38	48 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	64
39	49 v. o. st. welche l. welche	65
40	50 v. o. st. contagium l. contagium	66
41	51 v. o. st. a. b. co.	67
42	52 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	68
43	53 v. o. st. sechs hundert l. sechs hundert	69
44	54 v. o. st. und l. und	70
45	55 v. o. st. weissen l. flachen	71
46	56 v. n. st. nach anstalt: pindobes universum corpus	72
47	57 v. o. st. quidem l. quidem	73
48	58 v. o. st. Papula l. Papula	74
49	59 v. n. st. sind	75
50	60 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	76
51	61 v. o. st. welche l. welche	77
52	62 v. o. st. contagium l. contagium	78
53	63 v. o. st. a. b. co.	79
54	64 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	80
55	65 v. o. st. sechs hundert l. sechs hundert	81
56	66 v. o. st. und l. und	82
57	67 v. o. st. weissen l. flachen	83
58	68 v. n. st. nach anstalt: pindobes universum corpus	84
59	69 v. o. st. quidem l. quidem	85
60	70 v. o. st. Papula l. Papula	86
61	71 v. n. st. sind	87
62	72 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	88
63	73 v. o. st. welche l. welche	89
64	74 v. o. st. contagium l. contagium	90
65	75 v. o. st. a. b. co.	91
66	76 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	92
67	77 v. o. st. sechs hundert l. sechs hundert	93
68	78 v. o. st. und l. und	94
69	79 v. o. st. weissen l. flachen	95
70	80 v. n. st. nach anstalt: pindobes universum corpus	96
71	81 v. o. st. quidem l. quidem	97
72	82 v. o. st. Papula l. Papula	98
73	83 v. n. st. sind	99
74	84 v. o. st. untersuchen l. untersuchen	100

27	11 v. n.	die hinter-nach Armeen nicht
—	12 v. o.	ist ist
60	10 v. o.	ist welcher l. welche
—	13 v. u.	contagium l. contagium
64	4 v. o.	et l. et
20	18 v. o.	Antichorus l. Antichorus beschreibet
37	14 v. o.	et sechs[st]riger l. sechs[st]riger
24	3 v. o.	et l. et
48	8 v. o.	et l. et
42	4 v. u.	selbst nach einem; durch den universum corpus
44	18 v. o.	et l. et
—	6	et l. et
42	7 v. o.	et l. et
32	10 v. o.	et l. et
—	3 v. o.	et l. et
22	11 v. o.	et l. et
18	4 v. u.	et l. et
42	13 v. o.	et l. et
—	14 v. u.	et l. et
10	19 v. u.	et l. et
—	10 v. o.	et l. et
—	2 v. u.	et l. et
7	3 v. u.	et l. et
2	5 v. u.	et l. et
—	7 v. u.	et l. et
—	9 v. u.	et l. et
—	11 v. u.	et l. et
—	13 v. u.	et l. et
—	15 v. u.	et l. et
—	17 v. u.	et l. et
—	19 v. u.	et l. et
—	21 v. u.	et l. et
—	23 v. u.	et l. et
—	25 v. u.	et l. et
—	27 v. u.	et l. et
—	29 v. u.	et l. et
—	31 v. u.	et l. et
—	33 v. u.	et l. et
—	35 v. u.	et l. et
—	37 v. u.	et l. et
—	39 v. u.	et l. et
—	41 v. u.	et l. et
—	43 v. u.	et l. et
—	45 v. u.	et l. et
—	47 v. u.	et l. et
—	49 v. u.	et l. et
—	51 v. u.	et l. et
—	53 v. u.	et l. et
—	55 v. u.	et l. et
—	57 v. u.	et l. et
—	59 v. u.	et l. et
—	61 v. u.	et l. et
—	63 v. u.	et l. et
—	65 v. u.	et l. et
—	67 v. u.	et l. et
—	69 v. u.	et l. et
—	71 v. u.	et l. et
—	73 v. u.	et l. et
—	75 v. u.	et l. et
—	77 v. u.	et l. et
—	79 v. u.	et l. et
—	81 v. u.	et l. et
—	83 v. u.	et l. et
—	85 v. u.	et l. et
—	87 v. u.	et l. et
—	89 v. u.	et l. et
—	91 v. u.	et l. et
—	93 v. u.	et l. et
—	95 v. u.	et l. et
—	97 v. u.	et l. et
—	99 v. u.	et l. et
—	101 v. u.	et l. et
—	103 v. u.	et l. et
—	105 v. u.	et l. et
—	107 v. u.	et l. et
—	109 v. u.	et l. et
—	111 v. u.	et l. et
—	113 v. u.	et l. et
—	115 v. u.	et l. et
—	117 v. u.	et l. et
—	119 v. u.	et l. et
—	121 v. u.	et l. et
—	123 v. u.	et l. et
—	125 v. u.	et l. et
—	127 v. u.	et l. et
—	129 v. u.	et l. et
—	131 v. u.	et l. et
—	133 v. u.	et l. et
—	135 v. u.	et l. et
—	137 v. u.	et l. et
—	139 v. u.	et l. et
—	141 v. u.	et l. et
—	143 v. u.	et l. et
—	145 v. u.	et l. et
—	147 v. u.	et l. et
—	149 v. u.	et l. et
—	151 v. u.	et l. et
—	153 v. u.	et l. et
—	155 v. u.	et l. et
—	157 v. u.	et l. et
—	159 v. u.	et l. et
—	161 v. u.	et l. et
—	163 v. u.	et l. et
—	165 v. u.	et l. et
—	167 v. u.	et l. et
—	169 v. u.	et l. et
—	171 v. u.	et l. et
—	173 v. u.	et l. et
—	175 v. u.	et l. et
—	177 v. u.	et l. et
—	179 v. u.	et l. et
—	181 v. u.	et l. et
—	183 v. u.	et l. et
—	185 v. u.	et l. et
—	187 v. u.	et l. et

